

Bevölkerungsentwicklung und -verschiebung im Bereiche des ehemaligen Altenburger Ostkreises von 1816—1925.

[Gebietsstand vom 16. Juni 1925]

Von

F. Thierfelder in Altenburg.

„Die Zahl ist das Wesen aller Dinge.“
Pythagoras.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
I. Quellen- und Literaturnachweis	4
II. Text	9
I. Der Ostkreis als Bestandteil des Herzogtums	9
II. Der Ostkreis als Landesteil von Thüringen	13
III. Bemerkungen zur Geschichte der Bevölkerungsstatistik in S.-A. und zu den Unterlagen für die Ortstabelle	19
IV. Das allgemeine Bild der Bevölkerungsentwicklung im Ost- kreise von 1816—1925	28
V. Die Verteilung der Bevölkerung im allgemeinen:	35
a) Siedlungsdichte	36
b) Volksdichte	40
c) Wohndichte	49
VI. Die Verstädlichung der Bevölkerung	54
VII. Die Entwicklung der Stadt Altenburg im Vergleich zu den anderen grösseren Städten Thüringens	57
VIII. Die Bevölkerungsverschiebung in den 1925 vorhandenen Gemeinden von 1816—1864 und von 1864—1925	59
IX. Der Anteil des Geburtenzuwachses an der Bevölkerungszu- nahme	69
X. Die Wanderbewegung im Ostkreis	73
XI. Die Religionsverhältnisse	83
XII. Zusammenfassung	85

Mitteilungen aus dem Osterlande Bd. XXI.

III. Verzeichnis der Tabellen

	Seite
1. Ortsverzeichnis des Altenburger Ostkreises mit den Einwohnerzahlen von 1806—1925	89
2. Die Ostkreisgemeinden nach Flurgrösse, Bevölkerungsdichte und -zunahme	102
3a Der Flächengehalt des Ostkreises — zwei Uebersichten	112
3b Die Flurgrösse der Gemeinden — Uebersicht	113
4. Hauptübersicht zur Ortstabelle	114
5. In welchem Zähljahre erreichten die 1910 vorhandenen 280 Gemeinden das Maximum ihrer Einwohnerzahl? . .	114
6. Bevölkerungszu- und abnahme der Gemeinden von 1910—1925	116
7a Bevölkerungszunahme von 1919—1925	116
7b Verluste des platten Landes an die Städte durch die Eingemeindungen	117
8. Die Grössenklassen der Landgemeinden	118
a) 1816	
b) 1864	
c) 1910	
d) 1925	
9. Die prozentuale Bevölkerungszunahme	
a) von 1816—1864	121
b) von 1864—1925	122
10. Die zunehmende Verstädtlichung der Bevölkerung .	123
11. Die Entwicklung der Stadt Altenburg im Vergleich zu der Bevölkerungszunahme der anderen grösseren Städte Thüringens	124
12. Die Zunahme der Wohnhäuser und der Behausungsziffer	125
13. Bevölkerungszunahme und Zunahme der Wohnfläche .	126
14. Steigerung der Volksdichte und der Wohndichte in der Stadt Altenburg	126
15. Geburtenüberschuss und Bevölkerungszunahme in S.-A. von 1801—1860	127
16a Geburten und Sterbefälle im Altenburger Ostkreis von 1835—1921	128
16b Der Anteil von Stadt und Land am Bevölkerungszuwachs von 1868—1913	131
17. Geborene und Gestorbene von 1911—1921	133
18. Bevölkerungsbilanzen von 1835—1921	134
19. Ein- und Auswanderung von 1851—1873	136

	Seite
20. Der Geburtsort bzw. das Geburtsland der Ostkreisbevölkerung, 1864 und 1885	137
21. Die fortschreitende Mobilisierung der Bevölkerung seit 1864	138
22. Das Zahlenverhältnis der Ortsgebürtigen zu den Zugezogenen in den Gemeinden, 1890 und 1895	139
23. Die Religionsverhältnisse im Ostkreise	140
24. Die Zunahme der Katholiken	141
25. Vergleichstabellen zum Ostkreis nach alter und neuer Kreiseinteilung (Flächengehalt, Zahl der Gemeinden, Einwohner 1910, 1919 und 1925)	142

IV. Tafeln und Karten.

Tafel 1 Bevölkerungsentwicklung von 1816—1925 (Gesamtzahl, Stadt und Land)

- „ 2 Bevölkerungszunahme in den einzelnen Bezirken
- „ 3 Die „Verstädterung“ des Ostkreises
- „ 4 Die Entwicklung der Städte des Ostkreises
- „ 5 Entwicklung der Stadt Altenburg im Vergleich zu den anderen grösseren Städten Thüringens
- „ 6 Geburten, Sterbefälle und Geburtenüberschuss

Karte 1 Bevölkerungsdichte 1816

- „ 2 „ 1864
 - „ 3 „ 1925
 - „ 4 Bevölkerungszunahme 1816—1864
 - „ 5 „ 1864—1925
 - „ 6 Deckblatt zu 1—5, Flurenkarte mit Namen
 - „ 7 „ , Flüsse, Eisenbahnen, Städte u. Kohlenfelder
-

V. Nachtrag 143

Quellen- und Literaturnachweis.

A. Bevölkerungs-Statistik.

1. **Meyner**, Zeitschrift für das Fürstentum Altenburg. Altenburg 1795—1797.
2. Seelenregister für das Herzogtum S.-A. 1801—1824, 1826 und 1827.
Handschriften der Gesch. u. A. G. des Osterlandes, Nr. 72.
3. Geographisch-topographische Uebersicht der Aemter Altenburg und Ronneburg. Beilage zu dem 1813 erschienenen Kartenwerk Kochs, der sogenannten v. Thümmelschen Karte.
4. **v. Thümmel**, Historische, statistische, geographische und topographische Beiträge zur Kenntnis des Herzogtums S.-A. Altenburg 1818.
5. Staats- und Adresshandbuch des Herzogtums S.-A. Altenburg 1828, 1833, 1838, 1843, 1855, 1869, 1881, 1884, 1891, 1902, 1914.
6. Regierungsakten Kl. IV, Abt. 12; Betr. Statistik, Volkszählungen usw. (ab 1830) Thür. Staatsarchiv in Altenburg.
7. Sachsen-Altenburgischer vaterländischer Geschichts- und Hauskalender. Altenburg 1825, 1833 ff.
8. **Sachse**, Kirchengalerie des Herzogtums S.-A., Dresden, 1841—1849.
9. [Geutebrück] Einige Nachrichten über den Bezirk des Kreisamts Altenburg. Altenburg 1843.
10. **Höckner**, Die Parochie Treben. Altenburg 1844.
11. **Hildebrand**, Statistik Thüringens. (Mitt. d. Stat. Büros vereinigt. Thür. Staaten) 2. Bd., Jena 1867, 1871, 1878.
12. Ergebnis der Volkszählung im Herzogtum S.-A. (Beilagen zum S.-A. Amts- und Nachrichtenblatt.) Für 1867—1885 und 1900—1919 festgestellt.
13. **Hase**, Beiträge zur Landeskunde und Statistik des Herzogtums S.-A. Altenburg 1873/76. 2 Bd. als Manuskript in der Alt. Landesbücherei.
14. Statistische Mitteilungen aus dem Herzogtum S.-A.; 1878—1921. 1744 Seiten. (Beilagen zum Amts- und Nachrichtenblatt.)
15. **Starke**, Statistisches Universal-Handbuch und geographisches Ortslexikon vom Herzogtum S.-A. Leipzig 1880.
16. Das Ergebnis der Volkszählung vom 1. 12. 1880. Hsg. v. Stat. Büro V. Thür. Staaten. Weimar 1882.
17. Ortsverzeichnis der Thüringer Staaten. Hsg. vom Stat. Büro. Jena 1875; Weimar 1887, 1891, 1896, 1902, 1907 und 1912.
18. **Löbe**, Geschichte der Kirchen und Schulen des Herzogtums S.-A. 3 Bd. Altenburg 1886, 1887 und 1891.
19. **Matthes**, Die Volksdichte und die Zunahme der Bevölkerung im Ostkreise von 1837—1890. Schulprog., Altenburg 1892.
20. — Die Volksdichte usw. im Altenburger Westkreise. Schulprog., Altenburg 1894.
21. Die neue Kreiseinteilung des Landes Thüringen. Hsg. Thür. Stat. Landesamt. Weimar 1922.
22. Statistisches Handbuch für das Land Thüringen. Hsg. Thür. Stat. Landesamt. Weimar 1922.
23. Ortsverzeichnis des Landes Thüringen. Hsg. Thür. Stat. Landesamt. Weimar 1925.

24. Staatshandbuch für Thüringen. Weimar 1926.
25. „Vierteljahrsberichte des Thür. Stat. Landesamts“, Weimar 1922 ff.
26. Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich. Berlin 1922.
27. Die Gemeinden mit 2000 und mehr Einwohnern im Deutschen Reich nach der Volkszählung vom 16. 6. 1925. (3. Sonderheft zu „Wirtschaft und Statistik“). Berlin 1926.

B. Landeskunde und Geschichte.

28. **Leonhardi**, Erdbeschreibung der churf. und herzogl. sächs. Lande. Leipzig, 1802.
29. **Frommelt**, Geographie und Statistik des Herzogtums S.-A. Leipzig, 1841.
30. **Ramsdorf**, Heimatskunde d. Herzogtums S.-A. Kahla 1863.
31. **Töpfer**, Landeskunde d. Herzogtums S.-A. Gera 1867.
32. **Unger**, Das Herzogtum S.-A. Altenburg 1865.
33. **Voigt**, Kurze Beschreibung des Herzogtums S.-A. Plauen 1877.
34. **Lehfeldt**, Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens, Amtsgerichtsbezirke Altenburg und Ronneburg. Jena 1895.
35. **Amende**, Landeskunde des Herzogtums S.-A. Altenburg 1902.
36. Das Herzogtum S.-A. Sondernummer der Leipziger Illustr. Zeitung. Leipzig, Febr. 1914.
37. **Regel**, Geographisches Handbuch von Thüringen, Jena 1892—1896.
38. **Gersdorf**, Zur Territorialgeschichte des Herzogtums S.-A. Leipzig 1854.
39. **Schneider**, Geschichte der Stadt Altenburg und ihrer nächsten Umgebung.
40. **Löbe**, Altenburgica. Uebersicht der Literatur zur Geschichte des Herzogtums S.-A. Altenburg 1878.
41. Mitteilungen der Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes. 13 Bände. Altenburg 1841—1928.

C. Die Städte des Ostkreises.

42. **v. Beust**, Jahrbücher der Residenzstadt Altenburg. 4 Teile. Camburg und Altenburg, 1800—1801.
43. **v. Braun**, Erinnerungsblätter aus der Geschichte Altenburgs von 1525—1826. Altenburg 1876.
44. — Geschichte des Rathauses zu Altenburg. Altenburg 1864.
45. — Die Stadt Altenburg in den Jahren von 1350—1525. Altenburg 1872.
46. **Dels**, Auszug aus den Kirchenbüchern der Stadt Altenburg von 1562—1852. Altenburg 1853.
47. **Hase**, Die geschichtlichen und altertümlichen Beziehungen Altenburgs. Altenburg 1861.
48. **Heidrich und Unruh**, Altenburg S.-A. In der Sammlung „Deutschlands Städtebau“. Berlin 1921.
49. **Huth**, Geschichte der Stadt Altenburg bis 1329. Altenburg 1829.
50. **Löbe**, Beschreibung und Geschichte der Residenzstadt Altenburg. III. Auflage. Altenburg 1881.
51. — Das Herzogliche Residenzschloss zu Altenburg. Altenburg 1875.
52. **Mock**, Die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Altenburg. Altenburg 1929.
- 53a **Sagel**, Die Altenburger Nähmaschinen-Industrie. Diss. Jena 1910.

- 53b **Thierfelder**, Altenburgs Lage und räumliche Entfaltung. Thüringens Höhere Schule. Gotha 1928. Nr. 9/10.
- 53c **Wagner**, Chronik der Stadt Altenburg von 1801—1813. Altenburg 1827.
-
54. **Glasewald**, Chronik der Stadt Gössnitz. Gössnitz 1910.
55. **Selfert**, Von der Stadt Gössnitz. Altenburg. Hauskal. 1927.
-
56. **Burckhardt**, Denkwürdigkeiten aus der Vergangenheit der Stadt Meuselwitz. Meuselwitz, o. Jahr.
57. **Meyer**, Aus der Geschichte von Meuselwitz. Meuselwitz 1924.
58. **Meyer**, Meuselwitz 50 Jahre Stadt. Altenburg. Hauskal. 1925.
-
59. **Höhn**, Geschichtliche Entwicklung des gewerblichen Lebens der Stadt Schmölln. Schmölln 1891.
60. **Seyfarth**, Zur Geschichte der Stadt Schmölln. Altenburger Hauskalender 1925.
61. **Schramm**, Die Sachs.-Alt. Knopfindustrie. Altenburg. Hauskal. 1928.
-
62. **Dobenecker**, Aus der Vergangenheit von Stadt und Pflege Ronneburg. Ronneburg 1899.
- 63a **Winkler**, Aus Ronneburg Altes und Neues. Altenburg. Hauskal. 1926.

D. Siedlungsgeographie und Volkskunde.

- 63b **Amende**, Vorgeschichte des Altenburger Landes. Altenburg 1922.
64. **Brandt**, Die Kolonisierung der Gebiete des jetzigen Herzogtums S.-A. im frühen Mittelalter. Zeitschr. d. Ver. f. Thür. Gesch.- und Altertumskunde. Jena 1914.
65. **v. d. Gabelentz**, Die ausgestorbenen Adelsfamilien des Osterlandes. Mitt. A. G. VI, 3. Altenburg 1865.
66. — Ueber den Pleissengau und das Pleissnerland. Mitt. A. G., II, 3. Altenburg 1847.
67. **Jacobi**, Forschungen über das Agrarwesen des Altenburger Osterlandes mit besonderer Berücksichtigung der Abstammungsverhältnisse der Bewohner. Leipzig 1845.
68. **Leo**, Untersuchungen zur Besiedlungs- und Wirtschaftsgeschichte des Thür. Osterlandes i. d. Zeit des frühen Mittelalters. Leipzig 1900.
69. **Löbe**, Die Wüstungen des Amtes Altenburg. Mitt. A. G., IX, 1. Altenburg 1882.
70. — Zur ältesten Geschichte des Pleissenlandes. Mitt. A. G., IX, 2. Altenburg 1884.
71. **Schatte**, Die thüring. Siedlungsnamen in ihrer Bedeutung für die altdeutsche Landes- und Volkskunde. Halle 1903.
72. **Schlüter**, Die Siedlungen im nordöstl. Thüringen. Berlin 1903.
73. **Schönebaum**, Die Besiedlung des Altenburger Ostkreises. Leipzig 1917.
74. **Schulze**, Die Kolonisierung und Germanisierung der Gebiete zwischen Saale und Elbe. Leipzig 1896.
75. **Wagner**, Die wüsten Fluren in dem Herzogtum Altenburg. Mitt. A. G., III, 2. Altenburg 1850.

76. **Weise**, Die slavischen Ansiedlungen im Herzogtum S.-A., ihre Gründung und Germanisierung. Schulprogr. Eisenberg 1883.
 77. **Weise**, Die slavischen Ortsnamen des Altenburger Landes. Altenburg. Hauskal. 1926.
-
78. **Friese**, Historische Nachricht von den merkwürdigen Zeremonien der Altenburgischen Bauern. Leipzig 1703. Neudruck Schmölln 1887.
 79. **Geyer**, Die Altenburger Bauern. Zeitschrift Globus, 1892.
 80. **Hempel-Kronblegel**, Sitten, Gebräuche, Trachten und Mundart der Altenburgischen Bauern. 3. Aufl. Altenburg 1839.
 81. **Hermann**, Die Altenburger. Zeitz 1837.
 82. **Volger**, Die Altenburger Bauern. Altenburg 1890.
-
83. **Daube**, Die Altenburger Mundartdichtung (mit Lit.-Nachweis). Altenburg. Hauskal. 1927.
 84. **Pasch**, Das Altenburger Bauerndeutsch. Altenburg 1878.
 85. **Weise**, Die Altenburger Mundart. Eisenberg 1888.
 86. — Syntax der Alt. Mundart. Leipzig 1900.

E. Landwirtschaft.

87. **Brandt**, Der Bauer und die bäuerlichen Lasten im Herzogtum S.-A. vom 17.—19. Jahrh. Gotha 1906.
88. **Glass**, Beiträge zur Agrikulturstatistik des Herzogtums S.-A. (in Jahrbüch. f. Nationalök. und Stat.). Jena 1863.
- Jacobi**, Forschungen . . . s. Nr. 67.
- 88b **Klügel**, Untersuchungen über die landwirtschaftlichen Betriebsverhältnisse im Ostkreise des Herzogtums S.-A. Diss. Jena 1910.
89. **Kresse**, Geschichte der Landwirtschaft des Altenburg. Osterlandes. Altenburg 1845.
90. **Löbe**, Die Altenburgische Landwirtschaft. Leipzig 1843.
91. — Geschichte der Landwirtschaft im Altenburger Osterlande. Leipzig 1845.
92. **Mälzer**, Die Landwirtschaft im Herzogtum S.-A. Karlsruhe 1907. Einige Nachrichten . . . 1843. Siehe Nr. 9.
93. **Selfert**, Die Landwirtschaft im Herzogtum S.-A. Altenburg 1886.
94. **Sonnenschein**, Die Vermessung, Abschätzung und Grundsteuerregulierung d. Herzogtums S.-A. Leipzig 1852.
95. **v. Thümmel**, Getreidepreise im Herzogtum S.-A. von 1650—1817. (Tabellen). Altenburg 1818.

F. Braunkohlenbergbau.

96. **Zinkeisen**, Drei Arbeiten über die Braunkohlenlager bei Altenburg, In den Mitt. aus dem Osterlande, Altenburg 1837, 1838 und 1862.
97. **Löbe**, Torfgräbereien. Siehe Nr. 90.
98. — Ueber die Braunkohlen Altenburgs. Mitt. a. d. O., 16. Bd. Altenburg 1864.
99. **Wohlfahrt**, Die Braunkohlen Altenburgs. Mitt. a. d. O., 18. Bd. Altenburg 1867.

100. **Wohlfahrt**, Die Braunkohlengruben Altenburgs. Altenburger Hauskalender 1872.
101. **Schenke**, Uebersichtskarte und Profile des Braunkohlenreviers von Meuselwitz. Zwickau 1873.
102. **v. Burchardi**, Das Meuselwitzer Braunkohlenrevier und die Zeitz-Altenburger Eisenbahn. Altenburg 1873.
103. **Amende**, Der Braunkohlenbergbau im Altenbg. Ostkreise. In „Thüringen in Wort und Bild“. Berlin 1900.
104. **Händel**, Das Meuselwitz-Rositzer Braunkohlenrevier. Zeitschrift „Braunkohle“, 1902.
105. **Dammer**, Die bergbaulichen Verhältnisse der Blätter Altenburg, Windischleuba und Meuselwitz. Erl. zu Blatt Altenburg. Berlin 1906.
106. Jahresberichte der Bergbehörde (seit 1920 „Bergamt“). Altenburg, 1910 ff.
107. **Kirste**, Die geologische Literatur des Herzogtums S.-A. Mitt. a. d. O. Altenburg 1910.
108. **Raeßler**, Die Entstehung der Braunkohlenlager zwischen Altenburg und Weissenfels. Jena 1911.
109. **Kirste**, Geologisches Wanderbuch für Ostthüringen und Westsachsen. Stuttgart 1912.
110. **Meyer**, Die Geschichte des Meuselwitzer Braunkohlenbergbaues. Zeitschrift „Braunkohle“, 1913.
111. **Händel**, Der Braunkohlenbergbau im Herzogtum S.-A. Altenburg 1914.
112. **Hiller**, Der Braunkohlenbergbau im Herzogtum S.-A. Diss. Leipzig 1914.
113. **Tille**, Die Braunkohlenformation im Herzogtum S.-A. und im südl. Teil der Prov. Sachsen. Archiv für Lagerstättenforschung, H. 21. Berlin 1915.
114. **Schöndorf**, Die geologische Natur der Liegendwasserdurchbrüche im Meuselwitz-Rositzer Braunkohlenrevier Zeitschrift „Braunkohle“, 1918.
- Meyer**, Aus der Geschichte . . . Siehe Nr. 57.
115. **Riedel**, Der Braunkohlenbergbau in S.-A. Altenbg. Hauskalend. 1927.
116. **Thierfelder**, Das Thüringer Braunkohlengebiet. Im Sonderheft „Zur Landeskunde Thüringens“ von Thür. Höh. Schule, 1928.

G. Sonstiges.

117. Gesetzesammlung für das Herzogtum S.-A. Altenburg 1821—1920.
 118. Gesetzesammlung von Thüringen. Weimar 1920—1925.
 119. **Martin**, Das Staatsfinanzwesen des Herzogtums S.-A. im 19. Jahrhundert. Diss. Halle 1908.
 120. „Mitteilungen aus dem Osterlande“, herausgegeben v. d. Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes. 38 Bd. Altenburg 1837 ff.
 121. Mitteilungen des Vereins für Erdkunde zu Dresden, Jahrheft 1926. Dresden 1927.
 122. Mitteilungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Leipzig. „Für 1923—1925“. Leipzig 1926.
-

I.

Der Altenburger Ostkreis als Teil des Herzogtums Sachsen-Altenburg.

Lage und Größe — Bodengestalt und geologische Verhältnisse — Bewohner und Geschichte — Politische Gliederung — Die 300 Gemeinden.

Das Herzogtum Sachsen-Altenburg wurde im wesentlichen aus zwei räumlich von einander getrennten Landesteilen gebildet: Westlich der Elster lag der „Saalekreis“ oder Westkreis; der Ostkreis war das „Pleissner Land“, zwischen Elster und Mulde gelegen.

Der Altenburger Ostkreis erstreckte sich von $50^{\circ} 47'$ bis $51^{\circ} 6'$ nördlicher Breite und von $12^{\circ} 7'$ bis $12^{\circ} 40'$ östlicher Länge und hatte einen Flächeninhalt von 657,2258 qkm.¹⁾ Er bildet heut den östlichsten Teil des Landes Thüringen und ragt keilartig hinein in den Freistaat Sachsen.

Nach der Höhenlage wird das Gebiet herkömmlich gegliedert in das Altenburger Tiefland, das Osterländische Hügelland und das Vogtländische Bergland. Die höchste Stufe liegt im Südwesten — bei Ronneburg, hat eine mittlere Höhe von 320 m und gipfelt mit 371 m im Reuster Berg.

Das Ronneburger Schiefergebiet bildet das Nordende des Ostthüringischen Hauptsattels und besteht aus dem paläozoischen Schichtenstoss bis zum Unterkarbon. Die geologische Karte zeigt, dass es sich nicht um eine einfache Südwest-Nordost streichende Auffaltung handelt. Zwei Sattel-Mulden-Systeme überkreuzen sich rechtwinklig. Diese Vergitterung tektonischer Achsen gilt ja auch sonst für Thüringen.²⁾ An die Flanken des Schiefergebirges lagert sich im Westen das Perm des Thüringer Beckens; im Osten das Perm der Erzgebirgischen Mulde. Ausser devonischen Diabasen in der Schieferzone und rotliegenden Melaphyren an der Ostflanke findet sich als weiteres Ergussgestein Porphyr, und zwar im Postesteiner Bruchfelde, dem Zentrum des Mitteldeutschen Lebens vom 6. März 1872.³⁾

¹⁾ Amende, Landeskunde, S. 2.

²⁾ Beiträge zur Geologie von Thüringen, Heft 1, Jena 1925.

³⁾ Beiträge . . . Heft 2, S. 41, Jena 1926.

Das Erzgebirgische Becken biegt nach NO um zur Frohburger Mulde und umrahmt das Sächsische Granulitgebirge, welches in der Verlängerung des Ostthüringer Hauptsattels liegt.¹⁾ Die am Ost- rande des Altenburger Ostkreises — bei Langenleuba, Gieba und Mecka — auftretenden Schiefer gehören zum westlichen Abfall des Granulitgebirges.

Im übrigen Ostkreis sind die Ablagerungen des unteren Paläozoikums nach Ausweis mehrerer Tiefbohrungen das Tiefstliegende. Darüber schichten sich im Bereich des sächsischen Muldenzuges rotliegenden Sedimente, Tuffe und Ergussgesteine. Westlich davon finden sich — z. T. in übergreifender Lagerung — Zechstein und Buntsandstein. Tertiäre und diluviale Lockermassen bilden das Hangende.

Das Tertiär ruht auf einer Abtragungsfläche, welche mehr und mehr schräg gestellt worden ist. Die sächsische tertiäre Keilscholle fällt nach NW ein; die Thüringer Scholle dacht sich nach NO ab. Der meridionale Talzug der Pleisse bildet wohl die Grenze beider Schollen.

B. v. Freyberg gliedert die Thüringer Großscholle in eine Tief-, Mittel- und Hochscholle.²⁾ Diese Dreiteilung spiegelt sich auch im Oberflächenbau des Ostkreises wieder, vornehmlich westlich der Pleisse. Sie deckt sich hier mit der weiter oben gegebenen Gliederung nach Höhenstufen. Von der Hochscholle, dem Ronneburger Schiefergebiet, ist die tertiäre Decke abgetragen worden. Die Braunkohlenquarzite westlich und südlich des Reuster Berges sind die letzten Deckenreste.

Im Osterländischen Hügellande (in der Mittelscholle) geht das Tertiär im SW breit zu Tage aus, es ist auch sonst durch die Auftalung freigelegt. Nach v. Freyberg sind isolierte kleinere Braunkohlenbecken charakteristisch für die Mittelscholle. Sie sind auch im Osterländischen Hügellande vorhanden, bei Altenburg, Dippelsdorf, Zumroda, Pfarrsdorf.

Im Norden schliessen sich die Braunkohlenvorkommen unmittelbar und ohne Störung an das Flöz der Tiefscholle an. Hier liegt die Kohle so tief, dass sie kaum von der Erosion der Pleisse und Schnauder berührt wurde. Merkwürdig, aber geologisch noch ganz ungeklärt ist eine Landstufe, welche sich von Gerstenberg bis

¹⁾ Kirste 1912, S. 37 und 67.

²⁾ Beiträge zur Geologie von Thüringen, Heft 5, S. 2, 1927.

Wintersdorf erstreckt und das Tiefland markant gegen das Hügelland abgrenzt.¹⁾

Eiszeitliche Ablagerungen überschichten das Tertiär im Tieflande und im grössten Teil des Hügellandes. Löss, Lösslehm und Geschiebemergel sind die Träger der weithin bekannten Altenburger Landwirtschaft. Die Braunkohlen aber bilden die Grundlage für die Entfaltung von Bergbau und Industrie und für die starke Verdichtung der Bevölkerung im nördlichen Ostkreis.

Die Darlegung der geologischen Verhältnisse ergibt für den Altenburger Ostkreis eine gewisse Sonderstellung gegenüber Thüringen und Sachsen. Das Land ist Grenzgebiet sowohl zum Thüringer Becken als auch zum Sächsischen Mittelgebirge und zur Leipziger Tieflandsbucht, welche den Nordsaum des Gebietes umfasst und im Pleissental nach Süden vordringt.

Auch ein Gang durch die Geschichte erweist für den Altenburger Ostkreis Grenzlandcharakter.^{2 u. 3)} Das Gebiet gilt in der Vorgeschichte als illyrische Grenzmark. Westlich von Elster und Saale sassen die Kelten, in Norddeutschland die Germanen. Das Land wird nach einem Vorstoss der Kelten schliesslich von den Germanen besetzt und bildet später das östliche Grenzland des alten Thüringer Reiches. Dann läuft von Osten her die slavische Völkerwelle über das Pleissnerland hinweg und tilgt hier alle Ortsnamen der frühgeschichtlichen deutschen Siedlungsperiode. Im 10. Jahrhundert wird das Land zwischen Saale und Mulde militärisch zurückgewonnen und als Thüringer Mark bezeichnet. Aus dieser Zeit stammen die ersten geschriebenen Urkunden über das Gebiet. Für den *pagus Plisni* entsteht später die Bezeichnung „Osterland“. Die Slawen sassen in den waldfreien Flusstälern und auf den agronomisch günstigen Lössflächen des Osterländischen Hügellandes. Ihr Siedlungsgebiet war von einem breiten Grenzwald rings umgürtet (Reste sind noch erhalten in den Waldungen nördlich und östlich von Altenburg).

Das eroberte Gebiet wurde 1158 Reichsland. In der Reichsstadt Altenburg residierte der kaiserliche Burggraf. Die Slawendörfer wurden durch Lehnsmannen niedergehalten. Diese begründeten zahlreiche Rittergüter (circa 100 im Ostkreis) und wurden die Ahn-

¹⁾ Kühn, Erl. z. Blatt Regis (Windischleuba) S. 9, Berlin 1906.

²⁾ Schneider, Geschichte . . . , Altenburg 1923.

³⁾ Amende, Vorgeschichte . . . , Altenburg 1922.

herren des osterländischen Adels.¹⁾ Erst im 12. und 13. Jahrhundert setzte ein stärkerer Zuzug deutscher Bauern ein und schuf sich Raum durch Rodung im Grenzwald.

Diese Tatsachen der Besiedlungsgeschichte des Altenburger Ostkreises — slavisches Kerngebiet umlagert von deutschem Rodungsland — zeigen sich, wenn auch stark verwischt, noch heut in den Ortsnamen, in der Grösse der Gemeindefluren, in der Fluraufteilung, in der Ortsanlage, in Familien- und Flurnamen. Die Landbevölkerung des Kernlandes, die „Altenburger Bauern“, unterschied sich nach Sitte, Tracht und Mundart nicht nur von den Thüringern im Westen, von den Obersachsen im Osten, sondern auch von den „Oberländern“ oder „Vogtländern“ südlich von Ronneburg.

Um 1250 nehmen die Wettiner das Pleissenland in Besitz und verteidigen es 1307 in der Schlacht bei Lucka mit Erfolg gegen König Albrecht. Aber erst 1329 erfolgt die Belehnung durch den Kaiser. Im Jahre 1400 gewannen die Wettiner noch die Pflege Ronneburg und Schmölln. Damit erhielt der Ostkreis seinen politischen Rahmen für mehr als 500 Jahre. (Einschränkung: Amt Ronneburg gehörte von 1680—1707 zum Hgt. Eisenberg.) Erst die neue Kreiseinteilung des Landes Thüringen ändert das Kartenbild.

Vor 1900 wurde der Ostkreis in zwei Verwaltungsbezirke eingeteilt, in die beiden Landratsämter Altenburg und Ronneburg. Seit 1. April 1900 besitzt die „Haupt- und Residenzstadt“ eine Sonderstellung, wird „Stadtkreis“. Der Verwaltungsbezirk Altenburg umfasste nun die Städte Meuschwitz und Lucka und 167 Landgemeinden, diese waren zu 15 Amtsvorsteherbezirken vereinigt. Zum Verwaltungsbezirk Ronneburg gehörten ausser den Städten Gössnitz, Ronneburg und Schmölln noch zwölf Amtsvorsteherbezirke mit 107 Landgemeinden.

Der Amtsgerichtsbezirk Altenburg begriff in sich den Stadtkreis Altenburg, den Verwaltungsbezirk Altenburg und vier Dörfer vom Verwaltungsbezirk Ronneburg (Grossbraunshain, Hartha, Kleintauscha und Lumpzig). Doch wurde 1903 der Nordwesten des Bezirks (zwei Städte und 30 Dörfer) als A.-G.-Bez. Meuschwitz abgezweigt. Der Ronneburger Verwaltungsbezirk — ausschliesslich der vier genannten Ortschaften — gliederte sich in die Amtsgerichts-

¹⁾ H. C. von der Gabelentz: Die ausgestorbenen Adelsfamilien des Osterlandes. (Mitteilungen der Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes, VI, S. 274.)

bezirke Ronneburg und Schmölln. Im ganzen zählte der Altenburger Ostkreis im Jahre 1910 280 politische Gemeinden und zwar 6 Städte und 274 Dörfer.

Nach altem Herkommen sprach man immer von dreihundert Ortschaften im Ostkreis, so Frommelt 1841 [Lit. Nr. 29] und Matthes 1892 [Lit. Nr. 19]. Amende gibt 1902 in seiner Landeskunde [Lit. Nr. 35] 295 Ortschaften an, 6 Städte und 289 Dörfer.

Der Unterschied in der Zahl der Gemeinden ist in der Hauptsache darin begründet, dass früher als Zählleinheit die mit einem besonderen Ortsnamen belegten Wohnplätze genommen wurden, ohne Rücksicht auf eine vielleicht bestehende Flur- oder Verwaltungsgemeinschaft unter den Wohnplätzen. Nach 1900 wurde es allgemeiner Gebrauch, die politische Gemeinde als Zählleinheit zu wählen. Hase gibt in Band I, S. 518 für 1871 dem Ostkreis 297 Orte, aber nur 283 Flurbezirke und 277 Gemeinden [Lit. Nr. 13]. Da drei Ortschaften (Wachholderbaum, Wiesenmühle und Pontewitz) später ihre Selbständigkeit zurückerlangten, bestanden 1910 280 politische Gemeinden.

II.

Der Altenburger Ostkreis als Landesteil von Thüringen.

Die Uebergangszeit von 1918 bis 1922 — Die Neueinteilung des Gebietes — Ein- und Ausgemeindungen von 1922 bis 1925, a) im Stadt- und Landkreis Altenburg, b) in dem zum Landkreis Gera geschlagenen Teile des Ostkreises.

Das Herzogtum Sachsen-Altenburg wird durch die Thronentsagung von Herzog Ernst II. am 13. November 1918 ein Freistaat. Durch den „Gemeinschaftsvertrag“ vom 4. Januar 1920 wird die Verschmelzung der sieben Thüringer Freistaaten in die Wege geleitet und durch das Reichsgesetz vom 30. April 1920 genehmigt und vollzogen mit Wirkung vom 1. Mai dieses Jahres. Mit diesem Tage beschliesst das Altenburger Land seine Stellung als selbständiger Staat. Am 12. Mai 1920 gibt der Thüringer „Volksrat“ dem neuen Staategebilde eine vorläufige Verfassung. Durch das „Uebergangsgesetz“ vom 9. Dezember 1920 werden die ehemaligen Freistaaten zu Gebieten des Landes Thüringen. Der erste Thüringer Landtag beschliesst am 11. März 1921 die endgültige Verfassung. Das „Kreiseinteilungsgesetz“ vom 16. Juni 1922 setzt den Thüringer

Gebieten und ihren bisherigen Verwaltungsbezirken ein Ende und verwischt damit völlig das altgewohnte Bild der Thüringer Kleinstaaten. Das „Gesetz über Sitz und Bezirke der ordentlichen Gerichte“ vom 15. Juni 1923 schafft auch für die Rechtspflege in Thüringen eine Neuorganisation.

Wie wirkt sich nun die skizzierte politische Entwicklung Thüringens im Altenburger Ostkreis aus?

Seine Randlage im Gesamtstaat und sein Bestehen als geschlossenes politisches Gebiet haben bei der Neugliederung des Thüringer Landes hier mühelos an das geschichtlich Gegebene anknüpfen lassen. Wohl wurde der Südwesten, der Amtsgerichtsbezirk Ronneburg, dem Landkreis Gera zugewiesen; doch der Hauptteil blieb geschlossen als Landkreis Altenburg und Stadtkreis Altenburg erhalten. Die Umgrenzung der Kreise ist im Kreiseinteilungsgesetz festgelegt [Ges.-Sammlung 1922, S. 297 und 303]. Die Grenzen gegen Preussen und Sachsen sind unverändert. Die alte Grenze der früheren Amtsgerichtsbezirke Schmölln und Ronneburg bildet die neue Kreisgrenze zwischen Altenburg-Land und Gera-Land. Doch wird der Gemeindebezirk Lohma (früher A.-G.-Bez. Schmölln) zum Landkreis Gera geschlagen.

Einige später erfolgte Gebietsveränderungen zwischen Stadtkreis Altenburg und Landkreis Altenburg haben ihre Ursache in einem, in der thüringischen Geschichte einzig dastehenden Bestreben, die Gemeinden weitgehend zu verschmelzen. Um in dem Durcheinander klar sehen zu können, machte es sich nötig, die Thüringer Gesetzsammlungen von 1922 ab durchzusehen. Dabei wurde der dem Landkreis Gera zugeteilte Rest des Altenburger Ostkreises gesondert betrachtet.

Ein- und Ausgemeindungen im Stadtkreis und Landkreis Altenburg von 1922 bis 1925.

Wichtig wurde in der Folgezeit der Abschnitt vier des Kreiseinteilungsgesetzes: „Ortschaften, die räumlich und wirtschaftlich in engem Zusammenhang stehen, sind zu einer Gemeinde zu verschmelzen, sofern nicht Zweckmässigkeitsgründe dagegen sprechen“. Zum Kreiseinteilungsgesetz erscheint eine ganze Reihe von Ausführungsverordnungen, welche hier aus praktischen Gründen als „Eingemeindungsverordnungen“ — abgekürzt „E.-V.“ — bezeichnet werden sollen.

Das Dorf Teuritz war schon vor 1919 mit Lucka vereinigt worden.

Nach der 2. E.-V. [G. 1922, S. 351] gehören ab 1. Oktober 1922 zum Stadtkreis Altenburg: Die Stadt Altenburg¹⁾ und die Dörfer Knau (bis 1. August 1924¹⁾), Zschernitzsch, Rasephas, Kauerndorf, Drescha, Steinwitz (1. August 1924), Kosma (1. August 1924) und Altendorf (1. August 1924).

Die 3. E.-V. [G. 1922, S. 352] gemeindet zu Meuselwitz ein mit Wirkung vom 1. Oktober 1922: Bünauroda (1. Oktober 1924), Schnauderhainichen, Altpoderschau, Neupoderschau und einen Flurteil von Prössdorf.

Die 8. E.-V. [G. 1923, S. 105] gibt ein umfangreiches Verzeichnis zusammengelegter Ortschaften — mit Wirkung vom 1. April 1923: Zu Ponitz kommen Zschöpel (1. August 1924) und Gosel. Kleinstöbnitz wird mit Großstöbnitz vereint. Zu Lucka treten Prössdorf (1. August 1924) und Breitenhain. Kauritz und Merlach (1. August 1924) werden Gössnitz angegliedert, s. 12. E.-V. Gorma, Fichtenhainichen und Schelditz (1. August 1924) werden Rositz einverleibt. Wintersdorf erhält Pflichtendorf, Gröba und Heukendorf. Zechau und Leesen treten zusammen, s. 11. E.-V. An Thonhausen werden angeschlossenen Wettelswalde (1. Februar 1925) und Schönhaide (1. Februar 1925).

Die 11. E.-V. [G. 1923, S. 307] besagt: Ab 1. Juli 1923 tritt Jesenitz zu Röhrsdorf, Petsa zu Zechau-Leesen.

Die 12. E.-V. [G. 1923, S. 572] verzeichnet mit Geltung ab 1. September 1923 folgende Eingemeindungen: Zu Gössnitz Untergötzenthal, Hainichen (1. August 1924) und Naundorf (1. Mai 1924); zu Frohnsdorf Wiesebach; zu Ehrenhain Heiersdorf; zu Klaus Garbus (1. Oktober 1924) und Hauersdorf (1. Oktober 1924); zu Mockzig Prisselberg; zu Trebula Platschütz (1. August 1924); Gross- und Kleinmecka werden zu Mecka vereinigt.

Die 13. E.-V. [G. 1923, S. 662] bringt auch viele Umänderungen mit Geltung ab 1. Oktober 1923: Pöhla, Posa und Kleinröda werden verschmolzen (Nach Austritt von Pöhla am 1. August 1924 heisst die Restgemeinde Posa). Zu Lehma wird Trebanz (1. Oktober 1924) gefügt. Pöschwitz (1. August 1924) kommt zu Gerstenberg,

¹⁾ Der gesperrte Ort gibt der Einheitsgemeinde den Namen.

Das in Klammern gesetzte Datum kennzeichnet den Tag der Wiederausgemeindung.

Unterlödla (1. August 1924) zu Oberlödla. Obermolbitz und Untermolbitz bilden die Gemeinde Molbitz (getrennt 1. Oktober 1924), Ober- und Unterzettzcha werden zu Zetzscha vereinigt (getrennt 16. Juni 1924). Pöppschen (1. August 1924) tritt zu Bocka. Nach Starkenberg werden Kostitz (1. August 1924) und Dölzig (1. August 1924) gewiesen. Zu Dobitschen treten Pontewitz (1. August 1924) und Rolika (1. August 1924). Zweitschen (1. Mai 1924) geht zu Mehna. Hartroda (16. Juni 1924) und Kakau (16. Juni 1924) werden mit Dobra vereint. Meucha (1. August 1924) kommt zu Prehna, Grosstauschwitz (1. August 1924) zu Göllnitz. Lehndorf, Gardschütz (1. August 1924), Saara (1. August 1924), Selleris (1. August 1924) und Heiligenlechnam bilden die Gemeinde Saara-Lehndorf (Ab 1. August 1924 heisst die Restgemeinde Lehndorf). Zschernitzsch, Bohra (1. August 1924), Sommeritz und Nitzschka werden Schmölln zugeteilt. Ferner treten Löpitz zu Burkersdorf; Gieba (1. Mai 1924) und Runsdorf (1. Mai 1924) zu Podelwitz; Tautenhain (16. Juni 1924) zu Mecka; Zschernichen zu Lohma; Schömbach (1. August 1924) zu Neuenmörbitz; Zagkwitz (1. August 1924) zu Untschen; Koblenz zu Pfarrsdorf; Krebitschen zu Schlauditz.

Laut 15. E.-V. [G. 1923, S. 683] tritt Meuselwitz am 16. Oktober 1923 Teile der Flur Schnauderhainichen an Gemeinde Wintersdorf ab.

Im Sachverzeichnis der Gesetzsammlung für Thüringen, Jahrgang 1924 erscheint als ein neues Stichwort „Ausgemeindungsverordnungen“ [gekürzt A.-V.].

Der Regierungswechsel in Thüringen — das Land erhält am 21. Februar 1924 eine bürgerliche Regierung — führt zu einer Nachprüfung der seit 1. Oktober 1922 erfolgten Zusammenschlüsse. Das „Notgesetz über die Verschmelzungen von Gemeinden“ vom 18. März 1924 [G. 1924, S. 179] gibt die Möglichkeit, die Selbständigkeit der verschmolzenen Gemeinden wieder herzustellen. Vor Aufhebung der Gemeinschaft wurde der Gemeinderat der neuen Gemeinde gehört.

Durch die 2. A.-V. [G. 1924, S. 226] erhalten ab 1. Mai 1924 ihre Selbständigkeit zurück: Naundorf (aus Gössnitz), Zweitschen (aus Mehna), Gieba und Runsdorf (beide bisher zu Podelwitz).

Die 3. A.-V. [G. 1924, S. 272] trennt am 16. Juni 1924 Zetzscha in Oberzettzcha und Unterzettzcha, löst Hartroda und Kakau wieder von Dobra, zweigt Tautenhain wieder von Mecka ab.

Die 4. A.-V. mit Geltung ab 1. August 1924 [G. 1924, S. 315] bringt für den Landkreis Altenburg folgende Ausgemeindungen: Merlach aus Gössnitz, Schelditz aus Rositz, Rolika und Pontewitz aus Dobitschen, Grosstauschwitz aus Göllnitz, Gardschütz und Saara und Selleris aus Saara-Lehndorf (Restgemeinde heisst nun Lehndorf), Bohra aus Schmölln.

Die 5. A.-V. [G. 1924, S. 319] verfügt für den 1. Juli 1924 die Ablösung der Ortsteile Knau, Steinwitz, Kosma und Altendorf vom Stadtkreis Altenburg. Sie treten als vier selbständige Gemeinden wieder zum Landkreis Altenburg zurück.

Die 6. A.-V. [G. 1924, S. 333] bringt für 1. August 1924 die Ausgemeindung nachstehender Orte: Zschöpel aus Ponitz, Prössdorf aus Lucka, Platschütz aus Trebula, Pöhla aus Pöla-Röda (die Restgemeinde — Posa und Kleinröda — heisst nunmehr Posa), Pöschwitz aus Gerstenberg, Unterlödla aus Oberlödla, Pöppschen aus Bocka, Kostitz und Dölzig aus Starkenberg, Meucha aus Prehna, Schömbach aus Neuenmörbitz, Zagkwitz aus Untschen.

Der 7. A.-V. zufolge [G. 1924, S. 353] werden ab 1. Oktober 1924 wieder getrennt Bünauroda von Meuselwitz, Hauersdorf und Garbus von Klaus, Trebanz von Lehma, Molbitz in Ober- und Untermolbitz.

Dnrch die 8. A.-V. [G. 1925, S. 5] wird am 1. Februar 1925 die Einheitsgemeinde Thonhausen wieder aufgelöst. Es werden also wieder selbständig Thonhausen, Wettelswalde und Schönhaide.

Damit ist für die Kreise Altenburg-Stadt und Altenburg-Land die Bewegung der Umgemeindungen zu einem gewissen Abschluss gekommen. Es ist nicht Aufgabe dieser Arbeit, zu diesem Hin und Her Stellung zu nehmen. Einige Dörfer — so Hainichen und Nitzschka — wurden in kurzer Zeit eingemeindet, wieder ausge-meindet und erneut eingemeindet.

Von Bedeutung sind hier nur die letzten Ergebnisse:

1. Welche der früheren Gemeinden blieben erhalten?
2. Wohin sind die nicht mehr vorhandenen Gemeinden eingemeindet worden?

Die Ortstabelle der Arbeit gibt dazu Auskunft. Sie verzeichnet die am 16. Juni 1925 bestehenden politischen Gemeinden und stellt die eingemeindeten Orte als Ortsteile zu ihrer Einheitsgemeinde.

Trotz der Ausgemeindungs-Verordnungen ist gegenüber 1910 die Zahl der Gemeinden stark vermindert. Im gegenwärtigen Gebiet der Stadt Altenburg haben die vier Dörfer Drescha, Kauerndorf,

Rasephas und Zschernitzsch ihre Selbständigkeit aufgegeben. Im Bereich des Altenburger Landkreises sind 32 eingemeindete Ortschaften vorhanden. Von ihnen liegen 14 im Amtsgerichtsbezirk Altenburg (Fichtenhainichen, Gorma, Heiersdorf, Heiligenleichnam, Jesenitz, Kleinmecka, Koblenz, Kraschwitz, Krebitschen, Lehnitzsch, Löpitz, Prisselberg, Wiesebach und Zschernichen); 10 gehören zum Amtsgericht Meuselwitz (Altpoderschau, Breitenhain, Gröba, Heukendorf, Kleinröda, Leesen, Neupoderschau, Petsa, Pflichtendorf, Schnauderhainichen); im Schmöllner Amtsgerichtsbezirk sind es 8 Orte (Gosel, Hainichen, Kauritz, Kleinstöbnitz, Nitzschka, Sommeritz, Untergöztenthal und Zschernitzsch).

Umgemeindungen in dem zum Landkreis Gera gekommenen Teile des Altenburger Ostkreises von 1922 bis 1925.

Auch das Ronneburger Restgebiet erfährt den Wechsel der politischen Strömungen. Einheitsgemeinden werden gebildet und wieder aufgelöst.

Schon am 1. April 1922 war Friedrichshaide von Ronneburg einverleibt worden.

Die 3. E.-V. [G. 1922, S. 352] verschmilzt ab 1. Oktober 1922 die altenburgischen Anteile an Bethenhausen, Dorna, Hirschfeld und Roschütz mit den reussischen Dorfteilen.

Die 8. E.-V. [G. 1923, S. 105] gesellt mit 1. April 1923 Pöppeln zu Korbussen, Falkenau und Kleinstechau (1. Mai 1924) und Großstechau (1. Mai 1924) zu Löbichau, Kleinpillingsdorf zu Gross-Pillingsdorf, Beiersdorf (16. Juni 1924) und Unterau zu Pölzig, Ingramsdorf (1. August 1924) zu Drosen.

Die 13. E.-V. [G. 1923, S. 664] bestimmt, mit 1. Oktober 1923 treten Hain (16. Juni 1924) und Wachholderbaum (16. Juni 1924) zu Röpsen, Gessen (1. Mai 1924) zu Kauern, Raitzhain (1. August 1924) und Schmirchau (1. August 1924) und der Ronneburger Forst zu Ronneburg, Mennsdorf (1. Mai 1924) zu Paitzdorf, Vogelgesang (1. Mai 1924) zu Braunichswalde, Lohma (1. April 1924) zu Nöbdenitz.

Am 1. April 1924 wird durch die 1. A.-V. [G. 1924, S. 182] Lohma wieder selbständig.

Die 2. A.-V. gibt mit 1. Mai 1924 [G. 1924, S. 226] wieder frei Großstechau, Kleinstechau, Gessen, Mennsdorf und Vogelgesang.

Durch die 3. A.-V. [G. 1924, S. 272] werden ab 16. Juni 1924 ausgemeindet Beiersdorf, Hain und Wachholderbaum.

Die 4. A.-V. [G. 1924, S. 315] gibt mit 1. August 1924 an Ingramsdorf, Raitzhain und Schmirchau den Charakter einer politischen Gemeinde zurück.

Ergebnis: Die vier ehemals zwei herrischen Ortschaften (Bethenhausen, Hirschfeld, Dorna und Roschütz) bleiben verschmolzen. Vereinigt bleiben ferner Falkenau mit Löbichau, Pöppeln mit Korbussen, Kleinpillingsdorf mit Pillingsdorf, Unterau mit Pölzig. Sieht man ab von den vier Orten, welche einstmals zweier Herren Ländern angehörten, dann beträgt der Rückgang in der Zahl der Gemeinden nur noch vier.

Für den Ostkreis insgesamt ergibt sich: 92 Gemeinden (einschl. Friedrichshaid und Teuritz) verlieren ihre Selbständigkeit — davon 16 im Restgebiet. 52 Gemeinden werden wieder selbständig — davon im Restgebiet zwölf.

Der Gesamtverlust, verglichen mit dem Stande 1910, beträgt 40 politische Einheiten.

Für die Einwohnerstatistik ist es ein glücklicher Umstand, dass diese Umänderungen zwischen den Volkszählungen von 1919 und 1925 liegen. So handelte es sich bei der Aufstellung der Ortstabelle nur um die Zuordnung der 40 unselbständig gewordenen Dörfer. Es ist wünschenswert — und zwar nicht nur in Rücksicht auf die Statistik, dass der nunmehr erreichte Status sowohl der Kreiseinteilung als auch des Bestandes an Gemeinden für absehbare Zeit unverändert bleibt und dass die erfolgte Umorganisation eine gesunde Entwicklung nach sich zieht.¹⁾

Die Umrechnung von Flächengehalt, Zahl der Gemeinden und Einwohner der früheren Verwaltungsbezirke des Ostkreises auf die neue Kreiseinteilung zeigen die Uebersichten der Tabelle 25.

III.

Bemerkungen zur Geschichte der Bevölkerungsstatistik im Altenburger Lande und zu den Unterlagen für die Ortstabelle.

Zur Geschichte der Bevölkerungsstatistik — Die ersten Volkszählungen im Altenburgischen — Die kirchliche Statistik — Jährliche Volkszählungen von 1783 bis 1864 — Altenburg beim Zollverein — Altenburg als Bundesstaat.

Die ersten Volkszählungen, welche unser Gebiet betreffen, fanden in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts statt und zwar 1754

¹⁾ Vergl. Nachtrag S. 143.

auf Anordnung des Herzogs Friedrich III. von Gotha-Altenburg und 1779 unter Herzog Ernst II. von Gotha-Altenburg. Die Akten darüber und die Ergebnisse sind in Verlust geraten (Hildebrand I, S. 91).

Wesentlich älter ist das statistische Material der Kirche. Alljährlich sandten die Pfarrer zum ersten Advent die Kirchennachrichten an das Konsistorium. Nicht das Kalenderjahr, sondern das abgelaufene Kirchenjahr war der Zeitabschnitt, auf welchen die Listen Bezug hatten. Die Erhebungen werden ausschliesslich von kirchlichen Interessen geleitet und erfassen die Amtshandlungen der Pfarrer: Wieviel Personen unter der Seelenpflege Altenburgischer Pfarrer stehen, wieviel von ihnen kopuliert wurden, kommuniziert haben, getauft wurden (erst seit 1782 gibt es auch Geburtsregister) und gestorben sind.

Ein weiterer Umstand ist wichtig. Das Konsistorium ermittelt nicht die Zahl der Landeseinwohner, sondern die Summe aller zur Landeskirche gehörigen Seelen. Nun überschneiden sich hier und da Landesgrenzen und Parochialgrenzen. Inländer gehören fremden Parochien an, bleiben also ausserhalb der Statistik der Kirche. Andererseits werden die Einwohner ausländischer Dörfer, welche Altenburger Parochien zugeteilt sind, gezählt. Die Seelenzahl der Landeskirche liegt um das Jahr 1800 rund vier Prozent über der Zahl der Landesuntertanen.

Nach Meyner (Zeitschrift 1795, S. 137) nehmen im Fürstentum Altenburg alljährliche Volkszählungen „auf höchsten Landesherrlichen Befehl“ im Jahre 1783 ihren Anfang. Die vorgesehene Durchführung des Zählgeschäftes durch die Zivil-Untero brigkeiten (Viertelsmeister, Richter und Schulzen) der Einzelorte wurde nur für die Städte beibehalten. Die Schwierigkeiten in den bauerlichen Gemeinden waren nicht ohne weiteres zu beheben. So wurde den Landpfarrern aufgegeben, unter Beistand der Gerichtspersonen die statistischen Erhebungen alljährlich vorzunehmen und die Ergebnisse an das Konsistorium einzusenden. Die Resultate der ersten Zähljahre (1783—1786) schätzt Meyner sehr gering ein und lässt sie darum bei seinen Zusammenstellungen „nach Versicherung ihrer Unzuverlässigkeit und offenbaren Unrichtigkeit“ ganz weg. Mit einer gewissen Genugtuung weist Meyner darauf hin, dass seine „Populazionslisten“ ohne Vorgänger im Lande sind und dass er neben den Zahlen für die Kirch Kinder die der Landesuntertanen bringt. Die „Populazionslisten“ sind leider nur Uebersichten; nur für einige

Städte ist Meyner die Angabe von Einwohnerzahlen möglich. Zu einer Aufstellung von Ortsverzeichnissen mit den Einwohnerzahlen kommt man noch nicht. Das Zahlenmaterial betrifft nur die Parochien und Ephorien.

1833 tritt Altenburg in Gemeinschaft mit den anderen Thüringer Staaten dem Zollverein bei. Damit setzt bei der Regierung ein starkes, wirtschaftlich begründetes Interesse an der Bevölkerungsstatistik ein. In einem Handschreiben des Herzogs Joseph an die Landesregierung vom 7. November 1840 heisst es: „Das Resultat der im Dezember stattfindenden Volkszählung gibt für die Verteilung der beim Zoll- und Handelsverein eingehenden Revenüen auf drei Jahre die Norm. Daher ist auf die grösste Genauigkeit Bedacht zu nehmen. Diese erforderliche Genauigkeit ist bisher bei Ausmittlung der Einwohnerzahl in der Stadt Altenburg vermisst worden“. (Altenburger Reg.-Akt., Kl. IV, Abt. 12, Nr. 4. Bem.: Die beiden Bände enthalten auch handschriftliche Ortslisten über die Zählungen von 1840 bis 1863.)

Die Zählungen im Zollverein fanden seit 1834 aller drei Jahre statt. Es ist nun interessant zu verfolgen, wie der Staat sich Schritt für Schritt aus der kirchlichen Abhängigkeit löst.

Eine Verordnung des H. S. Konsistoriums vom 1. September 1835 [G. 1840, S. 99] betrifft die Volkszählung. Die gemeinsamen Einnahmen des Zollvereins wurden nach dem Bevölkerungsverhältnis verteilt. Die angeschlossenen Staaten hatten auf einer Konferenz in München über den Zählmodus Gleichförmigkeit vereinbart. Darum machten sich in Altenburg Abänderungen der Bestimmungen über die Volkszählungen nötig. Die Zählung betrifft nicht mehr die Landesuntertanen, sondern die „Zollabrechnungsbevölkerung“, d. h. die Personen, welche ihren wesentlichen oder auch einstweiligen Aufenthalt im Lande haben. Ausländer auf der Durchreise gehören nicht dazu. Die am Zählgeschäft beteiligten Personen sind zuvor durch die weltlichen Behörden genau zu instruieren. Auf dem Lande sind sie an die Geistlichen zu verweisen, „welche mit ihren Lokalkenntnissen gern behülflich sein werden“. Die Polizeibehörden prüfen die Ortslisten nach. In der ersten Januarwoche geben dann die weltlichen Behörden die Ortslisten an die Pfarrer. Diese haben die Listen im Pfarrarchiv aufzubewahren und die Auszüge samt den kirchlichen Nachrichten über die Ephoren an das Konsistorium weiterzugeben.

Die konsistoriale Verordnung von 1835 wird fünf Jahre später erneuert, diesmal aber als eine gemeinsame Verordnung der Landesregierung und des Konsistoriums. Durch die Zugehörigkeit zu einem grossen Verband (Zollverein) erfährt auch das Leben der Kleinstaaten eine Steigerung. Die Bindungen an das Kirchenregiment fallen.

Die klare Trennung hinsichtlich des besprochenen Problemkreises wird 1864 vollzogen. Die Verordnung vom 13. Oktober 1864 [G. 1864, S. 325] besagt: Die Volkszählungen sollen zum Teil mit Rücksicht auf neuere Beschlüsse der Zollvereinsregierungen eine andere Einrichtung erhalten. Sie sollen, abgesehen von der Förderung wissenschaftlicher Zwecke, der Staatsverwaltung eine genaue Kenntnis von der Zahl und Beschaffenheit der Bewohner des Landes geben und zugleich als Maßstab für die Berechnung des Anteils des Herzogtums an den Einnahmen des Zollvereins dienen. — Die Zuständigkeit von Staat und Kirche wird genau umrissen: Die Aufnahme und Zusammenstellung der kirchlich statistischen Nachrichten durch Ephoren und Pfarrer bleiben unverändert dem Konsistorium unterstellt. Die Leitung der Volkszählung geht vom Konsistorium auf die Landesregierung über. Diese wird für das Zählgeschäft und für die Aufstellung der Listen und Tabellen die Tätigkeit der ihr unterstellten Verwaltungsbehörden in Anspruch nehmen.

Rückschauend sei noch einmal festgestellt: Die Durchführung der Volkszählung durch die Zivilunterobrigkeiten scheiterte 1783 in den Dorfgemeinden und musste den Landpfarrern übertragen werden. 1835 wurde den Ortsgerichtspersonen auf dem Lande aufgegeben, sich mit den Pfarrern ins Einvernehmen zu setzen. Die Geistlichen bearbeiteten die Ortslisten. Das Konsistorium blieb die Zentralstelle. 1864 heisst es aber ausdrücklich: „Die Ephoren und Pfarrer haben fortan bei der Volkszählung nicht mehr amtlich zu konkurrieren“. Die Leitung der örtlichen Zählung liegt nun den Gemeindevorständen ob. Die kirchliche Tradition bleibt nur insofern gewahrt, als auch für die späteren Zählungen als Zähltag die ersten Tage des Dezembers beibehalten werden.¹⁾

Mit 1864 enden im Herzogtum die jährlichen Erhebungen über die Bevölkerung. Es wird in enger Anlehnung an die Gepflogenheiten des Zollvereins ein dreijähriger Turnus vorgesehen.

¹⁾ Die Führung der Zivilstandsregister verbleibt in S.-A. den kirchlichen Behörden bis 1875. Erst mit 1876 übernehmen besondere staatliche Organe — die Standesämter — die Beurkundung der Geburten, Heiraten und Sterbefälle.

1867 wird neben der „Zollabrechnungsbevölkerung“ erstmalig die „ortsanwesende Bevölkerung“ festgestellt. Die Thüringer Staaten errichteten 1864 ein gemeinsames statistisches Büro in Jena zur Sammlung und Bearbeitung des Materials der einzelnen Staaten.

Der Krieg von 1870/71 schiebt die 1870 fällige Volkszählung um ein Jahr hinaus. Mit 1875 beginnen die fünfjährigen Zählperioden, welche durch den Weltkrieg eine Unterbrechung erfahren haben. Die letzten Zählungen erfolgten am 1. Dezember 1910, 8. Oktober 1919 und 16. Juni 1925.

Im Laufe der Jahre werden die Volkszählungen mehr und mehr spezialisiert. Anregungen für den Ausbau der Fragebogen gaben die Altenburger Regierungsräte Wagner 1843 und Hase 1867 und der Direktor des Statistischen Büros in Jena, Dr. Hildebrand. Bestimmend waren ferner die Vereinbarungen der im Zollverein, im Norddeutschen Bund und schliesslich im Deutschen Reich zusammengeschlossenen Staaten.

Zusammenfassung: Die Volkszählungen erfassen bis 1833 die Angehörigen der Landeskirche und die Untertanen,

von 1834—1867 die Zollabrechnungsbevölkerung,

seit 1867 die ortsanwesende Bevölkerung,

1925 dazu die Wohnbevölkerung.

Als massgebende Einwohnerzahl für 1925 wird allgemein die Wohnbevölkerung angesehen, weil dabei die Zufälligkeiten der Sommerzählung weitgehend ausgeschaltet werden. Im Dezember ist die Bevölkerung im allgemeinen sesshafter, dann ist die Differenz zwischen ortsanwesender und Wohnbevölkerung gering (das gilt zumal für die Städte).¹⁾

Die Unterlagen für die Ortstabelle.

Die Zuverlässigkeit der älteren statistischen Angaben — Einwohnerzahlen für den Ostkreis um 1800 — Die ältesten Einwohnerlisten — Staats- und Adresshandbücher — Altenburger Landeskunden — Thüringer Ortsverzeichnisse und Sonderdrucke für das Herzogtum — Das Thüringer Staatshandbuch von 1926.

Dr. J. Löbe sagt in seiner „Geschichtlichen Beschreibung der Residenzstadt Altenburg und ihrer Umgebung“ (3. Aufl., S. 181): „Die Feststellung der Zahl der Stadtbewohner datiert erst aus neuer Zeit, da vormals nur die Angesehenen, nachher — bis zur Ein-

¹⁾ Vergl. Wirtschaft und Statistik 1926, 3. Sonderheft, S. 22.

führung der neuen Stadtordnung im Jahre 1831 — nur die Städter gezählt wurden, mit Ausschluss der in den Vorstädten Wohnenden“. Der Einwand hinsichtlich der Vorstädter könnte für die Ostkreisstädte nur bei Altenburg vorgebracht werden. Wenn die Stadtgemeinde auch die rechtlich begründete Unterlassung begangen hätte, die Kirche musste die Vorstädte mit erfassen.

Nummer 72 der Handschriften der „Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes“ enthält Auszüge aus den Altenburger Seelenregistern für 1801 bis 1824, für 1826 und 1827. Die Zahl „sämtlicher Landesuntertanen“ des Fürstentums bez. des Herzogtums¹⁾ Altenburg wird anhangsweise rechnerisch festgestellt. Fast möchte man annehmen, dass das Konsistorium den wiederholten Vorstellungen Meyners stattgegeben hat, welcher in seiner Zeitschrift [1795, S. 137/140, S. 144/146] die Nichteignung der kirchlichen Statistik für die „politische Arithmetik“ hervorhebt. Die Genauigkeit des Zählgeschäftes illustriert eine Fussnote zu den Zahlen für 1803: „Hierunter 407 Personen neuer Zugang von einigen in ausländische Parochien gehörigen Ortschaften, die früher waren übersehen worden“.

Meyner bringt die Einwohnerzahlen für den Ostkreis von 1788 bis 1796. In den Seelenregistern finden sich nur für 1818 einige Angaben über den Ostkreis. Der Altenburger Hauskalender von 1825 und dann fortlaufend seit 1833 bringt bei Gelegenheit älteres statistisches Material. Diesen drei Quellen entstammen die nachstehenden Einwohnerzahlen für den Altenburger Ostkreis:

Jahr	Einwohner	Quelle
1790	56 386	Meyner
1795	57 925	„
1800	58 536	Kal. 1852
1818	62 964	Handschrift Nr. 72
1819	63 872	Kal. 1825.

Die Einwohnerzahlen für die einzelnen Orte des Ostkreises finden sich in der Ortstabelle. Diese geht bis zum Jahre 1806 zurück. Die Einwohnerzahlen für 1806 stehen in einem Ortsverzeichnis in den Manuskripten von Hase [Bd. II, S. 718/728]. Hase bemerkt dazu in Bd. I, S. 180, dass sich in seinen Händen ein Verzeichnis sämtlicher Städte und Ortschaften des Fürstentums Altenburg be-

¹⁾ Aenderung der Bezeichnung nach 1806. Die durch den „Rheinbund“ und durch die Auflösung des Reiches durch Kaiser Franz II. souverän gewordenen Fürsten erstrepten höhere Würden.

findet, das augenscheinlich amtlich und zu amtlichen Zwecken im Jahre 1806 aufgestellt worden ist.

Das Tabellenwerk der vorliegenden Arbeit und seine Auswertung waren schon abgeschlossen, als der Verfasser diese wohl älteste Einwohnerliste fand. Da die Einwohnerzahlen sowohl für einen Vergleich mit den Angaben für die folgenden Jahre, als auch wegen ihrer zeitgeschichtlichen Stellung (Napoleonische Kriege) wertvoll sind, wurden sie noch nachträglich aufgenommen.

Abgesehen von den Zahlen für 1806 beruht die Ortstabelle auf gedrucktem Material. Der Verfasser besitzt zwei Blätter mit der Ueberschrift: „Geographisch-topographische Uebersicht der Aemter Altenburg und Ronneburg, eines Teiles des alten Osterlandes“. Sie gehören zu dem Ostkreis-Atlas, welcher vom Ingenieurgeograph Koch gezeichnet und von Tardieu in Paris in Kupfer gestochen worden ist. Es sind „zwei Tabellen, worauf sämtliche Namen der Orte nach alphabetischer Ordnung, die Zahl der Häuser und Einwohner und die Zeichen der Kirchen und Rittergüter angegeben sind“ — so schreibt Minister von Thümmel auf S. 11 seiner Beiträge [Lit. Nr. 4]. Nach Hase I, S. 38 hat Sekretär Bechstein diese Aufstellung angefertigt. Leider fehlt die Jahreszahl. Der Atlas wurde 1813 herausgegeben; die „Beiträge . . .“ des Ministers von Thümmel erschienen 1818. Zahlenvergleiche führen zu einer Datierung der Einwohnerzahlen auf das Jahr 1816. Dafür spricht auch, dass in diesem Jahre im Herzogtum Gotha-Altenburg auf Anordnung von Herzog August eine neue Ermittlung der Bevölkerung vorgenommen wurde, als erste nach den Napoleonischen Kriegen (Hildebrand I, S. 91). Die Ortsnamen haben zum Teil altertümliche Formen: „Bünroda“ für Bünauroda, „Pöhlau“ für Pöhla, „Wildenporten“ für Wildenbörten, „Kultscha“ für Goldschau. Auch die Territorialgeschichte des Altenburger Landes muss beachtet werden. Das Dorf Mosen bei Ronneburg wurde 1826 an Meiningen gegeben. Grobsdorf fehlt im Verzeichnis, es gehörte bis 1832 zu Weimar. Es finden sich auch einige Unstimmigkeiten, welche ausgeglichen werden mussten.

Als nächste Quelle für Einwohnerzahlen wurden die „Staats- und Adresshandbücher des Herzogtums S.-A.“ herangezogen. Die Bände von 1828 und 1891 geben keine Zahlen. Der zweite Band — 1833 erschienen — gibt nicht das Zähljahr für die Einwohnertabelle an. Für einige Städte konnte aber einwandfrei nachgewiesen werden, dass es sich um das Jahr 1831 handelt.

Im Staats- und Adresshandbuch von 1838 wird S. 89 ausdrücklich bemerkt: Die Einwohnerzahlen sind nach der amtlichen Zählung zu Ende 1837. Erwähnt sei, dass die Städtezahlen des Hauskalenders durchweg andere sind, dass das Adresshandbuch für Schmölln und Lucka anscheinend die Zahlen von 1836 gibt. Doch sind diese Bedenken zurückgestellt worden.

Die Landeskunde von Frommelt hat (Vorwort S. 30) die Einwohnerzahlen „durchaus nach den offiziellen Bevölkerungslisten vom Jahre 1839“.

Die Ergebnisse der Zählung von 1842 liegen im Adresshandbuch von 1843 vor.

Nach zwölf Jahren — 1855 — wird ein neuer Band der Adresshandbücher veröffentlicht. Aus den Einwohnerreihen der Städte anderorts (Unger, S. 110; Hase II, S. 304) ergibt sich, dass hier die Volkszählung von 1853 in Betracht kommt.

In der Ortstabelle waren für 1864 ursprünglich die Zahlen von Töpfer [Lit. Nr. 31] eingesetzt worden. Sie wurden später nach einer gedruckten amtlichen Zusammenstellung (Hase II, S. 532) berichtigt.

1868 brachte Dr. Hildebrand in Jena bei den Thüringer Regierungen in Vorschlag, für die Staatengruppe ein gemeinsames Organ für Staats- und Landeskunde zu schaffen unter dem Namen „Staatshandbuch und statistisches Jahrbuch für Thüringen“. Die Regierungen lehnten ab; ein dringendes Bedürfnis sei nicht vorhanden, der Nutzen werde nicht dem Aufwand an Zeit, Kraft und Geld entsprechen [Reg.-Akt., Kl. IV, Abt. 12, Nr. 15]. Die Altenburger Regierung beschloss die Herausgabe eines neuen Altenburger Staats- und Adresshandbuches. Es erscheint 1869 und bringt u. a. die Ergebnisse der Volkszählung vom 3. Dezember 1867. 1867 wurde zum letzten Male die „Zollabrechnungsbevölkerung“ und erstmalig die „ortsanwesende Bevölkerung“ erfasst. In zwei Ortsverzeichnissen liegen die beiden Erhebungen vor. Die Unterschiede sind überaus gering.

Zollabrech.-Bev. 1867: 6 Städte 36 766, 290 Dörfer 56 584;

Ostkreis 93 350.

Ortsanwes.-Bev. 1867: 6 Städte 36 829, 290 Dörfer 56 554;

Ostkreis 93 383.

In die Ortstabelle hat nur die ortsanwesende Bevölkerung Aufnahme gefunden. (Die Zahlen für Dreussen und Zschöpel wurden umgestellt; es liegt offenkundig eine Verwechslung vor.)

Die erste Volkszählung im Deutschen Reiche fand am 1. Dezember 1871 statt. Nach einem Beschluss des Bundesrates vom 7. Dezember 1871 sollte jeder deutsche Staat die Ergebnisse dieser Zählung bis Ende 1874 veröffentlichen. Das Ortsverzeichnis der am Statistischen Büro zu Jena beteiligten Staaten erscheint erst 1875. Ein Sonderdruck für das Herzogtum Altenburg ist auch 1875 herausgekommen (s. Hase II, S. 642).

Für das Jahr 1875 war zunächst das „Statistische Universalhandbuch und geographische Ortslexikon vom Hgt. S.-A.“ von Starke benutzt worden. Das Buch beruht weitgehend auf amtlichen Grundlagen. Für die Städte gibt Starke runde Zahlen. Diese „Circa-Angaben“ gehen vermutlich auf direkte Mitteilungen der Stadtverwaltungen zurück und entsprechen einem ungefähren Bevölkerungsstand, welcher kurz vor 1880 erreicht wurde. Auch sonst sind bei Starke Fehler vorhanden. Sie konnten aber nach einem amtlichen Ortsverzeichnis (Hase I, S. 944) korrigiert werden.

Die Zahlen für 1880 stehen in den Staats- und Adresshandbüchern von 1881 und 1884, zum Teil auch in Löbe „Geschichte der Kirchen und Schulen“; doch ist Löbe nicht fehlerfrei.

Seit 1885 gibt das Statistische Büro der Thüringer Staaten laufend, d. h. für alle folgenden Volkszählungen, Ortsverzeichnisse heraus. Für 1885 wird in den Gemeindelisten nur die Einwohnerzahl angegeben; die folgenden Hefte aber (1890—1910) geben für den einzelnen Ort ein wesentlich erweitertes Material: Flurgehalt, Zahl der Wohnhäuser und Haushaltungen, das Bekenntnis usw. Für das Herzogtum erscheinen besondere Auszüge als Beilage zum Amts- und Nachrichtenblatt. Die Landeskunde von Amende gibt die Einwohnerzahlen für 1900, ebenso das 1902 erschienene Staats- und Adresshandbuch. Das letzte amtliche Ortsverzeichnis für das Altenburger Land hat die Ueberschrift: „Ergebnisse der Volkszählung im Freistaat Sachsen-Altenburg am 8. Oktober 1919“ (Beilage zum Amtsblatt). Auch die „Neue Kreiseinteilung des Landes Thüringen“ [Lit. Nr. 21] bringt die Einwohnerzahlen für 1919. In diesem Ortsverzeichnisse sind bei Bethenhausen die zehn Einwohner von Hirschfeld und bei Röpsen die 43 Bewohner von Dorna abzusetzen. Das ist übersehen worden.

Dank der Thüringer Ortsverzeichnisse war es ohne weiteres möglich, bei den vier Gemeinden mit altenburgisch-reussischer Landeshoheit den reussischen Anteil festzustellen. Die dem früheren Königreich Sachsen zugehörigen Anteile an sechzehn Ostkreisorten

konnten unbeachtet bleiben, da bei diesen zweiherrischen Dörfern eine Verschmelzung nicht erfolgt ist.¹⁾

Die Einwohnerzahlen für 1925 wurden dem Staatshandbuch für Thüringen (Weimar, 1926) entnommen. Trotz aller Bemühungen [Anfragen bei einzelnen Gemeindeverwaltungen, bei den Kreisämtern und beim Statistischen Landesamt] konnten die Zahlen für die inzwischen durch Verschmelzung und Eingemeindung unselbständig gewordenen Ortschaften nicht in Erfahrung gebracht werden, weil die Zählung den früheren Gebietsstand und die früheren Gemeindebezirke nicht mehr berücksichtigt hat. Eine Ausnahme besteht nur bei der Stadt Altenburg und bei Schmölln.

Es ist darum für das Ronneburger Gebiet und damit auch für den Bereich des Altenburger Ostkreises nicht möglich, für 1925 exakte Gesamtzahlen zu geben. Die errechneten Werte — 22 041 bez. 160 158 — sind rund 600 zu hoch. Der einst reussische Anteil an Bethenhausen, Dorna, Hirschfeld und Roschütz umfasste 1919 585 Einwohner. Für 1925 fehlen leider die Zahlen. Für 1925 wurde der einst reussische Anteil an diesen Orten mit 600 angenommen und abgerechnet (s. Tab. 4).

IV.

Das allgemeine Bild der Bevölkerungsentwicklung des Ostkreises von 1816—1925.

Gesichtspunkte für die Anordnung der Ortstabelle — Die Gesamtzahlen durch Auszählen festgestellt — Die Bevölkerungsentwicklung von 1816 bis 1910 — Die Einwohnerhöchstzahl liegt für viele Gemeinden in der Mitte des 19. Jahrhunderts — Die einzelnen Bezirke zeigen ein unterschiedliches Verhalten — 1910 bis 1925 — Kriegsverluste und Geburtenausfall — Die Nachkriegszeit.

Die Ortstabelle bietet die Grundlage für die Untersuchungen. Sie umfasst alle Ortschaften des Ostkreises in dem Rahmen, welcher vor der politischen Neugestaltung Thüringens vorhanden war. Sie berücksichtigt wohl alle seit 1800 veröffentlichten und das ganze Gebiet erfassenden Zählungslisten. 19 Volkszählungen konnten herangezogen werden, 5 gehören der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts an. Die Zahlen für 1806 sind handschriftlich überliefert. Ihre Auswertung war — s. S. 25 — nicht mehr möglich.

Es erschien notwendig und zweckmässig, die Arbeit auf die gegenwärtige politische Einteilung einzustellen. Darum wurde für

¹⁾ Ueber Gebietsaustausch 1928 s. Nachtrag.

die Anordnung der Ortschaften in der Ortstabelle die im Staats-handbuch für Thüringen (von 1926) gegebene Gruppierung nach Amtsgerichtsbezirken gewählt, auch die alphabetische Reihenfolge der Gemeinden innerhalb ihrer Gerichtsbezirke beibehalten. Das Ronneburger Gebiet, welches heute zum Landkreis Gera gehört, wurde als Einheit behandelt. Seine Aufteilung an zwei Amtsgerichtsbezirke wurde ausser Betracht gelassen.

Um eine kurze Bezeichnung für die einzelnen Teile des Ostkreises zu geben, wird

der Stadtkreis Altenburg mit A,
der Landkreis Altenburg mit B,
der Ronneburger Restteil mit C bezeichnet.

B 1, B 2 und B 3 sind die zum Landkreis Altenburg gehörigen Amtsgerichtsbezirke Altenburg-Land, Meuselwitz und Schmölln.

Die neue Anordnung der Gemeinden machte eine besondere Auszählung erforderlich. Bei der Auszählung ist so vorgegangen worden, dass die Gemeinden der Teilgebiete für sich addiert wurden; zuletzt wurde die Gesamteinwohnerzahl ermittelt. Die Ergebnisse liegen in der Tabelle 4 vor. Eine Kontrolle des Zählgeschäftes war für die Gesamtzahlen ohne weiteres gegeben durch Vergleich mit den überlieferten Zahlen für die Bevölkerung des Ostkreises; sie konnte zum Teil auch für die einzelnen Bezirke durchgeführt werden (s. Tabelle 25).

Für 1864 bis 1919 besteht volle Uebereinstimmung mit den amtlichen Zahlen. Die noch vorhandenen Differenzen sind für die Auswertung ohne Belang.

Die Gesamtbevölkerung des Gebietes bewegt sich in aufsteigender Linie [s. Tab. 4 und Tafel 1]: 1816: 61 518; 1925: 159 558. Die Zunahme beträgt fast 100 000, d. s. 160 Prozent. Die graphische Darstellung dieser Entwicklung zeigt ein ziemlich gleichmässiges Ansteigen der Bevölkerung bis 1864. Dann stagniert die Bewegung bis 1871, lebt wieder auf und nimmt von 1875 ab ein schnelleres Tempo an. Die Zeit von 1895 bis 1900 ist das Maximum der Entfaltung. Die Linie bricht 1910 ab. Die Einwohnerzahl von 1919 zeigt gemessen an dem Stande von 1910 einen Rückgang von 2073 Köpfen. Nach 1919 erfolgt ein erneutes Anwachsen der Bevölkerung.

Betrachten wir zunächst die Entwicklung bis zum Weltkriege, also die Zählungsergebnisse von 1816—1910. Sie bezeugen eine fortschreitende Volksvermehrung. Man erwartet zunächst, dass mehr

oder weniger alle Orte an dieser Entwicklung Anteil haben, dass also für alle Orte im Jahre 1910 der Höchststand der Einwohnerzahl erreicht wird. Ein Durchmustern des Ortskataloges zeigt aber die überraschende Tatsache, dass nur wenige Gemeinden eine solche gleichmässige Aufwärtsbewegung besitzen; andere zeigen ein Höhersteigen in gebrochener Linie; einige Orte aber steigen zu Anfang empor, dann jedoch haben sie eine klare rückläufige Bewegung.

Dieser Erscheinung ist nun nachgegangen worden. Es wurde gefragt: In welchem Jahre erreichten die einzelnen Gemeinden das Maximum ihrer Einwohner?

Das Ergebnis dieser Untersuchungen wurde tabellarisch festgehalten [Tab. 5]. Von den 280 Gemeinden des Ostkreises zeigen im Jahre 1910 nur 80 Gemeinden (= 29%) das Maximum; die anderen 200 Orte hatten schon früher ihre Gipfelzahl erreicht. Nimmt man zu 1910 noch die beiden vorhergehenden Zähljahre (1900 und 1905) hinzu, dann steigt allerdings die Zahl der in ihnen kulminierenden Gemeinden auf 139, d. s. 50% aller Gemeinden. Für die verbleibenden fünfzig Prozent liegt die Blütezeit weiter zurück, für 32 Prozent sogar in den Jahren bis 1867. Die Zähljahre 1853 und 1864 bedeuten für 54 Gemeinden den Wendepunkt der Entwicklung.

Die einzelnen Bezirke zeigen dabei ein recht unterschiedliches Bild. B 1 mit 138 Gemeinden spiegelt die Verhältnisse des ganzen Landes wieder. In beiden Fällen sind die Prozentzahlen der gipfelnden Gemeinden für die Zeitabschnitte 1816—1867, 1871—1905 und für das Jahr 1910 annähernd gleich, rund 30, 40, 30%. Für die Mehrheit der Gemeinden im Ronneburger Bezirk [C] liegt die Glanzzeit bis 1864, das betrifft 53% der dortigen Ortschaften. Nur 15% der Orte von C haben 1910 das Maximum. Also in diesem Bezirke ein Stillstand der Entwicklung, das vorherrschende Merkmal ist sogar eine rückläufige Bewegung. Ein total anderes Bild bietet B 2 (A.-G.-B. Meuselwitz). Von 31 Gemeinden gipfeln 19 = 61% im letzten Zähljahr. Hier ist also die Bevölkerungszunahme in vollem Gang. Nimmt man aber die Jahre 1900 und 1905 noch dazu, dann steigt der Prozentsatz der wachsenden Gemeinden sogar auf 77. Es sei schon hier hervorgehoben, dass die verbleibenden 23% der Meuselwitzer Gemeinden fast durchweg landwirtschaftlichen Charakters sind, und dass sie in ihrer Entwicklungslinie im allgemeinen den gleichen Verlauf zeigen, welcher für das Ronneburger

Gebiet charakteristisch ist. B 3 ist wie B 1 ein Mischtypus. Dreissig Prozent der Orte im Gerichtsbezirk Schmölln gipfeln bis 1867; nur 23% erreichen 1910 ihren Höchststand.

1910 bis 1925.

Die 1915 fällige Volkszählung fällt mitten in den grossen Krieg und unterbleibt. Der Eingriff des Weltkrieges in Leben, Wirtschaft und Volksentwicklung ist so schwerwiegend, so gewaltsam, dass das bisherige Bild der Entwicklung ein ganz anderes wird. In der Statistik prägen sich die blutigen Kriegsverluste aus, ferner der Geburtenausfall und die durch Seelenleid und Unterernährung gesteigerte Mortalität der Zivilbevölkerung. Die Kriegsindustrie und die kurze Scheinblüte in der unheilvollen Inflationsperiode der Nachkriegszeit ballten hier und da die Bevölkerung zusammen. Aber nicht überall war dieser lokale Auftrieb von Bestand (Rositz).

Ein beachtenswertes Merkmal der Nachkriegszeit ist für die Bevölkerungsstatistik das Erlahmen der Bevölkerungsverschiebung innerhalb des Gebietes, das Erstarren der Binnenwanderung. Ueberall fehlen Arbeitsgelegenheiten. Und damit fehlt einer der kräftigsten Antriebe zum Wohnungs- und Ortswechsel. Das Heer der Arbeitslosen und Kurzarbeiter an den Stätten der Industrie ist Ausdruck dieses wirtschaftlichen Tiefstandes. Noch stärker aber hemmen Wohnungsmangel und Wohnungszwangswirtschaft die Freizügigkeit. Die Menschen sind an ihre jeweilige Wohnung gebunden. Darum ist die Entwicklung der Städte wesentlich nur Erfolg des natürlichen Zuwachses, das zahlenmässige Ansteigen vieler ländlicher Ortschaften nur Ausdruck einer zwangsläufigen Zurückhaltung eines zuwachsenden Bevölkerungszuschusses. Die Städte sind auch nicht aufnahmefähig. Sie sind ja selbst, gemessen an der wirtschaftlichen Lage, übervölkert.

Die Kriegsverluste.

Die Volkszählung vom 8. Oktober 1919 stellte fest, dass die Einwohnerzahl des Ostkreises in den verflossenen neun Jahren sich um 2073 vermindert hatte. Die ganze Grösse des Verlustes wird aber offenbar, wenn man nebeneinander stellt 1. die 1919 bz. 1925 vorhandene Zahl, und 2. die auf Grund der früheren Entwicklung für die betreffenden Jahre zu erwartende Zahl. Die graphische Darstellung [Tafel 1] gestattet ohne weiteres ein Ablesen der ungefähren Werte, wenn man die Linie der Gesamtbevölkerung von

1900 bis 1910 über 1910 hinaus geradlinig verlängert. Unter der Voraussetzung einer ungestörten, gleichbleibenden Fortentwicklung hätte der Ostkreis im Jahre 1919 die Zahl 166 000 und 1925 die Zahl 176 000 erreicht.

In derselben Weise sind auf Tafel 2 die Entwicklungslinien von 1910 bis 1925 für die einzelnen Teile des Ostkreises einzutragen. Sie gelten immer unter den Voraussetzungen, dass der Weltkrieg nicht stattgefunden hätte und dass die Zunahme nach 1910 weiter in gleicher Weise erfolgt wäre wie in der Zeitspanne von 1900 bis 1910. Die für die Voraussage einer möglichen Bevölkerungsentwicklung anzuwendenden Methoden der Extrapolation — ganz gleich, ob sie geometrisch oder arithmetisch durchgeführt werden — sind nicht einwandfrei, weil das zukünftige Zusammenspiel der für den Bevölkerungsstand entscheidenden Faktoren sich unserer Kenntnis entzieht. Die Prognose für das Werden eines Volkes ist eben eine andere Sache als die Berechnung des Endkapitals in einer Zinseszinsrechnung.

Das veröffentlichte Zahlenmaterial über die unmittelbaren Kriegsverluste [die „verstorbenen Militärpersonen“] ist — soweit die Statistischen Mitteilungen aus dem Hgt. S.-A. in Frage kommen — kaum brauchbar; die Angaben im Statistischen Handbuch von Thüringen beziehen sich wieder auf das ganze Altenburgische Land. Der Altenburgische Hauskalender von 1920 sagt S. 30: „Bis zum 30. September 1919 haben 5 499 Altenburger den Heldentod gefunden“. Eine wesentlich höhere Zahl ergibt sich aus den amtlichen Erhebungen im Herzogtum, nämlich 6 807 [s. Tab. 17]. Das Statistische Reichsamt errechnet für Sachsen-Altenburg für 1914 bis 1919 6 783 verstorbene Militärpersonen.

Da nun für den Ostkreis Angaben über die Kriegsverluste nicht beizubringen waren, so soll wenigstens die ungefähre Zahl aus dem Einwohnerverhältnis des Ostkreises zum Westkreise [1910 Ostkreis: 152 432; Westkreis: 63 696] errechnet werden. Für den Ostkreis wären rund $\frac{5}{7}$ der Gesamtzahl einzusetzen.

Verstorbene Militärpersonen 1914—1919.

Jahr	Hgt. S.-A.	davon $\frac{5}{7}$ für den Ostkreis
1914	931	665
1915	1868	1334
1916	1324	946
1917	1143	816
1918	1477	1055
1919	40	29
1914/19	6783	4845

In Tabelle 17 ist für das Altenburger Land die Gesamtzahl der in den Jahren 1914—1919 Verstorbenen verzeichnet. Diese Zahlen gestatten eine Quotisierung der Sterbefälle für den Ostkreis. Auch in diesem Falle wird man $\frac{5}{7}$ der für das ganze Gebiet geltenden Zahl einsetzen. Zum Vergleich seien die Ostkreistotenziffern der vorangehenden Jahre gegeben: 1911 3089; 1912 2645; 1913 2465.

Gestorbene insgesamt [incl. Totgeborene und Militär].

Jahr	Hgt. S.-A.	davon $\frac{5}{7}$ für den Ostkreis
1914	4 694	3 353
1915	5 327	3 805
1916	4 503	3 216
1917	4 907	3 505
1918	5 853	4 181
1914/18	25 284	18 060

Für die fünf Kriegsjahre ergibt sich als mittlere Sterbeziffer im Ostkreis $18\,060 : 5 = 3612$. Diese Zahl liegt um 879 über dem Durchschnitt der Jahre 1911—1913. Das Mehr an Todesfällen von 1914—1918 — nämlich $879 \times 5 = 4395$ — geht zu Lasten des Weltkrieges. Auch die relativ geringe Sterblichkeit in den folgenden Jahren (1920 und 1921) dokumentiert, dass in den Kriegsjahren der Tod eine furchtbare Auslese gehalten hat.

Mit 1921 schliesst das Zahlenmaterial für das Altenburger Land.

Geburtenausfall durch den Weltkrieg.

Für die Bevölkerungsentwicklung ist die Zahl der in den Kriegsjahren ungeborenen Kinder schwerer in die Waagschale zu legen als die direkten Kriegsverluste. Der Geburtenrückgang ist geradezu ungeheuer [Tafel 6 und Tab. 17 und 18]. Der tiefste Stand der Geburtenziffer wird 1917 erreicht mit nur 2026 Geburten. Dieser Zahl stehen gegenüber 1914 4462, 1911 4832 und 1901 5878 Geburten. Im Jahre 1818 kamen im Ostkreis bei nur 62 964 Einwohnern 2710 Kinder zur Welt (Handschriften Nr. 72 der G.- und A. G.). Man muss schon in die Zeit vor 1800 zurückgehen, um eine gleich geringe Geburtenziffer zu finden.

Wie hoch ist nun der Geburtenausfall für die Kriegsjahre zu veranschlagen? Das Mittel für 1910—1914 sind 4674 Geburten. Danach hätten für 1915—1919 mindestens 23 370 Kinder geboren

werden müssen. Die tatsächliche Geburtenzahl betrug aber nur 12 829. Der Ausfall für diese fünf Jahre beziffert sich auf 10 541.

Rechnet man dazu noch das Mehr an Sterbefällen (4395) oder die für den Ostkreis ermittelte Zahl der verstorbenen Militärpersonen (4845), so ergibt das rund 15 000 Gesamtkriegsverluste für den Ostkreis, das sind fast zehn Prozent der Gesamtbevölkerung.

Die zwei ersten Drittel von 1919 gehören noch in die geburtenarme Zeit; für 1920 und 1921 wird aber der Stand von 1911 erreicht. Das Emporschnellen der Geburtenziffer nach Kriegsende ist zum Teil begründet in der aussergewöhnlich hohen Zahl der damals erfolgten Eheschliessungen (vergl. die Zahlen in Tab. 17).

Wie wirken nun die Kriegs- und Nachkriegsjahre auf die einzelnen Bezirke und deren Gemeinden, wieviel Gemeinden sind also hinsichtlich ihres Einwohnerstandes Verlustträger und wieviel sind Gewinner?

1910—1919. Nach Tabelle 6 erscheint der Schmöllner Bezirk am schwersten getroffen zu sein. 1919 zeigen von seinen 53 Ortschaften nur 18 eine Aufwärtsbewegung; 2 sind stehen geblieben; 33 aber haben nicht vermocht, die 1910 erreichte Einwohnerzahl zu behaupten. Ähnlich liegen die Verhältnisse in C: 22 Orte mit Zunahme und 31 mit Abnahme. In B 1 zeigen 50 Prozent der Gemeinden Zuwachs; 11 Orte haben genau die Zahl von 1910, 59 Dörfer sind zurückgegangen. Anders wiederum ist das Bild für B 2 (Meuselwitzer Bezirk): Hier sind zwei Drittel der Gemeinden in aufsteigender Bewegung.

1919—1925. In der Nachkriegszeit ist die Zahl der Gemeinden durch eine forcierte Verschmelzungspolitik stark reduziert worden: Statt 280 Gemeinden nur noch 240. Um eine Vergleichsmöglichkeit zu haben, wurden die 1925 vorhandenen 240 Gemeinden als schon 1919 bestehend angenommen [Tab. 6]. 1925 sind gegenüber 1919 74 Gemeinden im Rückgang, 166 in Zunahme. Jetzt zeigen die Gebiete mit vorwiegend landwirtschaftlichen Ortschaften die grössere Vitalität. In B 1 und B 2 haben insgesamt 92 Gemeinden eine positive, 53 Gemeinden aber eine negative Bevölkerungsbewegung [Orte mit ± 0 wurden als negativ gezählt]. In B 3 und C sind insgesamt 73 steigende und nur 21 fallende Gemeinden. Das Verhältnis von zunehmenden Orten zu abnehmenden Orten ist demnach für B 1 und B 2 zusammen 1,75:1, für B 3 und C zusammen aber 3,48:1.

1910—1925. Im Bereich des Ostkreises stehen 1925 96 Orte auf oder unter dem Vorkriegsstande; 144 Gemeinden haben die Zahlen von 1910 überschritten. Hervorgehoben sei das Zahlenverhältnis im Meuselwitzer Bezirk: 17 Zunahmen gegen 4 Abnahmen. Die Verbreitung der Kohlenfelder bringt es mit sich, dass bis auf wenige Orte fast alle Gemeinden durch den Bergbau Zuzug erhalten.

Die bisher angewandte Methode zur Feststellung der Bevölkerungsbewegung in den Gemeinden hat den Vorzug grösster Einfachheit, sie prüft rein mechanisch: Zunahme oder Abnahme? Ein Geburts- oder ein Sterbefall sind dann u. U. massgebend für das Vorzeichen. Das Verfahren wird exakter, wenn die Veränderung im Bevölkerungsstand prozentual festgelegt wird. Aber auch dann bleibt bei kleineren Orten der Zufall ausschlaggebend. Solche Orte zeigen oft in der Reihe ihrer Einwohnerzahlen ein stetes Auf und Nieder, ohne irgend eine klare Entwicklungslinie. Nur durch die Breite der Untersuchung (grosse Anzahl der Gemeinden) wird der Zufall eliminiert, tritt das Generelle in Erscheinung.

Tabelle 7 a bringt die Einwohnerzahlen der Teile des Ostkreises für 1919 und 1925. Sie zeigt die Bevölkerungszunahme der Nachkriegszeit absolut und prozentual. Die Ostkreisbevölkerung ist von 1919 bis 1925 um 6,12 % gestiegen. Am günstigsten ist die Entwicklung im Schmöllner Bezirk, die Zunahme beträgt 8,90 %. Die Stadt Altenburg zeigt die geringste Steigerung, nur 4,64 %. Darum konnte auch der Stadtkreis — als einziger Bezirk — die Verluste von 1914 bis 1919 noch nicht wieder ausgleichen. 1910 wohnten im Bereich des gegenwärtigen Stadtgebietes 834 Menschen mehr als 1925. [Altenburg 1910 Garnisonstadt — vergl. auch Tabelle 4].

V.

Die Verteilung der Bevölkerung im allgemeinen [Siedlungs-, Bevölkerungs- und Wohndichte].

Die Unterscheidung der Bevölkerungsverteilung eines Gebietes nach Siedlungs-, Bevölkerungs- und Wohndichte ergibt eine vielseitige, scharfe Charakterisierung der Bevölkerungsverhältnisse. In der Praxis wird man sich meistens auf eine Darlegung der Bevölkerungsdichte beschränken müssen. Diese wird nach der Formel bestimmt: Einwohnerzahl durch Flächeninhalt. Die Siedlungsdichte gibt an, wieviel Orte rechnerisch auf eine Flächeneinheit entfallen. Die Wohndichte bezieht die Einwohnerzahl nur auf die Flächeneinheit der Haus- und Hofräume samt den zugehörigen Strassen,

Plätzen usw. Sie sieht also ab von der unbebauten und unbewohnten Flur (Aecker, Wiesen, Wald und Oedland) und erhält darum wesentlich höhere Werte.

a. Siedlungsdichte.

Die grosse Zahl der Ortschaften im Ostkreise — Wüstungen und Neugründungen — Vergleich mit anderen Ländern — Die „Proximity“ — Rückgang im Siedlungsbestand und Zunahme der mittleren Flurgrösse — Die Siedlungsdichte ist abhängig von der Güte des Bodens, Schönebaums Untersuchungen — Abhängigkeit vom Bau der Oberfläche, der Besiedlungsgeschichte und den politischen Verhältnissen.

Die grosse Zahl der Siedlungen im Altenburger Ostkreis ist schon mehrfach Gegenstand der Erörterung gewesen. Schon 1795 hebt Meyner in seiner Zeitschrift [Lit. Nr. 1] diese Besonderheit hervor. Er schreibt S. 86: „Fast alle Herrschaften des ganzen Teutschlands sind in Aemter eingetheilet; kein einziges dürfte aber mehr Dörfer enthalten als das Amt Altenburg“. Für den „Altenburgischen Kraiss“ gibt Meyner an: 5 Städte, 70 Rittergüter und 306 Dorfschaften. Matthes rechnet noch 1892 mit 300 Ortschaften. 1925 sind nur noch 240 Gemeinden vorhanden.

In diesem Zusammenhange sei kurz der untergegangenen Dörfer gedacht. Um 1250 liegt der Höhepunkt der Siedlungsdichte. Bis auf zehn Orte späterer Gründung lassen sich alle heutigen Orte und ihre früher selbständigen Ortsteile schon für das frühe Mittelalter urkundlich nachweisen. Dazu kommen aber noch 46 Ortschaften, welche bis rund 1500 „wüste“ geworden sind. Sie werden durch Flurnamen und Akten bezeugt. Später entstanden sind Heiligenleichenam 1434, Gösdorf 1553, Klausä vor 1600, Schönhaide 1690, Bünauroda 1700, Friedrichshaide und Kleinröda 1703, Wachholderbaum um 1710, Neupoderschau 1718 und Guteborn 1784. Ein Dorf entstand auf altem Wüstungsboden: Neubraunshain 1671 in der „wüsten Mark Braunis“ [Nach Löbe, Geschichte der Kirchen und Schulen].

In der Arbeit von Schönebaum „Die Besiedelung des Altenburger Ostkreises“ werden für das Jahr 1300 332 dörfliche und 5 städtische, insgesamt 337 Siedlungen angegeben.

Es sind zweimal starke Abstriche im Siedlungsbestand erfolgt, zuerst im 13. bis 15. Jahrhundert durch Wüstwerden, dann in jüngster Zeit in der Periode der Eingemeindungen. Damit sinkt auch die Siedlungsdichte.

Siedlungsdichte im Altenburger Ostkreis.
(Flächengehalt auf 657 qkm abgerundet.)

Jahr	Zahl der Orte	Quelle	Siedelungen auf 100 qkm
1300	337	Schönebaum S. 17	51,3
1762	311	Meyner, Zeitschrift 1795	47,3
1840	300	Frommelt, 1841	45,7
1910	280	Thür. Ortsverzeichnis 1910	42,6
1925	240	Thür. Staatshandbuch 1926	36,5

Diese Zusammenstellung zeigt den Rückgang der Siedlungsdichte seit 1300. Er ist zunächst begründet in einem Wüstwerden von Ortschaften. Sie werden verlassen oder sterben aus und verfallen. Ihre Fluren werden den Nachbarorten angegliedert; das geschah zuletzt mit dem Leidholdshain bei Prehna. Verfallen sind erst im 19. Jahrhundert die Häuser des altenburgischen Anteils von Naundorf bei Mehna. 1831 werden von Naundorf a. Ant. angegeben: 1 Gut, 1 abgebautes Haus, 6 Einwohner. 1839 heisst es: 2 Häuser, 7 Einwohner. 1853 lautet die Angabe: 1 Anspanngut, 14 Einwohner. Aber schon 1864 ist die Flur unbewohnt. 1880 wird nach Angabe der Flurgrösse bemerkt: „Ort ist preussisch“. — Die Flur Naundorf wird voraussichtlich an Kraasa angegliedert werden.

In der Neuzeit verlieren viele Dörfer ihre Selbständigkeit durch Eingemeindung und verschwinden darum aus den Ortslisten und von der Karte.

Trotz des Verlustes im Siedlungsbestand behauptet der Ostkreis hinsichtlich der Siedlungsdichte seine Sonderstellung, auf 100 qkm 36,5 politische Gemeinden. Nach dem Ortsverzeichnis für 1910 erreicht kein Thüringer Staat und kein Thüringer Verwaltungsbezirk diese Werte. Für Gesamtthüringen betrug 1910 die Siedlungsdichte [Zahl der Orte auf 100 qkm] nur 19, im Grossherzogtum Sachsen 17, im Herzogtum Gotha und im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen sogar nur 11. Für das Deutsche Reich ergibt sich für 1925 bei 470 000 qkm und 63 500 politischen Gemeinden eine Siedlungsdichte von 13,5.

Die Zusammenballung der Ortschaften im Altenburger Gebiet ist in der Tat einzigartig.

Die für die Siedlungsdichte gewonnenen Werte erhalten eine grössere Anschaulichkeit, wenn man ihnen die mittlere nächste Entfernung der Orte zur Seite stellt [Wagner, Lehrbuch der Geographie, 9. Aufl. S. 887]. Man berechnet zunächst, wieviel von der Gesamtfläche im Durchschnitt auf eine Gemeinde entfällt. Die so gewonnene „mittlere Flurgrösse“ ist auch Ausdruck der Siedlungsdichte. Denkt

man sich nun die gleichgrossen Gemeindefluren als Quadrate schachbrettartig angeordnet, den Wohnort in der Quadratmitte gelegen, so ist der geradlinige Abstand eines Ortszentrums von dem seiner vier nächsten Nachbarorte gleich der Seite eines Quadrates. Die „Proximity“, d. i. die nächste Nachbarschaft, ist also $\sqrt{\text{mittl. Flurgrösse}}$.

Für den Ostkreis ergeben sich folgende Zahlen:

Jahr	Zahl der Gemeinden	Zahl der Orte pro qkm	Mittlere Flurgrösse	Mittl. nächster Ortsabstand
1300	337	0,513	1,950 qkm	1,40 km
1762	311	0,473	2,113 „	1,45 „
1840	300	0,457	2,191 „	1,48 „
1910	280	0,426	2,347 „	1,53 „
1925	240	0,365	2,738 „	1,65 „

Matthes [Lit. Nr. 19] findet für das Gebiet bei Annahme von 300 Ortschaften eine Siedlungsdichte von 0,49 und eine mittlere Flurgrösse von 2,057 qkm. Die Abweichung hat ihren Grund darin, dass Matthes den Grundbesitz des Staates und des damaligen Domanial-Fideikommisses, welcher einem Gemeindeflurverband nicht angehörte und vornehmlich in Waldungen bestand, bei der Berechnung ausschloss. In der obenstehenden Tabelle wurde die Gesamtfläche berücksichtigt, die sogenannten eximierten Grundstücke wurden also eingerechnet. Es handelt sich bei ihnen um ansehnliche Flächen. Matthes gibt 39,6662 qkm an. Nach dem Ortsverzeichnis 1910 sind es 39,4799 qkm, das sind rund 6% des Ostkreises. 1925 sind gemeindefrei die Leina, der Kammerforst und der Luckaer Forst mit insgesamt 38,4648 qkm [S. Tabelle 3 a].

Die Uebersicht zeigt, dass dem Rückgang in der Zahl der Siedlungen eine Zunahme der mittleren Flurgrösse entspricht. Damit steigt auch der mittlere theoretische Ortsabstand. Er beträgt 1925 1,65 km. Die Siedlungen sind nicht gleichmässig verteilt. Die grösste Siedlungsdichte findet sich im Einzugsgebiet des Gerstenbaches. Der Talzug des Gerstenbaches innerhalb des Ostkreises ist 18 km lang. In ihm verzeichnet die Karte 25 Ortsnamen. Der mittlere Abstand von Ort zu Ort ist hier nur 0,72 km.

Im Altenburger Hauskalender von 1834 gibt der „Kalendermann“ (Konsistorialrat Sachse) eine kurze Darstellung des Herzogtums. Da heisst es: „Durch kleinere Dörfer, die aber aus grösseren und besser gebauten Gütern bestehen, zeichnet sich der grösste Teil des Amtes Altenburg aus. Man könnte fast sagen: „Je fruchtbarer der Boden, desto kleiner die Dörfer, und umgekehrt: je weniger der Boden zu leisten vermag, desto grösser sind die Dörfer“.

Schönebaum [Lit. Nr. 73] hat über diese Frage eingehendere Untersuchungen durchgeführt und stellt fest:

1. Das Altenburger Tiefland, das Osterländische Hügelland mit Ausnahme der nördlichen und östlichen Grenzstriche (des alten Waldgürtels) und die Gegend westlich von Ronneburg besitzen die agronomisch günstigen Böden, die kleinen und mittelgrossen Siedlungen und Fluren, den Rundling als ursprüngliche Ortsanlage, blockförmige Fluraufteilung und vorwiegend slavische Ortsnamen. Sie sind das Gebiet hoher Siedlungsdichte.
2. Das Ronneburger Bergland, der Norden des Altenburger Tieflandes und der Osten des osterländischen Hügellandes haben die agronomisch ungünstigen Böden, grosse Siedlungen und Fluren, als Ortsformen Strassen-, Waldhufen-, Anger- und Haufendörfer, streifenförmige Fluraufteilung und wesentlich deutsche Ortsnamen. Sie sind das Gebiet der geringeren Siedlungsdichte.

Im Altenburger Ostkreis tritt also ein grosser Kern hervor, das alte slavische Siedlungsland, in dem die Dörfer eng gelagert sind. Der Rand ist das Gebiet der deutschen Rodungen mit den typischen Merkmalen der germanischen Kolonisation. Die hohe Siedlungsdichte des Ostkreises basiert auf dem slavischen Kernstück. Die eigenartige Siedlungsweise der slavischen Bevölkerung ist wohl die eine Ursache für die so in die Augen fallende Zusammenballung der Orte. Eine andere Ursache ist die Naturgegebenheit des Landes. Das reich gegliederte, wellige und fruchtbare Gelände des Kernstückes mit zahlreichen Wasserläufen widerstrebt einer weiträumigen Siedlungsweise. Die Ortschaften folgen zumeist dicht gedrängt den Tälern oder liegen in deren Seitentälchen.

Die heutige politische Gliederung des Ostkreises hat kaum Beziehungen zu den Grenzen der geschichtlich begründeten Siedlungsräume. Durch den Wegfall von 97 Ortschaften von 1300 bis 1925 ist zudem das ursprüngliche Bild stark gestört. Auch der Ronneburger Bezirk ist nicht frei von slavischen Ortsgründungen. Doch zeigt hier die anschliessende Zusammenstellung eine grössere Maschenweite im Siedlungsbild. Die hohen Zahlen bei B 2 (Meuselwitz) erklären sich durch die umfangreichen Eingemeindungen, 1910 31 Ortschaften; 1925 nur noch 21. B 1 umfasst 44% der Ostkreisfläche und 51,7% aller Gemeinden. Es ist der Hauptteil des einst slavischen Volksbodens. Leina und Kammerforst sind eingerechnet worden, und doch zeigen hier Flurgrösse und mittlerer Ortsabstand die kleinsten Werte. Das zugehörige deutsche Siedlungsgebiet östlich und südlich der Leina kann das Bild nicht ändern.

Siedlungsdichte in den Bezirken.

Bezirk	qkm	Zahl der Gemeinden		1925		
		1910	1925	Zahl der Gemeinden auf 100 qkm	mittlere Flurgrösse	mittlerer Ortsabstand
A	17,23	5	1	5,80	17,23 qkm	4,15 km
B 1	289,01	138	124	42,91	2,33 "	1,53 "
B 2	74,05	31	21	28,36	3,53 "	1,88 "
B 3	123,49	53	45	36,44	2,74 "	1,66 "
B 1—3	486,55	222	190	39,05	2,56 "	1,60 "
C	153,56	53	49	31,91	3,13 "	1,77 "
Ostkreis	657,34	280	240	36,51	2,74 "	1,65 "

b. Volksdichte.

Die Bevölkerungsdichte des Ostkreises im Vergleich zum Westkreis, zu Thüringen und zu Deutschland — Was heisst „stark bevölkert“? — Grössenklassen der Wohnplätze — „Mittlere Einwohnerzahl“ — Entwicklung der Ostkreisstädte — Für die Landgemeinden des Ostkreises macht sich eine besondere Grössenordnung nötig — Die Auswahl von vier Querschnitten: 1816, 1864, 1910, 1925 — Die Dörfer im Kohlengbiet und die Dörfer mit Industrie und Vorortscharakter als Kristallisationspunkte — Bedeutung der Verkehrslage — Wohnungsnot seit dem Kriege — Durch Angliederung von Landgemeinden überwiegt 1925 die Stadtbevölkerung — Dörfer, welche 1925 weniger Einwohner haben als 1816 —

Hinweis auf die Volksdichtekarten.

Die steigende Bevölkerungsdichte.

(D = Einwohner pro qkm.)

	1		2		3		4	
	Deutschland 541 000 qkm		Thüringen 11 763 qkm (Stand von 1925)		Westkreis 666 qkm		Ostkreis 657 qkm	
Jahr	Einwohner in Mill.	D	Einwohner in Mill.	D	Einwohner	D	Einwohner	D
1816	24,833	45,9	0,669	56,9	34 337	51,3	61 518	93,5
1825	28,113	52,0	0,739	62,8	—	—	—	—
1864	39,392	72,8	0,987	83,9	48 107	72,2	93 784	142,7
1871	41,061	75,9	1,016	86,4	47 620	71,5	94 502	143,8
1880	45,236	83,6	1,113	94,6	49 606	74,3	105 430	160,5
1890	49,428	91,4	1,212	103,0	51 003	76,5	119 861	182,4
1900	56,367	104,4	1,353	115,0	56 353	84,6	138 561	210,9
1910 {	64,926	120,0	1,511	128,5	63 696	95,6	152 432	232,0
	58,455 ¹⁾	123,8						
1919	59,858 ¹⁾	126,8	1,513	128,6	61 279	92,0	150 359	228,9
1925	63,135 ¹⁾	133,3	1,625	138,1	—	—	159 553 ²⁾	242,8

¹⁾ Gebietsstand 1925 = 472 000 qkm, einschl. Saargebiet.

²⁾ s. S. 28.

Quellen:

für 1: V.-H. zur Statistik des Deutschen Reiches, 1908, 1. Heft S. 424—427.

Stat. Jahrbuch, Berlin, 1922.

für 2 und 3: Stat. Handbuch für Thür., Ausgabe 1922, S. 4.

für 4: Ortstabelle und Tab. 3.

Bemerkungen: Zu obiger Tabelle könnten vielleicht Bedenken gegen die Auswahl der Länder geltend gemacht werden: Die Objekte seien ungleichwertig und darum wenig geeignet zu Vergleichen. Doch handelt es sich hier nicht darum, den zufälligen Stand der Bevölkerung eines Gebietes in Beziehung zu setzen zu dem eines kleinen Teilgebietes. Das Wesentliche liegt ja in den chronologischen Reihen, und diese künden für den Teil wie für das Ganze Gleichtakt oder einen verschiedenen Rhythmus des Werdens.

Die Gegenüberstellung Westkreis — Ostkreis zeigt, wie zwei fast gleich grosse, benachbarte Gebiete schon von Anfang an eine ganz verschiedene Volksdichte aufweisen, dann aber auch eine unterschiedliche Verdichtung erfahren, weil die Bedingungen für die Bevölkerungsentwicklung bei ihnen von anderer Art sind [Westkreis hat anderen Boden, andere Höhenlage, keine Braunkohle, andere Industrien, 1899 noch 43,5% Wald, 41,6% Feld usw.].

Für Beginn des 20. Jahrhunderts gilt ein Land mit einer Bevölkerungsdichte über 100 als „stark bevölkert“; „gut bevölkert“ ist ein Gebiet mit einer Dichte von 51—100; beträgt die Dichte weniger, dann spricht man von mässig und schwach bevölkerten Gegenden (Wagner, a. a. O., S. 899). Das Deutsche Reich erreicht kurz vor der Jahrhundertwende eine Dichte über 100, Thüringen schon vor 1890. Der Ostkreis besitzt schon 1816 eine Dichte von 93,5, 1819 von 97,2. Etwa im Jahre 1821 dürfte die Dichte „100“ erreicht worden sein.

Bereits 1795 — der Ostkreis zählte damals 57 925 Untertanen — war für den Altenburger Kreis nach zeitgenössischer Anschauung die Grenze der Verdichtungsmöglichkeit erreicht. Meyner schreibt (S. 365) in seiner Zeitschrift: „Hier ist kein Platz mehr. Das ganze Amt Altenburg ist so bevölkert, dass nur die Städte noch einigen Zuwachs leiden. In sehr wenig Dörfern ist noch soviel leerer Raum übrig, dass nur eine kleine Hütte darauf erbaut werden könnte. Niemand tritt einem Andern einen Bauplatz von dem Seinigen ab, was er in Lehn und Würden hat. Man fürchtet zugleich die Armut zu vermehren. Wüste, unvererbte Plätze gibt es gar nicht mehr“.

1816 betrug die Volksdichte 93,5, 1895 mehr als das Zweifache. Die Zunahme von 1816 bis 1925 stellt sich auf 160 Prozent.

Auch die Grössenklassen der Wohnplätze sind in Verbindung mit der Siedlungsdichte ein Ausdruck der Bevölkerungsdichte. In der Statistik ist folgende Stufenfolge der Wohnplätze üblich:

Landgemeinden unter 2 000 Einwohner,		
Landstädte	2 000— 5 000	„ ,
Kleinstädte	5 000— 20 000	„ ,
Mittelstädte	20 000—100 000	„ ,
Großstädte	über 100 000	„ .

Der staatsrechtliche Begriff „Stadt“ deckt sich allerdings nicht immer mit dem statistischen Begriffe. Jener setzt nur das Stadtrecht voraus; dieser fordert nur eine Mindesteinwohnerzahl.

Die Städte des Ostkreises. Die älteste Stadt ist Altenburg. Es wird urkundlich schon 976¹⁾ genannt und erhält vor 1200 eigne Gerichte²⁾ und Behörden³⁾. Schmölln⁴⁾ wird 1330 als Stadt bezeichnet, 1412 werden ihm die alten Gewohnheiten, Stadtrechte und Freiheiten bestätigt. Auch Ronneburg⁵⁾ und Lucka⁶⁾ sind bald nach 1300 zu Städten erhoben worden. Gössnitz⁷⁾ wurde 1672 (?) Marktflecken, bekam 1718 beschränkte Stadtgerechtsame, 1863 eine provisorische und 1874 die definitive Stadtordnung. Im Jahre 1874 erhielt auch Meuselwitz⁸⁾, welches schon vor 1600 Marktfleckencharakter besass, die rechtliche Stellung einer Stadtgemeinde.

In Tabelle 4 sind die Einwohnerzahlen der 6 Städte für 1816 bis 1925 zusammengestellt nach dem jeweiligen Gebietsstand. Die Einwohner von Gössnitz und Meuselwitz wurden für die Jahre bis zur formalen Anerkennung der Orte als Stadt der Landbevölkerung zugerechnet. Der Abschnitt über die „Verstadtlichung“ der Ostkreisbevölkerung bringt andere Zahlen [S. 54 und Tab. 10], welche nur die Grössenordnung der Gemeinden als Voraussetzung haben.

Die Landgemeinden. Für die Ostkreisdörfer macht sich eine besondere Aufstellung von Grössenklassen nötig. Mit einer Abstufung der Orte nach der Fünfhundertreihe würde man den besonderen Verhältnissen des Gebietes nicht Rechnung tragen. 1816 gehörten

¹⁾ M. A. G., 13. Bd., S. 344.

²⁾ M. A. G., 10. Bd., S. 11.

³⁾ M. A. G., 2. Bd., S. 275.

⁴⁾ Löbe, II, S. 6 und Höhn, S. 6.

⁵⁾ Löbe, II, S. 208. M. A. G., 9. Bd., S. 266.

⁶⁾ Löbe, I, S. 287. Schönebaum, S. 90.

⁷⁾ Löbe, II, S. 117. A. Kal. 1927, S. 132.

⁸⁾ Meyer, Meuselwitz. Löbe, I, S. 340.

von insgesamt 287 Landorten 280 Dörfer in die Gruppe „bis 500 Einwohner“. Von diesen 280 Dörfern hatten aber 229 eine Einwohnerzahl kleiner als 201; 131 Ortschaften hatten nur bis 100 Einwohner. Von ihnen blieben 50 sogar unter 51. Durch eine solche Spezifizierung der Orte unter 501 Einwohnern beleuchtet man diesen so charakteristischen Zug im Siedlungsbilde des Ostkreises. Für die kleinen Dörfer wurde darum folgende Gruppierung gewählt: 1—50, 51—100, 101—200, 201—500.

Aus den in der Ortstabelle gegebenen zwanzig Querschnitten der Bevölkerungsentwicklung wurden vier ausgewählt:

1816 als der Anfang der Tabelle,

1864 als Gipfelpunkt der vorwiegend agrarischen Entwicklung,

1910 als Höhepunkt vor dem Weltkriege,

1925 zur Feststellung der neuen Verhältnisse.

1816. [Dazu Tab. 8 a.] 80% aller Dörfer haben eine Einwohnerzahl bis 200; 45,6% steigen nicht einmal über die Hundert. Das Kleindorf herrscht also unbedingt vor. Grössere Orte (501—1000) sind nur sechs vorhanden. Als Sonderfall ist Langenleuba anzusprechen mit 1465 Einwohnern.

Charakteristisch ist das Zurücktreten der Kleindörfer (bis 200 Einw.) in B 2 und C. Hier sind vorwiegend deutsche Dorfgründungen mit grossen Fluren. In B 1 kommen die grösseren Ortschaften südlich der Leina bei der Fülle an Kleindörfern im ehemals slavischen Kerngebiet nicht zur Geltung. Immerhin ist hier die mittlere Einwohnerzahl (129) höher als in B 3 (121). Das Maximum der mittleren Ortsgrösse liegt mit 200 in C. Der Meuselwitzer Bezirk steht an zweiter Stelle, sein Ortsmittel beträgt 183. Die vier Dörfer um Altenburg (A) sind noch reine Bauerndörfer und bleiben weit unter der mittleren Zahl des Ostkreises: 98 gegenüber 146.

Löbe [Lit. Nr. 90, S. 310] sagt: „Dörfer mit Rittergütern sind gewöhnlich am stärksten bevölkert, weil daselbst immer viele Häusler wohnen“. Die Grundherren haben in der Tat vielfach den Hausbau begünstigt durch Hergabe von Baugrund u. a. Das Interesse an Arbeitskräften war um so grösser, wenn mit dem Rittergut Gewerbebetriebe [Brennereien, Brauereien, Mühlen und Ziegeleien] verbunden waren. 1816 sind von den 58 Orten, welche über 200 Einwohner hatten, 29 Dörfer mit Rittergütern.

1864. [Dazu Tab. 8 b.] Das allgemeine Bild zeigt im Vergleich zu 1816 einen Aufstieg der Dörfer in andere Grössenklassen. Diese

Bewegung ist Ausdruck der allgemeinen Bevölkerungszunahme: 1816 41 824 Landbewohner; 1864 57 670 nach der amtlichen Liste oder 58 075 nach Töpfer. Der prozentuale Zuwachs [vergl. Tab. 9 a] ist in den einzelnen Bezirken fast gleichmässig — ein Hinweis, dass überall für die Entwicklung die gleichen Voraussetzungen bestehen: Die Landwirtschaft ist noch überall der wirtschaftliche Träger des platten Landes.

Die Zahl der Dörfer bis zu 100 Einwohnern ist von 131 auf 86 zurückgegangen. Die Orte von 201 bis 500 Köpfen treten zahlenmässig stärker hervor, statt 51 jetzt 84. Neun weitere Gemeinden haben die Fünfhundertgrenze überschritten. Auffallend ist die starke Vermehrung in Großstöbnitz (von 477 auf 818) und in Ponitz (statt 276 jetzt 918). Abweichend vom Herkommen hat Töpfer in seiner Landeskunde die mit Ponitz in Flurverband stehenden Orte Guteborn und Schönhain schon Ponitz zugerechnet. Ponitz für sich genommen hat 1864 450 Einwohner. Erst im Ortsverzeichnis von 1890 werden beide Orte als Ortsteile von Ponitz bezeichnet.

1910. [Dazu Tab. 8 c.] Seit 1864 ist die Landbevölkerung des Ostkreises von 58 075 (Zahl nach Töpfer) auf 77 716 herangewachsen, d. i. eine 34 prozentige Zunahme. Die mittlere Einwohnerzahl der Dorfschaften stieg von 204 auf 282. 36 Gemeinden haben über 500 Einwohner, davon 10 über 1000. Kauerndorf hat die Zweitausend überschritten. Das industrielle Russdorf (Exklave in Sachsen) zählt 3579 Einwohner und überragt alle Landgemeinden.

Die Betrachtung der einzelnen Bezirke im Vergleich mit 1864 lehrt deutlich genug, dass sie eine ganz verschiedene Entwicklung genommen haben.

C stand 1864 nach der mittleren Ortsgrösse weit über dem Ostkreismittel (268 gegen 204); 1910 bleibt es darunter (275 gegen 282). Die Landbevölkerung stieg hier von 14 205 in 46 Jahren nur auf 14 591. Das Mehr von 386 Köpfen bedeutet eine Zunahme von kaum drei Prozent. Von diesen 386 sind 302 Zuwachs von Friedrichshaide, dem Vorort von Ronneburg. Auf die anderen 52 Dörfer zusammen entfallen demnach nur noch 84 Personen.

Die vier Dörfer von A haben dagegen insgesamt 415% zugenommen. Diese Entwicklung beruht vornehmlich auf dem rapiden Emporkommen von Kauerndorf. Eine Uebersicht zeigt das unterschiedliche Verhalten.¹⁾

¹⁾ Thierfelder, Altenburgs Lage . . . , s. Lit. Nr. 53 b.

Name	Einwohner		Zunahme in 46 Jahren
	1864	1910	
Drescha	153	212	38%
Kauerndorf	119	2024	1601 „
Rasephas	233	560	140 „
Zschernitzsch	161	632	293 „
zusammen	666	3428	415 „

Das Wachstum von Drescha liegt nur wenig über dem Mittel der Ostkreisdörfer. Für Kauerndorf, Rasephas und Zschernitzsch waren massgebend ihre Lage als Vorort von der Stadt Altenburg, die unmittelbare Nachbarschaft des Altenburger Bahnhofs (Zschernitzsch ist zudem Haltestelle der Altenburg-Meuselwitz-Zeitzer Bahn) und die Nachbarschaft des Braunkohlengebietes.

In B 1 stieg die Zahl der ländlichen Bewohner von 25 763 auf 35 012. Der absolute Zuwachs betrug 9249, der prozentuale 36. Eine überraschende Tatsache zeigt sich nun, wenn man den anteiligen Zuwachs der Dörfer über 500 Einwohner nachprüft. Ehrenhain (1864: 640; 1910: 692) hat wenig zugenommen. Langenleuba hat abgenommen (1864: 1733; 1910: 1721).

Die übrigen grösseren Dörfer werden in Gruppen zusammengefasst,

- a) 8 Dörfer im Kohlenggebiete,
- b) 4 Dörfer um Altenburg, welche als Vororte im weiteren Sinne angesprochen werden können,
- c) der Industrieort Russdorf.

	Ort	Einwohner		Zunahme
		1864	1910	
a	Monstab	243	533	
	Oberlödla	324	654	
	Fichtenhainichen	189	695	
	Fockendorf	356	755	
	Thräna	317	802	
	Treben	609	811	
	Gorma	284	1 552	
	Rositz	210	1 632	
zusammen		2532	7 434	4902
b	Mockern	369	579	
	Wilchwitz	435	651	
	Windischleuba	545	855	
	Nobitz	568	917	
zusammen		1917	3 002	1085
c	Russdorf	1223	3 579	2356
a—c		5672	14 015	8343

Die Dörfer in B 1 haben im ganzen 9249 Menschen mehr. Der Anteil an diesem Plus beläuft sich für die oben genannten dreizehn Gemeinden auf 8343. Für die 125 anderen Orte verbleibt nur ein Zuwachs von 906, das macht für ein Dorf sieben Köpfe. Dabei sind in B 1 viele Orte im Aufstieg. Nach Tabelle 5 erreichten 1900—1910 71 Orte das Maximum ihrer Einwohnerzahl. Für 66 Dörfer lag es aber früher. Diese Orte gaben für die anderen nicht nur den Geburtenüberschuss, sondern auch von ihrem Bestande.

B 2. Die Volksvermehrung von 1864—1910 betrug in C nur 3%, in B 1 36%, in B 2 aber 77%. Denkt man sich hier das Mehr von 5767 Menschen gleichmässig auf alle Landgemeinden verteilt, so bringt das für jeden Ort 192. Die wirklichen Verhältnisse liegen selbstverständlich anders. Im Meuselwitzer Bezirk haben die Kohlendörfer wieder den Löwenanteil erhalten. Auch hier genügt der Nachweis an den Orten über 500 Einwohner.

Gemeinde	Einwohner		Zunahme	
	1864	1910	abs.	i. Proz.
Prössdorf	379	540	161	42
Schnauderhainichen	360	621	261	73
Pflichtendorf	203	658	455	224
Mumsdorf	242	669	427	176
Zechau	296	1300	1004	339
Kriebitzsch	492	1686	1194	243
Wintersdorf	1209	1945	736	61
zusammen	3181	7419	4238	133

Die Einwohnertabelle gestattet uns, das lokale Einsetzen des Bergbaues ungefähr zu datieren. Die westlich von Meuselwitz gelegene Exklave Mumsdorf hat um die Jahrhundertwende noch 279 Einwohner, 1905 schon 325; bis 1910 springt aber die Einwohnerzahl auf 669. Im Jahre 1900 wird in Mumsdorf die „Heureka“ als Tiefbau eröffnet und beschäftigt 65 Arbeiter. 1905 werden schon 207 Arbeiter gezählt. 1910 wird auch im Tagebau gefördert. Ein Teil der Belegschaft und der Beamten und Angestellten ist in Mumsdorf wohnhaft geworden.

Auch für andere Orte registriert die Einwohnerkurve die wirtschaftlichen Ereignisse: Kriebitzsch besitzt seit 1871 Kohlenwerke und wird 1880 Haltestelle der Altenburg-Zeitzer Eisenbahn. Zechau ist Fluranlieger von Rositz; auf der Flurgrenze wird 1872 die Zuckerrefinerie errichtet; 1898 der Gertrudschacht, 1900 der Eugenschacht.¹⁾

¹⁾ Thierfelder, Das Thüringer Braunkohlengebiet . . . Lit. Nr. 116.

Ausserhalb des Kohlengebietes zeigen die Dörfer ein ganz anderes Bild, Stagnation und Rückgang. Dobitschen hat 1853 seinen Höhepunkt erreicht mit 826 Einwohnern; 1864: 735; 1890: 636; 1910: 697.

B3. Die Zahl der Landbewohner im Schmöllner Bezirk ist 1910 11 425. Die Zunahme seit 1864 stellt sich auf 1477, d. s. 15%. Die durchschnittliche Zunahme im Einzelort beträgt 49. Nun zeigt aber auch hier das Ortsverzeichnis: Der Zuwachs ist in vielen Gemeinden kaum nennenswert; zwanzig Orte stehen auf und unter der Zahl von 1864; nur einige Kristallisationspunkte sind vorhanden, welche den natürlichen Zuwachs festzuhalten imstande sind oder Zuzug erhalten. Das bestätigen uns auch hier die grossen Dörfer. Thonhausen liegt abseits vom Verkehr — 5 km bis Crimmitschau i. Sa. — und zeigt nur 8,2% Zunahme. Großstöbnitz ist trotz günstiger Verkehrslage (Haltestelle und Strasse Altenburg-Schmölln) ohne Auftrieb. Zschernitzsch ist Vorort von Schmölln geworden. Ponitz hat sich kräftig entfaltet. Eine beachtenswerte Entwicklung nehmen Waldsachsen (118:251), Kauritz (89:198) und Untergötzenthal (50:258). Diese drei Dörfer liegen wie auch Ponitz in dem Städtedreieck Gössnitz-Crimmitschau-Meerane.

	1864	1910	Zunahme
Zschernitzsch	355	554	199
Thonhausen	525	568	43
Großstöbnitz	818	827	9
Ponitz	918	1469	551
zusammen	2616	3418	802

1925. [Dazu Tabelle 8 d.] Schon früher (S. 31) wurde die Bevölkerungsentwicklung seit 1910 — sowohl in den einzelnen Teilen des Ostkreises als auch in den Gemeinden — als abnorm bezeichnet. Die Bevölkerungsbewegung — zahlenmässig und räumlich — wird gestört durch den Krieg, durch die Konjunkturwelle der Inflation und durch den wirtschaftlichen Zusammenbruch mit all seinen Folgeerscheinungen: Mangel an Geld, an Arbeit, an Wohnungen.

Auf den ersten Blick scheint die Wohnungsnot in keinem Verhältnis zu stehen zur Bevölkerungszahl, 1910: 152 432; 1919: 150 359; 1925: 159 558.¹⁾ Die Zunahme beträgt nicht einmal 5%. Massgebend aber für den Wohnungsmangel ist mehr die starke Zunahme der Haushaltungen bei einem Rückgang der mittleren

¹⁾ Landbewohner s. Tab. 4.

Zahl der Haushaltangehörigen. Die Stadt Altenburg hatte 1910 9983 Haushaltungen mit durchschnittlich 4,00 Angehörigen (Volkszählung 1910); 1927 wurden (bei der Reichswohnungszählung) 12 557 Haushaltungen mit 42 570 Angehörigen festgestellt, d. s. 3,39 Angehörige für jeden Haushalt.

Die Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung zeigte, dass nur einige markante Wachstumsherde vorhanden sind. Hier wurde nach 1919 der Wohnungsmangel besonders fühlbar und löste eine stärkere Bautätigkeit aus, so in Rositz, Posa, Wintersdorf, Haselbach und Thräna. Für viele ländliche Gemeinden besteht kein Mangel an Wohnungen; für andere ist der Bedarf nur ein vorübergehender. Die heutigen Verhältnisse bedeuten ja keinen Dauerzustand. Bei einer Hebung der Wirtschaftslage erfolgt fast automatisch wieder eine Abwanderung hin zu den Stätten der Arbeitsgelegenheiten.

Im Gesamtbild der Landgemeinden sind zwei Tatsachen hervorzuheben: Die Zahl der Gemeinden ist von 274 auf 234 zurückgegangen. Die Bevölkerung ist von 77 716 auf 74 722 gesunken und beträgt 1925 nur noch 47% der Gesamtbevölkerung.

Eingemeindungen bedeuten an sich nur eine Verschiebung, eine Neugruppierung von Flur und Bevölkerung und berühren die Gesamtzahl nicht. Nun wurden aber fünfzehn bez. sechzehn Landgemeinden den Städten angegliedert. Dieser Umstand verschiebt das Verhältnis von Stadt und Land zu Ungunsten des platten Landes. Die Grösse des Verlustes zeigt die Zusammenstellung in Tabelle 7 b. Es sind 25,514 qkm ländliche Flur (d. h. fast 4% des ganzen Ostkreises) Stadtflur geworden. Diese beträgt nunmehr rund 11% der Gesamtfläche. 7878 Dörfler (Stand von 1910; für 1925 konnten die Zahlen nicht beigebracht werden) wurden Städter. Ohne diese Verschiebung wäre 1925 das Zahlenverhältnis Stadtbewohner zu Landbewohnern nicht 53:47 gewesen, sondern schätzungsweise 48:52.

Die Verschmelzung von Gemeinden erhöht die mittlere Einwohnerziffer. Für den Ostkreis war 1910 für die 274 Landgemeinden die mittlere Einwohnerzahl 282, 1925 bei 234 Zähleinheiten 319.

Die Zusammenstellung der Landgemeinden nach Grössenklassen zeigt bei einem Vergleich mit früheren Jahren auch den Verlust an Zähleinheiten, zeigt vor allem aber ein Leerwerden der untersten Gruppen.

Von den 1910 vorhandenen 36 Gemeinden mit über 500 Einwohnern sind sechs den Städten angegliedert worden; zwei (Fichtenhainichen und Gorma) kamen zu Rositz; Pflichtendorf trat zu

Wintersdorf. Von den übrigen 27 Dörfern müssen 1925 vier als „Landstädte“ angesprochen werden, nämlich Zechau-Leesen, Wintersdorf, Russdorf und Rositz. [s. auch Tab. 10.] Drei neue Orte haben 1925 die Fünfhundert überschritten: Haselbach, Posa und Korbussen. Die ersten beiden liegen im Kohlengebiete. Korbussen dankt seinen Aufstieg der Angliederung von Pöppeln.

139 Landgemeinden (59 %) haben bis 200 Einwohner. Zwergdörfer (bis 50 Einwohner) sind noch 13 vorhanden.

Interessant ist die Feststellung, dass 1925 18 Dörfer eine Einwohnerzahl haben, welche unter dem Stande von 1816 liegt. Es kommen in Betracht 1) 7 Dörfer in B₁ (Buscha — 23, Gösdorf — 2, Kreutzen ± 0, Neuenmöritz — 12, Röhrsdorf — 13, Schlöplitz — 13 und Wolperndorf — 22),

2) 6 Gemeinden in B₃ (Dobra — 10, Gödissa — 9, Grosstauschwitz — 3, Kakau — 3, Schönhaide — 5, Vollmershain — 21),

3) 5 Orte in C (Frankenau — 6, Haselbach — 14, Ingramsdorf — 15, Jonaswalde — 8 und Schmirchau — 5).

Die Karte zeigt das Abgelegensein dieser sinkenden Gemeinden von der Eisenbahn, von der Stadt, von Industrie und Bergbau.

Eine übersichtliche Darstellung der 1925 vorhandenen Bevölkerungsdichte in den einzelnen Gemeinden des Ostkreises bietet Karte 3.

c. Wohndichte. [Dazu Tab. 12—14].

Gebäudezählungen im Ostkreis. Zunahme der Wohnhäuser und der Behausungsziffer. Erhebungen über die Bodenbenutzung. Bevölkerungszunahme und Vergrößerung der Wohnfläche (Häuser, Hofräume und Gärten). Das wachsende Weichbild der Stadt Altenburg. Volksdichte und Wohndichte der Stadt Altenburg seit 1800.

Aus früheren Jahren fehlen für den Ostkreis Angaben über den Umfang der für Wohnzwecke bebauten Flächen. Einen gewissen Ersatz bietet das Zahlenmaterial über die Wohnhäuser.

Hase meint [Bd. 1, S. 607], das von ihm benutzte Ortsverzeichnis von 1806 enthalte die älteste Ermittlung der im Herzogtum befindlichen Gebäude. Das ist ein Irrtum. Das 1776 begründete „Brandassekurationsinstitut im Fürstentum Altenburg“ (später die Landesbrandkasse genannt) richtete Brandkataster ein zur Feststellung des Versicherungswertes der einzelnen Gebäude. Meyner gibt darüber genaue Zahlen für die einzelnen Städte. Die Angaben betreffen die Privatwohnhäuser; „die öffentlichen und Kommunegebäude sind nicht mit einbegriffen.“ In der Ortstabelle von 1806 wird dazu die Zahl sämtlicher Gebäude aufgeführt. [diese Zahlen sind in Klammern gesetzt]:

Altenburg 1200 (1362), Gössnitz 179 (184), Lucka 193 (202), Meuschwitz 209 (213), Ronneburg 605 (652) und Schmölln 521 (570). [s. Hase II, S. 930]. Die zwei „geographisch-topographischen Uebersichtsblätter“ zum Atlas von Koch und v. Thümmel haben die öffentlichen Gebäude und Scheunen eingerechnet: Altenburg 1366, Gössnitz 187, Lucka 202, Meuschwitz 219, Ronneburg 652 und Schmölln 570. 1845 erfolgte eine Erhebung über die mit Grundsteuern belegten Wohnhäuser (Hase I, S. 611). In Verbindung mit den Volkszählungen 1864, 1867 und 1871 wurden auch die Wohnhäuser gezählt (Hase I, S. 613; für 1864 auch Hildebrand I, S. 227). Die Altenburger Hauptübersichten zu den Volkszählungen von 1900, 1905 und 1910 geben für die Gemeinden auch die Zahl der bewohnten und unbewohnten Wohnhäuser. In Tabelle 12 ist eine Zusammenstellung über die Zunahme der Wohnhäuser gegeben.

Hildebrand sagt zu seiner Uebersicht über die Wohnhäuser in Thüringen im Jahre 1864, frühere Zahlen seien „gänzlich unbrauchbar“ [Hildebrand, Bd. I, S. 227]. Für das Altenburger Land ist diese Kritik nicht zutreffend, das zeigt sich beim Vergleich der Zahlen. Hervorgehoben sei aber, dass die Erhebungen unter verschiedenen Gesichtspunkten erfolgt sind (Feuerversicherung, Steuer, Bevölkerungs- und Gebäudestatistik), dass der Begriff Wohnhaus vielfach schwankend ist (öffentliche bewohnte Häuser, leerstehende Häuser, bewohnte Nebengebäude und sonstige bewohnte Baulichkeiten sind nicht immer gleich gewertet worden), dass die Grundfläche und die Stockwerkhöhe eine ausschlaggebende Bedeutung haben. In Berlin wohnten 1890 durchschnittlich sechzig Personen in einem Hause, in Bremen und auch in London nur acht (Wagner, S. 884).

Im Herzogtum wurden 1864 bei den Privatgebäuden auch die Zahl der Stockwerke festgestellt. 29,9% dieser Wohnhäuser besaßen nur ein Stockwerk, 69,2% waren zweistöckig, 1,9% hatten drei und mehr Stockwerke. Für den Ostkreis gelten folgende Zahlen:

Privatwohnhäuser	Stadt Altenburg	Die anderen Städte	Plattes Land	Ostkreis 1864
mit 1 Stockwerk . . .	249	231	1 343	1 823
„ 2 „ . . .	874	1 659	6 831	9 364
„ 3 „ . . .	167	82	15	264
„ 4 „ . . .	14	1	1	-16
über 4 „ . . .	1	—	—	1
Zusammen	1 305	1 973	8 190	11 468

Rechnet man zu den Privatwohnhäusern noch die öffentlichen Gebäude mit Dienstwohnungen (49 in Altenburg, 35 in den anderen Städten, 145 auf dem Lande, d. s. für den Ostkreis 229), dann ergibt sich als Gesamtzahl 11 697 Wohnhäuser. Davon waren 361 nicht bewohnt (65 in Altenburg, 64 in den übrigen Städten, 232 in den Dörfern). Im Jahre 1910 hat sich das Bild wesentlich geändert: Stadt Altenburg 10, andere Städte 16, auf dem Lande 78; zusammen 104 leerstehende Häuser [Tabelle 12].

Was sagen uns nun die Häuserzahlen? Der horizontale Vergleich nimmt das Nebeneinander in einer zeitlichen Ebene, stellt mehrere Objekte dieser Ebene zu einander in Beziehung. Der vertikale Vergleich hat jeweilig nur ein Objekt im Auge, er verfolgt das Nacheinander, das Werden. Die Zusammenfassung beider Arbeitsweisen gibt das Verständnis der Gegenwart und macht den Blick freier für das Kommende. Die Gesamtzahl der Häuser im Ostkreis stieg von 10 063 (1806) auf 16 317 im Jahre 1910. Die Zunahme betrug 62,1 %. Die Bevölkerung stieg aber von 59 785 auf 152 432, das ist um 155 %. Der Häuserbau hat also nicht Schritt gehalten mit der Bevölkerungsvermehrung. Daraus ergibt sich eine stärkere Belegung der Häuser, eine höhere „Behausungsziffer“: Ostkreis 1806: 5,9; 1864: 8,0; 1910: 9,3 [s. Tabelle 12].

Selbstverständlich ist auch der Charakter der Neubauten ein anderer geworden. Die Häuser wurden auf eine stärkere Belegung eingestellt.

Die schärfste Steigerung der Behausungsziffer von 1806—1910 zeigt sich bei Altenburg 7,7:15,4; Meuschwitz 5,7:11,6 und bei Schmölln 5,3:11,4. Lucka bleibt unter dem Stande des platten Landes. Der Rückgang der Behausungsziffer für Ronneburg von 1864—1910 erklärt sich aus der abnormen Bevölkerungsbewegung dieser Stadt (s. Tabelle 4). Die hohen Werte für Altenburg, Meuschwitz und Schmölln charakterisieren die fortgeschrittene Industrialisierung dieser Städte und die damit verbundene Bevölkerungsverdichtung. Im Ortsbild entstehen etwa seit 1880 besondere Arbeiterviertel und -strassen, in denen die „Mietskaserne“ vorherrscht.

„Wohnfläche“. Die wiederholten Erhebungen über die Benutzung des Bodens gestatten auch eine Feststellung darüber, welcher Anteil der Gesamtfläche von den Einwohnern speziell für Wohnzwecke beansprucht wird. Ist auch der Hauptgesichtspunkt die Ermittlung

der landwirtschaftlich genutzten Fläche und des Waldbestandes, so werden doch vielfach in den veröffentlichten Uebersichten in besonderen Spalten Angaben gemacht über die Grösse der „Gärten und Gehöfte“ (auch „Hofraithen und Gärten“ genannt).

Eine Tabelle in Hildebrand (Bd. 1, S. 71) gibt den Stand der Bodenbenutzung im Jahre 1855 — also nach Beendigung der Landesbonitierung (Hase I, S. 122). Eine ausführliche Darstellung der Bodenbenutzung in allen Fluren des Herzogtums nach dem Stande vom 1. Januar 1858 wurde dem Altenburger Amts- und Nachrichtenblatt vom 18. Dezember 1858 beigelegt. Kurze Uebersichten über die Bodenverwendung am 1. Januar 1868 gibt Hildebrand (Bd. II, S. 90).

Hase (Bd. II, S. 283) bringt dazu noch Angaben für den 1. Januar 1872. Starkes Statistisches Universalhandbuch (Lit. Nr. 15) gibt für alle Gemeinden die Flächenwerte der „Gebäude und Hofräume“ gesondert von denen der Gärten. Angaben für 1899 hat Amende veröffentlicht¹⁾. Die Tabellen über die Bodenbenutzung 1913 (Stat. Hdb. f. Thür., 1922, S. 98) und die Anbauflächenstatistik von 1925 (Staatshdb. f. Thür., 1926) enthalten keine speziellen Angaben über unseren Gegenstand. Zu Tabelle 13 wäre zu sagen: Es ist ein Mangel, dass bei den Flächenzahlen zumeist die Gärten eingerechnet sind. Der so auffällige Rückgang von 1868 zu 1872 hat kaum stattgefunden. Eher ist anzunehmen, dass die Begriffe „Gehöfte und Gärten“ im Jahre 1872 enger gefasst worden sind. Schwankungen in der Auffassung oder ein Wechsel in den Gesichtspunkten der Erhebungen sind für eine vergleichende Betrachtung immer unangenehm.

Ein Vergleich des Standes von 1855 mit dem von 1899 (und das gilt auch für die dazwischen liegenden Jahre) zeigt, dass die Bevölkerung weit stärker zunimmt als die für Gehöfte und Gärten beanspruchte Fläche. Die Konzentration der Bevölkerung steigt. Das zeigte ja schon das Anwachsen der Behausungsziffer. Ein immer höherer Prozentsatz der Bewohner ist ohne Land und ohne eigenes Haus. Die Kleingartenbewegung (Schreberkolonien) kommt im Altenburgischen erst nach 1890 in Gang. In der Stadt Altenburg waren 1925 51,74 ha Schrebergärten vorhanden.

Nachsatz. Für die Stadt Altenburg konnte auch für ungefähr 1840 das Areal für Gehöfte und Gärten bestimmt werden. Die 1843 erschienene, von der Regierung redigierte Schrift „Einige Nachrichten über den Bezirk des Kreisamtes Altenburg“ (das Amt Ronneburg wurde nicht berücksichtigt) enthält folgende Angaben:

¹⁾ Landeskunde S. 58.

	Gebäude und Höfe		Gärten	
	Acker	Ruten	Acker	Ruten
S. 57 Steueramtsbez. Altenburg	306 ¹ / ₂	23 ⁵ / ₈	1 621 ⁵ / ₈	18 ⁵ / ₈
Tab. V Dorfschaften im Bezirk	250 ³ / ₈	22 ¹ / ₈	1 501 ⁶ / ₈	7 ¹ / ₈
Die Differenz i. d. Stadt Altenburg	56 ¹ / ₈	1 ⁴ / ₈	119 ⁷ / ₈	11 ⁴ / ₈

zus. 176 Acker 13 Ruten = 112,9585 ha

Alle Flächenangaben vor 1871 wurden auf das metrische System umgerechnet. Ein Altenburger Acker = 200 Quadratruten ist gleich 0,641 573 ha.

Die zunehmende Wohndichte der Stadt Altenburg.

Der Ausdruck „Wohndichte“ wird theoretisch zumeist auf das Weichbild der Ortschaften beschränkt. Unter dem geographischen Weichbild einer Stadt versteht man die Fläche, welche von einer sich durch alle vorgeschobenen Wohnstätten hindurchschlingenden Linie — der Weichbildgrenze — umfasst wird (Wagner, Lehrbuch, S. 883). Die sogenannten Ausbauten liegen ausserhalb der Weichbildgrenze. Eingerechnet sind die Strassen, Plätze, Anlagen, Teiche, Bahnkörper usw., soweit sie sich innerhalb des Weichbildes befinden. Wagner weist darauf hin, dass wir kaum von irgend einer heutigen Stadt die Grösse des Weichbildes genauer kennen.

Ihre planimetrische Ermittlung an Hand flächentreuer Ortspläne wäre schon durchführbar; aber die Umgrenzung der heutigen Städte ist nicht so einfach. Für einen Vergleich von Bevölkerungszunahme und Vergrösserung des Weichbildes wäre die Beibringung einer chronologischen Reihe von Ortsplänen Voraussetzung. Das wird aber nur in wenigen Fällen möglich sein. Auch für die Stadt Altenburg liegen zahlenmässige Feststellungen über die Entwicklung ihres Weichbildes nicht vor.

Nun finden sich in den Akten des Stadtvermessungsamtes mehrfach Zusammenstellungen über den Flächeninhalt jener im Flurbuch eingetragenen Grundstücke, welche mit Baulichkeiten besetzt sind. (s. Kirste „Der geologische Untergrund von Altenburg und seine siedlungsgeographische Bedeutung“, in Mitt. aus dem Osterlande, Altenburg 1925). Wie weit das städtische Weichbild durch diese Zahlen erfasst wird, zeigt ungefähr eine Zusammenstellung über die Bodenbenutzung für das Jahr 1920.

Häuser, Hofräume und Hofgärten	240	ha
Wege, Strassen und Eisenbahnen	73,37	„
Oeffentliche Parks und Gärten	22,85	„
Begräbnisplätze	9,31	„

Wasserflächen	11,60 ha
Land- und forstwirtschaftlich genutzte Flächen	848,57 „
Sonstiges	1,30 „
Stadt Altenburg insgesamt	1207,00 ha

Man wird für das Weichbild der Stadt 320—350 ha in Ansatz bringen können. Das Wachsen des Weichbildes für die einzelnen Jahrzehnte festzustellen dürfte kaum durchführbar sein. Für die Bestimmung der Wohndichte bleibt die in Tabelle 14 gegebene Zahlenreihe der Bebauungsflächen eine brauchbare Grundlage. Die älteren Zahlen sind (vgl. Tab. 13B) anscheinend etwas zu hoch gegriffen. Das sei aber dahingestellt.

Von 1850—1910 steigt die Bebauungsfläche von 135 ha auf 222 ha; die Zunahme beträgt 64,4 %. Der Bevölkerungszuwachs in dem gleichen Zeitraume ist 149,52 %. Diese Steigerung kommt auch in der Volksdichte zum Ausdruck, denn die Stadtfur blieb konstant. Die Wohndichte ist aber die Funktion von zwei veränderlichen Grössen, der Bebauungsfläche und der Einwohnerzahl. Die Wohndichte steigt von 118,67 auf 180,07, das ist 51,74 % mehr.

Der Rückgang der Wohndichte von 1910 zu 1919 ist sowohl in dem Fallen der Einwohnerzahl als auch in der Zunahme der bebauten Fläche begründet.

Das Jahr 1910 ist für Altenburg der Gipfelpunkt der Wohndichte. Auf 1 qkm Bebauungsfläche kommen 18007 Bewohner. In Berlin betrug 1910 die Wohndichte 32600.

1925 liegt das Maximum der Wohndichte für die deutschen Städte in Breslau. Auf 1 qkm der bebauten Fläche wohnen 37000 Menschen. Aber auch nach der Volksdichte (Einwohner bezogen auf die Gesamtflur) steht Breslau an erster Stelle mit 11240 auf 1 qkm [Zeitschrift „Umschau“, 1926, S. 426].

VI.

Die Verstadtlichung der Ostkreisbevölkerung.

Die Tendenz zur Verstadtlichung ist eine internationale Erscheinung — Der steigende Anteil der Stadtbevölkerung an der Gesamtbevölkerung im Ostkreis — Die Verstadtlichungsziffer in den Teilen des Ostkreises für 1925 — Vergleichszahlen.

In der wissenschaftlichen Statistik erfolgt die Abgrenzung von Stadt- und Landbevölkerung mit Hilfe der Einwohnerzahl der Gemeinden. Die Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohner enthalten die „Landbevölkerung“ nach formalstatistischem Begriff. In diesem

Sinne war das grösste Dorf des Deutschen Reiches [Recklinghausen in Westfalen, 1925: 54 451 Einwohner] eine Mittelstadt, die kleinste Stadt Deutschlands [Hauenstein in Baden, 1925: 206 Einwohner] eine kleine Landgemeinde. In Tab. 4 ist für den Ostkreis der steigende Anteil der Stadtbevölkerung an der Gesamtbevölkerung dargestellt. Ausschlaggebend für die Zuordnung der Einwohner zur Stadtbevölkerung war dabei der politisch-rechtliche Charakter der Zählgemeinde. Darum wurden Gössnitz und Meuselwitz bis zu dem Zeitpunkte ihrer Anerkennung als Stadt den Landgemeinden zugerechnet (s. S. 42).

In dem vorliegenden Abschnitt werden die einzelnen Zählheiten (Gemeinden) nur auf ihre Einwohnerzahl geprüft.

Eine fortschreitende Zusammenballung der Bewohner in den Städten (als Landflucht bezeichnet) ist in allen Kulturländern festzustellen. Das Tempo dieser Entwicklung wird neben der natürlichen Volksvermehrung wesentlich bestimmt von der wirtschaftlichen Struktur der einzelnen Länder. Es ist beschleunigt in den Industriegebieten. In vorwiegend landwirtschaftlichen Gegenden — hier ist die dezentralisierte Wohnweise das Gegebene — ist die Tendenz zur Verstädtlichung geringer.

Das Anwachsen der Stadtbevölkerung [Orte mit 2000 und mehr Einwohnern] in Prozenten der Gesamtbevölkerung.

[Bezogen auf den jeweiligen Gebietsstand]

Deutschland		Belgien		Dänemark		Frankreich		Schweiz	
Jahr	v.H.	Jahr	v.H.	Jahr	v.H.	Jahr	v.H.	Jahr	v.H.
1871	36,1	1876	68	1870	25	1872	31	1870	40
1880	41,4								
1890	47,0					1891	37		
1900	54,4	1900	75	1901	39	1901	51	1900	53
1910	60,0	1910	78	1911	40	1911	54	1910	59
1919	62,4	1920	78	1921	43			1920	61
1925	64,4								

Quelle: 3. Sonderheft zu „Wirtschaft und Statistik“, Berlin 1926, S. 10—21.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika werden die Gemeinden bis 2500 Einwohner als Landgemeinden angesehen. Der Anteil der Stadtbevölkerung steigt hier von 35 % 1890 auf 40 % im Jahre 1900 und auf 51 % 1920. Die Verstädtlichung ist also ein Wesenszug der Bevölkerungsentwicklung von überstaatlicher Geltung.

Im Altenburger Ostkreis können für 1816 nur die Bewohner von Altenburg, Ronneburg und Schmölln als „Städter“ angesprochen werden. 1864 haben Gössnitz und Meuselwitz die Zweitausend über-

schritten. Die so alte Stadt Lucka bleibt bis 1905 „Landgemeinde“¹⁾. Auch mehrere Dörfer erhalten nach statistischer Wertung Stadtcharakter: 1885 Russdorf, 1910 Kauerndorf (jetzt bei Altenburg), 1925 Rositz, Wintersdorf und Zechau-Leesen.

Die Tabelle 10 gibt für die einzelnen Zähljahre die städtische Bevölkerung, auch ihren Prozentsatz der jeweiligen Ostkreisbevölkerung. Sie zeigt ferner das Aufrücken der Gemeinden in den städtischen Größenklassen: Landstadt, Kleinstadt, Mittelstadt. Nur Altenburg steigt bis zur Mittelstadt auf. Das Fehlen von Großstädten im Lande Thüringen ist mit in der früheren Klein- und Vielstaaterei begründet.

Der Anteil der Stadtbevölkerung des Ostkreises an der Gesamtzahl steigt von 26,9% (1816) auf 37,0% (1864), auf 52,7% im Jahre 1910. 1919 beträgt der Hundertsatz nur 51,2. Die städtische Bevölkerung wird durch den Weltkrieg wesentlich mehr getroffen als die Bewohnerschaft des platten Landes. Der Ostkreis verliert von 1910 bis 1919 2073 Köpfe; die Städter allein aber buchen 3282 als Verlust.

Von 1919 bis 1925 steigt die Stadtbevölkerung von 77 037 auf 98 638, das ist von 51,2% auf 61,6%. Dieser hohe Gewinn beruht sowohl auf den Eingemeindungen in die bisherigen Städte (S. 48 und Tabelle 7 b), als auch auf dem Zusammenschluss von Landgemeinden, welche nunmehr als Städte zu werten sind (Tab. 8 d).

Vergleicht man den steigenden Anteil der Städte an der Gesamtbevölkerung nach Tab. 10 und 4, dann zeigt sich, dass die Städter im statistischen Sinne gegenüber den Städtern nach rechtlichem Begriff zu Anfang geringere, dann aber höhere Werte erhalten.

Die einzelnen Bezirke des Ostkreises in dem 1925 erreichten Stand der Verstädterung zeigen ein unterschiedliches Verhalten. Es widerspiegelt die schon mehrfach hervorgehobene, unterschiedliche wirtschaftliche Struktur der Teilgebiete.

1925.

	Gemeinden mit 2000 und mehr Einwohnern		Gesamt- bevölkerung	davon Städter in Proz.
	Zahl der Gemeind.	Einwohner		
A	1	42 570	42 570	100
B ₁	2	8 219	38 168	21,5
B ₂	4	20 171	27 389	73,6
B ₃	2	20 095	29 990	67,0
B 1—3	8	48 485	95 547	50,8
C	1	7 583	21 441	28,3
Ostkreis	10	98 638	159 558	61,6

¹⁾ 1905 ist Zähljahr und Zahl der Einwohner.

Zum Vergleich folgen die Verstädtlichungsziffern einiger deutscher Staaten für 1925.

1925.

Altenburger Ostkreis 61,57 Prozent städt. Bevölkerung

Sachsen	76,06	„	„	„
Preussen	66,18	„	„	„
Hessen	62,67	„	„	„
Baden	62,37	„	„	„
Thüringen	56,19	„	„	„
Württemberg	53,17	„	„	„
Bayern	48,28	„	„	„

(Aus Wirtsch. und Stat. 1926, 3. Sonderheft, S. 18.)

VII.

Die Entwicklung der Stadt Altenburg im Vergleich zu den anderen grösseren Städten des Landes Thüringen.

Altenburg bis 1871 die grösste Stadt Thüringens — 1925 steht Altenburg an 6. Stelle — Tabelle 11 und graphische Darstellung der Einwohnerbewegung. — Warum wurde Altenburg von den anderen Städten überflügelt? — Die Bevölkerungszunahme im Rahmen der gegenwärtigen Stadtkreise von 1910—1925. -- Altenburg hat die grösste Volksdichte.

Von einer besonderen Darstellung der Entwicklung der einzelnen Ostkreisstädte ist in Hinsicht auf den Umfang der Arbeit Abstand genommen worden. Die Tabellen 3 a, 4, 7 b, 9 a und b, 10 und 12 enthalten das Zahlengerippe. Die graphische Darstellung Nr. 4 zeigt auch das Werden der bis 1925 eingemeindeten Dörfer.

Interessant ist eine Gegenüberstellung der Bevölkerungsentwicklung der grösseren Städte Thüringens [Tabelle 11 und Tafel 5]. 1834 ist Altenburg die grösste Stadt in Thüringen. Es steht in Konkurrenz nur mit Gotha, wird auch 1871 von Gotha überflügelt, holt aber 1885 wieder auf. Die Führung ist bereits 1880 auf Gera übergegangen. Altenburg behauptet die zweite Stelle unter den Thüringer Städten bis 1910, bleibt aber dann hinter Jena, Gotha und Eisenach — und nach 1919 auch hinter Weimar zurück. So steht Altenburg 1925 an sechster Stelle.

Wie kommt es, dass Altenburg — es liegt in unmittelbarer Nähe des Braunkohlengebietes, es liegt an dem alten und wichtigen Handelswege von Bayern nach Leipzig — von den anderen Städten Thüringens überflügelt wurde? ¹⁾ Altenburg besitzt keinen grösseren

¹⁾ Vergl. Lit. Nr. 53 b.

Fluss und kein weites, ebenes Gelände. Es erhielt abgesehen von der 1919 gegründeten „Glashütte“ keine neuen tragfähigen Industrien. Durch Umstellung der Konsumenten (Modewandel) erfuhr die Produktion von Lederhandschuhen (1872 2000 Arbeiter), Haarhüten und Zigarren eine starke Einschränkung.¹⁾ Eine grosse Papierfabrik entstand in Fockendorf an der Pleisse. Die grosse Färberei von Schmidt wurde 1914 von Altenburg in das Pleissental nach Kotteritz verlegt. Andere grosse Anlagen wurden im Kohlengebiet gegründet, so 1872 die Zuckerfabrik und 1917 die Erdölwerke in Rositz. Altenburg besitzt nicht den besonderen Reiz der Landschaft wie Jena und die Wartburgstadt Eisenach. Es verliert nach 1918 seinen Charakter als Haupt-, Residenz- und Garnisonstadt (Inf.-Regt. 153).

Es erhält nicht in dem Ausmasse Zuwachs durch Eingemeindung der Vororte wie Gera, Greiz und Jena. Auch andere Faktoren bestimmen das Geschick der Städte, und letzten Endes entscheidet auch Unwägbares mit: Der Zufall und die Persönlichkeiten.

Die Entwicklung einer Stadt durch Eingemeindung beruht zunächst nur auf einer neuen Grenzfestsetzung. Es ist eine einfache Addition. Die faktische Bevölkerungszunahme in einem Gebiete erfolgt nur durch Geburten- und Wanderungsüberschuss. Die Entwicklungslinien der Thüringer Städte für die nächste Zukunft ergeben sich erst dann, wenn der Gebietsstand der Stadtkreise vom 16. Juni 1925 auch schon für 1910 und 1919 zugrunde gelegt wird, also unterstellt wird, die Eingemeindungen hätten schon 1910 bestanden. Es ergibt sich dann folgendes Bild:

Gebietsstand vom 16. Juni 1925.

Stadtkreis	qkm	Ortsanwes. Bevölk.		Wohnbevölkerung 1925	Dichte 1925 auf 1 qkm	Zunahme 1910—1925	
		1910	1919			abs.	in Proz.
Altenburg .	17,23	43 404	40 684	42 570	2 470,7	— 834	— 1,92
Eisenach .	24,18	38 535	39 405	43 385	1 794,3	4 850	12,59
Gera . . .	47,40	79 479	76 296	81 402	1 717,3	1 923	2,42
Gotha . . .	48,74	42 889	45 157	45 780	939,3	2 891	6,74
Greiz . . .	43,99	39 516	34 120	37 490	852,2	— 2 026	— 5,13
Jena . . .	47,20	43 813	51 886	52 649	1 115,4	8 836	20,17
Weimar . .	37,69	38 350	41 403	45 957	1 219,3	7 607	19,84

Vergleicht man den Einwohnerstand von 1925 mit jenem von 1910, dann erscheinen als einzige Verlustträger die ehemaligen Haupt-

¹⁾ Mock, Die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Altenburg, Altenburg 1929.

und Residenzstädte Greiz und Altenburg. Ein nur geringer relativer Zuwachs ergibt sich bei den früheren Hauptstädten Gera und Gotha. Die stärkste Entwicklung offenbaren Jena (die Stadt der Universität und der Zeiss-Werke) und Weimar, die Stadt der Thüringer Regierung. Auch Eisenach hebt sich hervor.

Im Vergleich zu den anderen Städten zeigt Altenburg eine un-
gemein hohe Volksdichte. Die grossen Unterschiede in der Bevöl-
kerungsdichte 1925 werden wesentlich hervorgerufen durch den
Flächengehalt der eingemeindeten Ortschaften.

Flächengehalt der eingemeindeten Ortschaften.

Stadtkreis	Gebietsstand 1910	Den Stadtkreisen bis 1925 zugemeindete Flur
	qkm	qkm
Altenburg . .	12,07	5,16
Eisenach . . .	18,21	5,97
Gera	11,61	35,79
Gotha	35,15	13,59
Greiz	4,64	39,35
Jena	13,55	33,65
Weimar	22,81	14,88

Altenburg nach dem Gebietsstande von 1910 hatte 1925
38 517 Einwohner, das sind 3 191,1 pro qkm. Durch die Zugemein-
dung wird dieser Wert herabgedrückt: Stadtkreis Altenburg 1925
2470,7.

Die Stadt Greiz (1910 23 245 Einwohner) war 1910 nach Flur-
gehalt und Einwohnerzahl der „Benjamin“ unter den sieben Städten;
die Dichte aber betrug 5009,7. Durch die „grosszügige“ Umgrenzung
des Stadtkreises (der Flächengehalt steigt um 848,1%) hat Greiz
1925 nur eine Volksdichte von 852,2. Bei solchen Verhältnissen ver-
lieren die Angaben über eine veränderte Volksdichte jede unmittel-
bare Anschaulichkeit und führen leicht zu abwegigen Vorstellungen.

VIII.

Die Bevölkerungsverschiebung in den 1925 vorhandenen Gemeinden von 1816—1864 und von 1864—1925.

Die relative Zunahme der Gemeinden als Gradmesser für die Entwick-
lungs-
energie. — Die Schwierigkeiten beim Vergleich eines Bevölkerungsstandes
mit einem früheren werden behoben durch die besondere Anlage der
Ortstabelle (Tab. 1). — Die mittlere jährliche Zunahme. — Tabelle 9 a
und b. — Die gleichförmige Bevölkerungsbewegung von 1816—1864. —

Starke Differenzierung von 1864—1925; Ursachen. — Die Vorteile einer kartographischen Darstellung der Bevölkerungsverschiebung gegenüber der Tabellenform. — Erwägungen über die Anfertigung des Kartogramms. — Die Karten zur Bevölkerungsverschiebung.

In Kapitel Va und Vb liegt der Nachdruck auf der Feststellung des Bevölkerungsstandes zu einem bestimmten Zeitpunkte. Stellen wir die Einwohnerzahlen einer Gemeinde zu verschiedenen Zeitpunkten einander gegenüber, dann erfassen wir die Bevölkerungsbewegung nach ihrem absoluten Werte. Die absolute Zahl ist nicht ohne weiteres Gradmesser der Entwicklung. Die Ausgangszahl ist ja entscheidend. Eine graduelle Bewertung der Entwicklung der Gemeinden ist nur dann möglich, wenn alle mit gleichem Maße gemessen werden. Man wird also fragen: Wie gross ist im gleichen Zeitraume die Zunahme auf je 100 Einwohner? Diese relative Zunahme ist der Indikator für die Intensität der Bevölkerungsbewegung.

Die selbstverständliche Voraussetzung für die Feststellung der Bewegung ist die Vergleichsmöglichkeit des früheren und des späteren Bevölkerungsstandes. Bleiben die politischen Einheiten (Gemeindebezirke, Verwaltungsbezirke usw.) unverändert bestehen, dann kann ohne weiteres aus den Einwohnerzahlen die relative Verschiebung bestimmt werden. Eine politische Neugliederung eines Landes oder Zusammenlegungen von Gemeinden komplizieren aber die Verhältnisse. Um die Schwierigkeiten, welche sich beim Ostkreis besonders durch die Eingemeindungen ergeben, zu beheben, wurde der Ortskatalog auf die Gegenwart (Jahr 1925) eingestellt. Damit ist für die heutigen Bezirke und Gemeinden die Möglichkeit gegeben, die Bevölkerungsentwicklung in dem gegenwärtigen Rahmen (Flurgebiet) ab 1806 zu verfolgen. Wir vergleichen also z. B. die Bevölkerung des Stadtkreises Altenburg von 1925 nicht mehr mit der Einwohnerzahl der früheren Stadt, sondern mit der Gesamtzahl von Altenburg und den heut angegliederten vier Dörfern. Dann bietet die Bevölkerungsbewegung ein Bild organischen Werdens und verliert das Sprunghafte.

Es ist auch versucht worden, 1816 als Ausgangspunkt zu nehmen. Doch erwies sich dieser Weg als ungangbar, da es nicht möglich ist, für die zu Ortsteilen gewordenen Gemeinden die späteren Einwohnerzahlen festzustellen. So blieb die Orientierung von der Gegenwart aus das Gegebene.

Eine weitere Schwierigkeit bot das Ronneburger Gebiet. Nach dem Fallen der Grenzbäume innerhalb Thüringens wurden die früher zueherrschaftlichen Orte vereinigt (s. S. 18 und 28). Für 1925 sind die

Einwohnerzahlen der vier einst altenburgischen Ortsteile nicht zu ermitteln. Die Gesamtzahl der vereinigten Orte kommt aber nicht in Betracht. Um nun die ungefähren Werte zu bekommen, wurde als reussischer Anteil deren 1910 festgestellte Einwohnerzahl in Abzug gebracht, zusammen 683 Köpfe. (In Tab. 4, I sind nur 600 abgesetzt worden).

Die Bevölkerungsbewegung von 1816—1925 wurde nun in zwei Zeitabschnitten untersucht. Der Schnitt wurde bei 1864 gemacht (s. S. 43). So umfasst der erste Zeitraum 48, der zweite aber 61 Jahre.

Die Zunahme betrug für 1816—1864 52,45 %, für 1864—1925 70,13 %. Will man diese Werte — welche sich auf ungleiche Zeiträume beziehen — vergleichen, dann muss man sie am vorteilhaftesten auf ein Jahr reduzieren.

Zur Bestimmung der „jährlichen prozentualen Zunahme“ [= p] könnte man von der prozentualen Zunahme des ganzen Zeitraumes [= P] ausgehen und diesen Wert durch die Zahl der Jahre [= n] dividieren. Nach der Formel $p = \frac{P}{n}$ ergäbe das für

1816/1864 1,09% jährliche Zunahme [52,45%:48],
für 1864/1925 1,15% „ „ [70,13%:61].

Dieses bequeme Verfahren zur Bestimmung des Zunahmefaktors wird aber für längere Zeiträume mit Recht abgelehnt; denn es bezieht die Gesamtzunahme auf die Ausgangseinwohnerzahl, stellt somit die zuwachsende Bevölkerung nicht mit in Rechnung. Dadurch entsteht ein falsches Bild. Die Fehler sind um so grösser, je länger die Zeiträume sind.¹⁾

Man berechnet darum allgemein die Bevölkerungsentwicklung nach der Zinseszinsformel.²⁾

¹⁾ Hildebrand I, S. 120.

²⁾ Ableitung der Formel.

Einwohner zu Anfang des 1. Jhr. = k

„	„	Ende	„	1.	„	= k ₁ = k + $\frac{k \cdot p}{100}$ = k · 1,0p = k · q
„	„	„	„	2.	„	= k ₂ = (k · q) q = k · q ²
„	„	„	„	3.	„	= k ₃ = (k · q ²) q = k · q ³
„	„	„	„	n.	„	= k _n = k · q ⁿ

Aus k_n = k · qⁿ folgt:

$$q^n = \frac{k_n}{k}$$

$$q = \sqrt[n]{\frac{k_n}{k}}$$

$$\log q = \frac{\log k_n - \log k}{n}$$

Es ist schon S. 32 darauf hingewiesen worden, dass die Identifizierung der Bevölkerungsbewegung mit einer Kapitalbildung bei Zinseszins einer gewissen Willkür nicht entbehrt. Bei der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung spielen unbestreitbar der gegenwärtige Altersaufbau bes. der weiblichen Bevölkerung, die Heiratshäufigkeit und das Heiratsalter, die sogenannte „Fruchtbarkeitsziffer“ und die „Geburtenregulierung“ entscheidend mit. Diese Faktoren müssten bei einer Voraussage mit beachtet werden.

1. Wir bestimmen nun die jährliche prozent. Zunahme für 1816/1864.
(Ostkreis 1816: 61 518 Einwohner; 1864: 93 784 Einwohner.)

$$\begin{array}{rcl}
 93\,784 & = & 61\,518 \cdot q^{48} \\
 \hline
 \log 93\,784 & = & 4,97213 \\
 \log 61\,518 & = & 4,78901 \\
 \hline
 \log q^{48} & = & 0,18312 \\
 \log q & = & 0,00382 \\
 q & = & 1,00885 \\
 \hline
 p & = & 0,885 \qquad \underline{p = 0,89\%}
 \end{array}$$

2. Wie gross ist p für 1864/1925?
(Ostkreis 1925: 159 558 Einwohner.)

$$\begin{array}{rcl}
 159\,558 & = & 93\,784 \cdot q^{61} \\
 \log 159\,558 & = & 5,20292 \\
 \log 93\,784 & = & 4,97213 \\
 \hline
 \log q^{61} & = & 0,23079 \\
 \log q & = & 0,00378 \\
 q & = & 1,0087 \\
 \hline
 p & = & 0,87 \qquad \underline{p = 0,87\%}
 \end{array}$$

Ergebnis: Die Werte für „p“ sind jetzt kleiner als auf S. 61 (dort arithmetische Progression). Besonders auffällig ist die Korrektur für 1864/1925.

An sich ist p für 1864/1925 stark bestimmt durch die Kriegsverluste. Das Bild bis 1910 ist weit günstiger.

Für 1864/1910 findet man $p = 1,06\%$;

für 1910/1925 „ „ $p = 0,305\%$.

Städtische und ländliche Bevölkerung. Es gilt hier grundsätzlich der Gebietsstand von 1925 auch für 1816 und 1864. Die Frage heisst also immer: Wieviel Menschen wohnten 1816 bz. 1864 in den 1925 vorhandenen Gemeindefluren? Darum müssen die Bewohner der den Städten angegliederten Dörfer als „Städter“ schon seit 1816 gezählt werden. Die Städte erhalten dadurch höhere Einwohnerzahlen

als die in Tabelle 4 II angegebenen. Die Zahl der Landbewohner, welche den eigentlichen Stadtbewohnern hinzugerechnet worden sind, gibt die anschliessende Zusammenstellung.

Bezirk	Eingemeindete Dörfer			
	Die eingemeindende Stadt	Anzahl der Dörfer	Einwohner insgesamt	
			1816	1864
A	Altenburg	4	392	666
B ₁	—	—	—	—
B ₂	Lucka	2	367	467
	Meuselwitz	3	515	613
B ₃	Gössnitz	3	143	253
	Schmölln	3	494	819
C	Ronneburg	1	268	530
Ostkreis		16	2179	3348

In dem 48 jährigen Zeitabschnitt bis 1864 vermehrt sich die städtische Bevölkerung um 80⁰/.¹⁾ Besondere Verhältnisse offenbaren Lucka und Gössnitz. Lucka erreicht mit 36⁰% nicht einmal die Zunahme der Landbevölkerung (37⁰%). Gössnitz entwickelt sich von 1844 bis 1865 zum Eisenbahnknotenpunkt und hat 1864 die dreifache Einwohnerzahl. Die Zunahme der anderen Städte ist nahezu gleichmässig. Selbst die Landeshauptstadt tritt nicht wesentlich hervor.

Dieses Bild gleichmässiger Zunahme (selbstverständlich in einem anderen Ausmasse) finden wir wieder bei den Landgemeinden der einzelnen Bezirke. Der Ronneburger Bezirk bleibt etwas zurück in der Gesamtzunahme, er hat nur 31,6⁰%. Das Maximum mit 39,4⁰% hat B 1. Die mittlere Zunahme der Landgemeinden beträgt 37⁰%.

Auch für jedes Dorf wurde die prozentuale Zunahme von 1816 — 1864 ermittelt (in Tab. 2). Nach der Grösse der relativen Zunahme wurden die Landgemeinden in Gruppen zusammengefasst (Tab. 9 a III). Im ganzen weisen nur fünf Orte eine Steigerung über 100⁰% auf: Waltersdorf 117⁰% und Obermolbitz 123⁰% haben Braunkohlengruben, Beiersdorf bei Pölzig 166⁰%, Nörditz (2 km sw. vom Gössnitzer Bahnhof!) 207⁰% und Grossbraunshain²⁾ mit 264⁰%. Fast drei Viertel aller Dörfer zeigen eine Zunahme bis 50⁰%. Acht Dörfer sind zurück-

¹⁾ Tabelle 9 a.

²⁾ Im Ortsverzeichnis von 1816 [s. S. 25] werden nur 56 Einwohner angegeben. Dabei hatte Gr. 30 Häuser. Nimmt man — auch auf Grund der Nachbarzahlen im Ortskatalog — 156 Einwohner an, dann beträgt die Steigerung nur 30,8⁰%. Dieser Wert ist auch der Ortslage entsprechend und wurde auf die Karte übernommen.

gegangen. Schon früher (S. 43) wurde auf das so augenfällige Hervortreten der Kleindörfer im Ostkreis hingewiesen. 1816 waren 50 Zwergorte vorhanden, welche nicht über fünfzig Einwohner hatten. Man trägt im Einzelfall — nicht nur bei diesen Ortschaften — oft Bedenken, aus zwei Einwohnerzahlen eine Entwicklungsrichtung abzuleiten. Hier regiert der Zufall. Die fortlaufende Reihe der Einwohnerzahlen zeigt vielfach ein Auf und Ab, zeigt das Sichentfalten und das Wieder-Leerwerden der Familien, zeigt das Kommen und Gehen der Geschlechter (s. auch S. 35). Diesem Zufall dankt so mancher Ort seine Höher- oder Tieferstufung. Das lässt sich nicht vermeiden. Doch im Gesamtbild der Gemeinden tritt der Zufall zurück, verliert der Einzelfall an Gewicht.

Die fast gleichförmige Entwicklung in Stadt und Land weist hin auf gleichförmige Entwicklungsbedingungen. In den Landgemeinden sehen wir das normale Wachsen einer vorwiegend sich landwirtschaftlich betätigenden, ortsgebundenen Bevölkerung. Der Dienstzwang wurde schon 1837 aufgehoben; aber erst die Einführung der Gewerbefreiheit 1863 und der Freizügigkeit 1867 machen die Bevölkerung beweglicher. Der Bevölkerungszuwachs verengt mehr und mehr die Ernährungsbasis und die Erwerbsmöglichkeit und führt eine Uebervölkerung herbei, wenn die Aufnahmefähigkeit des Landes nicht verbreitert werden kann durch eine Vergrößerung der Anbaufläche (doch waren um 1860 im Ostkreis schon rund 77% des Bodens landwirtschaftlich beansprucht), durch andere Wirtschaftsmethoden und durch Einführung neuer Erwerbszweige.

Die folgende Zeit (1864—1925) hat versucht, das Bevölkerungsproblem zu lösen. 1913 betrug im Ostkreis die landwirtschaftliche Fläche 83,4% der Gesamtfläche; der Waldanteil sank von 16,43% auf 9,90% (Hildebrand I, S. 73 und Stat. Handbuch für Thür., 1922, S. 98). Die Entwicklung der Industrie, die Entfaltung des Braunkohlenbergbaues, die Steigerung und Umgestaltung von Handel und Verkehr und Technik haben dem Ostkreis teils flächenhaft, teils aber auch ganz örtlich begrenzt gesteigertes Leben eingehaucht. Hier entstanden in grösserem Ausmasse Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten. Hier sammelten sich nun alle die Menschen an, welche anderswo keinen Erwerb finden konnten oder eine Verbesserung ihrer Lebenshaltung erhofften.

So verliert die Entwicklung der Bezirke und der Gemeinden die Gleichförmigkeit. Die Wanderbewegung schafft die Differen-

zierung. Die Einwirkungen des Weltkrieges und der Nachkriegsjahre auf die Bevölkerungsbewegung sind mehrfach in den Kreis der Betrachtung gezogen worden. Es handelt sich jetzt nur um die Feststellung der in den Einwohnerzahlen für 1864 und 1925 gegebenen relativen Bevölkerungsverschiebung — Tabelle 9 b.

Die absolute Zunahme der Stadt Altenburg von 1864—1925 beträgt 52,8 % der Gesamtzunahme der Städte in dem gleichen Zeitraume und 36,6 % der Zunahme im Ostkreis. 1816—1864 war der entsprechende Anteil 48,0 und 26,2 %.

Von 1864—1925 hat Altenburg 128 % zugenommen. Die Stadt Schmölln (ehedem ein Ackerbaustädtchen mit viel Kleingewerbe) erhält 1861 Bahnanschluss und wird Fabrikstadt (Knöpfe, Zahnbürsten, Zigarren, Maschinen usw.); die Steigerung beträgt 146 %. Die grösste Vitalität besitzt Meuselwitz mit 293 % Zunahme im heutigen Stadtgebiet. Kohle und Industrie sind die Träger dieser Entwicklung. Gössnitz besass 1816—1864 unter den Städten die grösste Entwicklungsintensität, es rangiert jetzt an vierter Stelle. Lucka streift allmählich den ländlichen Entwicklungscharakter ab (61 % mehr). Vollständig isoliert steht Ronneburg da, seine Zunahme für die 61 Jahre macht nur 5 % aus. Dabei sind die Verkehrsverhältnisse (Kunststrassen und Eisenbahnen) nicht ungünstig. Ronneburg leidet aber unter der Nachbarschaft Geras. Grössere, aufstrebende Städte entziehen ihrem weiteren Umkreis das Menschenmaterial und füllen damit ihre Vororte.

Bei den Landgemeinden sind die Extreme der prozentualen Bevölkerungsverschiebung überaus scharf: Rositz hat + 537 %, Wolperndorf hat — 38 %.

89 Ostkreisgemeinden sind in der Entwicklung rückläufig. 81 Dörfer haben eine Zunahme von 1—25 %. Diese negative bzw. minimale positive Bevölkerungsentwicklung von 73,3 % der Landgemeinden bewirkt es, dass die Gesamtzunahme der Landbewohner in 61 Jahren nur 37,6 % beträgt. Für 18 Gemeinden beträgt die Vermehrung 51—100 %, weitere 18 Gemeinden haben mehr als 100 % Zunahme.

Der Ronneburger Bezirk ist ein ausgeprägtes Stillstandsgebiet. 63 % der Landgemeinden sind rückläufig. Nur ein Ort ist über 50 % gestiegen. Es ist das am Ausgang des Brahmets gelegene Dorf Roschütz mit 106 % Zunahme. Roschütz hat eine Porzellanfabrik und ist Vorort von Gera.

In B 3 ist rund ein Drittel der Dörfer zurückgegangen. Nur zwei Orte treten hervor: Ponitz mit 59 % und Waldsachsen mit 108 % Zunahme. Auf die günstige Lage dieser Gemeinden wurde schon S. 47. hingewiesen.

B 2, vorwiegend Kohlengebiet, zeigt eine Vermehrung der ländlichen Bevölkerung um 99,6 %. Nur Dobitschen hat 1925 weniger Einwohner als 1864 (— 3 %). Die Steigerung einzelner Orte ist gewaltig: Posa 163 %, Zechau-Leesen 255 %, Mumsdorf 270 % und Kriebitzsch 289 %.

B 1 nimmt eine Mittelstellung ein. Die zahlreichen Landgemeinden östlich und südlich der Leina, im Pleissental und in dem Streifen Landes, welcher an der Geraer Strasse sich nach Westen erstreckt, sind vorwiegend Bauerndörfer und bieten gleiche oder ähnliche Verhältnisse wie B 3 und C. 37,1 % der Dörfer sind zurückgegangen. Weitere 30,6 % haben ein Mehr von 1—25 %. Nun hat B 1 aber auch Anteil am Kohlengebiet und weist einige Industrieorte auf: Fockendorf (Papierfabrik) 118 %, Haselbach (Braunkohlen-Tagebau) 247 %, Kotteritz (Wollfabrik und Vorort von Altenburg, Haltestelle) 121 %, Monstab (Kohle) 149 %, Oberlödla (Kohle) 145 %, Plottendorf (Tonwarenfabrik) 142 %, Rositz (Mittelpunkt des Braunkohlenbergbaues, Zuckerfabrik, „Dea“) 537 %, Russdorf (Strumpffabriken, Metallindustrie) 216 %, Thräna (Kohle) 274 %, Untermolbitz (Kohle) 222 %. Dadurch hebt sich in B 1 die Gesamtzunahme der Landbevölkerung auf 49,8 %.

Die Darstellung der relativen Bevölkerungsverschiebung in den Ostkreismunicipalitäten im Kartogramm (dazu Karte 4 und 5).

Sowohl eine Ortstabelle mit Angabe der Zuwachsprozente (alphabetisch oder in der Grössenordnung der Zunahme), als auch eine zusammenfassende Uebersicht der Gemeinden in Gruppen abgestufter Entwicklung entbehren der Anschaulichkeit. Erst die Darstellung der Bevölkerungsbewegung auf der Karte wirkt anschaulich und zeigt das natürliche Nebeneinander der Orte. Dabei erkennt man die Bedeutung der Lage zu den Verkehrswegen und -mitteln, zu den Bodenschätzen, den Bodenarten, zu den Brennpunkten wirtschaftlichen Lebens. Die Karte fordert den Beschauer geradezu auf, den Ursachen für die unterschiedliche oder gleichgerichtete Entwicklung der Gemeinden nachzugehen.

Nun kann die Karte nicht alle Schattierungen der Volksbewegung zur Darstellung bringen, sie muss generalisieren. Die Aus-

drucksmöglichkeiten (Farben, Schraffen, Signaturen) sind begrenzt. Da es wünschenswert erschien, einmal das Wesentliche klar darzustellen, zum anderen aber den Spielraum der Entwicklungsgruppen nicht zu weit zu nehmen, wurde die Farbenplastik mit der Schraffierung kombiniert. So konnten auch feinere Unterschiede erfasst werden. Die Farben Kobaltblau, Hellgrün, Siena und Orange wurden nach den Grundsätzen der physiologischen Optik angeordnet: Die warmen Töne für die hohen positiven Werte, Grün für die Zunahme von 1—100%, Blau für negative Entwicklung. Es ist das eine Anlehnung an die Regionalfarben der Höhenschichtenkarten. Die Schraffierung differenziert den Tonwert und gestattet eine weitere Gliederung der Gruppen.

Nach einer festgelegten Skala¹⁾ wurden die Zahlenwerte der Tabelle 2 als farbige Schraffen auf die Flurenkarte des Ostkreises übertragen.

Als Grundlage für die Netzzeichnung der Fluren wurde die Fluraufteilungskarte Schönebaums (Schönebaum, Die Besiedlung des Altenburger Ostkreises) herangezogen. Schönebaum gibt den Flurstand um 1800 nach den Karten der Landesaufnahme, welche von 1790 bis 1820 stattgefunden hat. Die bis 1925 erfolgten Flurzusammenlegungen und Fluraufteilungen wurden nun eingetragen. Die Katasterämter in Altenburg und Gera gaben dem Verfasser bereitwillig Auskünfte dazu und gewährten Einsichtnahme in ihr Kartenmaterial.

Die Karten der Bevölkerungszunahme [Blatt 4 und 5].

Auf der Karte für den Zeitraum von 1816 bis 1864 prägt sich die geringe Differenzierung der Bevölkerungsbewegung in den Bezirken und Gemeinden deutlich aus. Gössnitz und Nörditz (Bahnhof Gössnitz) und die Hauptstadt mit einigen Vororten treten hervor. Nun ist es interessant, dass die Braunkohle sich schon im Kartenbild²⁾ geltend macht; das ist gewissermassen ein Symptom der zukünftigen Bedeutung der Kohle für die Bevölkerungsbewegung. Die Ausbeutungsweise ist zunächst primitiv, eine „Torfgräberei“³⁾ durch die Grundstücksbesitzer. 1839 sind im Ostkreis 69, 1842 86 Torfgruben vorhanden; 1860 sind es 77 Gruben. 1839 wird Kohle

¹⁾ s. die Legende der Karten.

²⁾ Deckblätter 6 und 7 auflegen!

³⁾ Kleine Tagebaue zur Gewinnung der Braunkohle. „Torf“ ist alte lokale Bezeichnung für die Braunkohle. Noch heute werden die aus Braunkohle hergestellten Nasspreßsteine „Torfziegel“ genannt.

gewonnen in Waltersdorf (6 Gruben), Wintersdorf (2), Untermolbitz und Oberzetzscha (8), Oberlödla und Umgegend (16), Kammerforst (1), Serbitz und Thräna (5), Bocka und Pöppschen (24), Altenburg (3), Dippelsdorf (2) und Mecka (2). 1860 sind neu Meuselwitz (9), Mumsdorf (1), Rositz (12), Obermolbitz (3), Monstab (1), Neubraunschtein (1), Lehma (1), Pähna (1), Pfarrsdorf (4) und Zumroda (1). Die durchschnittliche Belegschaft der Betriebe — die „Torfstreicher“ eingerechnet — war 1860 11 Arbeiter [Lit. Nr. 96—98]. Eine ganze Anzahl dieser Kohlenorte weist eine stärkere Zunahme auf, zumal Obermolbitz (123%), Waltersdorf (117%) und Pöppschen (100%).

Auf der Karte für 1864 bis 1925 tritt das Kohlengebiet scharf hervor, Rositz zeigt die maximale Zunahme. Das Kohlengebiet und die drei Industriestädte Altenburg, Schmölln und Gössnitz sind die Verdichtungsherde. Inmitten des Braunkohlengebietes behaupten einige Dörfer den landwirtschaftlichen Charakter: Lehma, Rautenberg, Obermolbitz und Pähna. Vielleicht wurde Baugelände nicht zur Verfügung gestellt, vielleicht wurde es auch nicht begehrt. Die Arbeiterbevölkerung siedelt gern gesellig und nimmt dann u. U. auch einen längeren Weg zur Arbeitsstätte mit in Kauf (Nobitz als Beispiel).

Der Ronneburger Bezirk, das Land zwischen der unteren Sprötte und dem oberen Gerstenbach und das ganze Gebiet südlich und östlich der Leina zeigen Stillstand und Rückgang. Es sind die vorwiegend landwirtschaftlichen Distrikte. Die Abnahme trifft scheinbar wahllos die Gemeinden. Die Qualität der Böden, die Lage zu Eisenbahn und Strasse ist hier ohne Bedeutung. Eine stärkere Zunahme haben die Dörfer mit Industrie erfahren: Russdorf, Fockendorf, Plottendorf, Kotteritz und Roschütz. Auch Wintersdorf und Rositz wären in dieser Hinsicht noch einmal zu nennen. Im Zug des Pleissentals treten die Orte mit Bahnhöfen hervor: Ponitz, Lehnendorf mit Gardschütz und Mockern, Kotteritz mit Nobitz, Trebanz.

Beachtenswert ist auch die Tatsache, dass eine ganze Reihe von Landgemeinden mit stärkerem Rückgang von 1864—1925 in dem früheren Zeitabschnitt sich durch eine höhere Zunahme auszeichneten, so in B 1 Hinteruhlmannsdorf, Garbisdorf, Wolperndorf, Mecka, Pfarrsdorf, Hauersdorf; in B 3 Gödissa und Göldschen; in C Heukewalde und Rückersdorf. Dieser Rückschlag bestätigt die für 1864 hervorgehobene Bevölkerungsspannung. Für Mecka, Pfarrsdorf, Rundsorf und Zumroda kommt dazu die Erschöpfung des Kohlenfeldes (nordöstlich von Gössnitz — 1900 fünfzig Arbeiter).

IX.

Der Anteil des Geburtenzuwachses an der Bevölkerungszunahme.

Aus den Kirchenbüchern der Stadt Altenburg — Die dezimierende Wirkung der Seuchen in den früheren Jahrhunderten — Geburten- und Sterblichkeitsziffern — Geburtenüberschuss — Bevölkerungsbilanzen für den Ostkreis — Die Kindersterblichkeit — Der Geburtenrückgang seit 1900 und Bevölkerungszunahme — Die Verhältnisse seit 1914.

In den verflossenen Jahrhunderten wurde die Bevölkerung oft durch Seuchen stark dezimiert. Die Kirchenbücher der Stadt Altenburg sprechen eine beredte Sprache und zeichnen ein erschütterndes Bild menschlicher Ohnmacht gegen den Tod.

Geburten und Sterbefälle in der Stadt Altenburg.

Quelle: 1. Beust, Jahrbücher der Residenzstadt Altenburg.

2. Altenburger Hauskalender.

Jahr	Geborene	Gestorbene	Bemerkungen
1611			145 Pesttote
1616			tötet die Ruhr 170 Personen
1624	242	236	
1625	196	297	Ruhr, Blattern, Masern
1626	239	308	84 Pesttote
1630	215	389	164 Pesttote
1631	185	243	10 „
1632	179	215	39 „
1633	rafft die Pest von Juni bis Dezember 2104 Einwohner hinweg, d. s. fast 50% der damaligen Bevölkerung		
1694	165	247	
1747	256	402	
1758	254	397	
1794	336	385	
1798	334	424	
1800	382	601	Blattern
1833	497	513	Blattern

Zu Ende des Jahres 1800 hatte das Fürstentum Altenburg 92 007, der Ostkreis 58 536 Bewohner. Die Einwohnerzahl der Stadt Altenburg betrug 9524, von Ronneburg 3476 [Altenburger Kalender von 1852]. Im Jahre 1800 wurden im ganzen Lande (die Zahlen beziehen sich auf den Gebietsstand des Herzogtums um 1850!) 3446 Kinder geboren; es starben 4071 Personen. Und die Erklärung: Im Fürstentum waren 5034 Menschen an Blattern erkrankt, davon

starben 558. Von der Gesamtbevölkerung betragen die Geburten 3,75 v. H., die Sterbefälle 4,42 v. H., der Geburtenüberschuss minus 0,67%.

Auch im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts übersteigen im Lande die Sterbefälle noch einige Male die Geburtenziffer. Die Altenburgischen Seelenregister von 1801—1827 (s. S. 24) zeigen den Eingriff der Napoleonischen Kriege 1806 und besonders 1813 und 1814. Für den Bereich der Landeskirche ist für die genannten Jahre der Geburtenüberschuss — 663, — 1301 und — 1770. Diesen Zahlen stehen gegenüber +1260 im Jahre 1804 und +1470 im Jahre 1815.

Die Angaben über Geborene und Gestorbene im Altenburger Hauskalender [Jahrgang 1825 und dann fortlaufend ab 1833] beziehen sich auf die Angehörigen der Landeskirche, nicht auf die Landeseinwohner. Erst für die Zählung im Jahre 1846 ist dieser Mißstand beachtet und abgestellt worden [s. Kal. von 1848].

Immerhin können diese Zahlen statistisch ausgewertet werden, sie müssen eben auf die Gesamtzahl der Angehörigen der Landeskirche bezogen werden. (Vgl. Kapitel über die Religionsverhältnisse.)

In Tabelle 15 sind die Prozentsätze für Geburten und Todesfälle bedeutungsvoll. Die Jahre nach den Befreiungskriegen zeigen eine Erhöhung des Geburtensatzes. Auch die Sterbeziffer zieht leicht an infolge erhöhter Geburten. Für den Zeitraum 1836—1840 ist auch die Bevölkerungsbilanz für die Landeseinwohner gegeben — neben der Bilanz für die „Kirchenkinder“. Diese Zahlen sind berechnet nach dem durchschnittlichen Verhältnis der Untertanen zu den Parochianen, sie haben also nur einen bedingten Wert. Die Bilanz in den ausgewählten Jahrfünften zeigt, dass die faktische Zunahme geringer ist als der Geburtenzuwachs. Es ist dauernd Abwanderung erfolgt, bezw. die Abwanderung war grösser als die Zuwanderung.

Die Prozentangaben für die betreffenden Jahre treffen wohl nicht ganz die Ostkreisverhältnisse. Die Zusammenstellungen Hildebrands für die Mitte des 19. Jahrhunderts erweisen, dass im Ostkreis die Sätze höher liegen als im Westkreis. Hildebrand gibt für Ost- und Westkreis das Zahlenmaterial von 1835—1864, doch sind die Zahlen bis 1845 rechnungsmässig festgestellt worden.

Für den Altenburger Ostkreis ist für 1845—1864 im Durchschnitt der Anteil der Geburten 4,17% der Bevölkerung, im Westkreis nur 3,40%. Der hohe Wert des Ostkreises wird in dieser Zeit

in keinem der Thüringer Staaten aber auch in keinem ihrer Verwaltungsbezirke erreicht (s. Zusammenstellungen in Hildebrand I, S. 329—332).

Andrerseits besitzt der Ostkreis die höchste Mortalität innerhalb Thüringens, mit 3,19‰ für 1845—1854, und 3,09‰ im folgenden Jahrzehnt. Für 1855—1864 ist der Sterblichkeitssatz 2,40 in S.-Weimar, 2,34 in S.-Meiningen, 2,29 in Schwarzburg-Rudolstadt und 2,24 in Schwarzburg-Sondershausen (Hildebrand I, S. 400—408).

Die Sterblichkeit steigt und fällt mit der Geburtenzahl. Die hohe Kindersterblichkeit findet in dieser Parallelität ihren Ausdruck. Im Herzogtum S.-A. waren von 1846—1864 durchschnittlich 41,76‰ aller Verstorbenen Kinder im Alter von 1—2 Jahren.

Hildebrand setzt die jährlichen Schwankungen der Geburten- und Sterbeziffern (und auch der Trauungszahlen) in Beziehung zu dem Steigen und Fallen des Kornpreises (Hildebrand II, S. 270). Die Preise für die Hauptbrotfrucht mögen damals von starkem Einfluss auf die Bevölkerungsbewegung gewesen sein. Heut wirken die Weltanschauung, die Sitte, die öffentliche Gesundheitspflege und soziale Fürsorge und auch die Wohnungsverhältnisse stärker als etwaige Schwankungen der „Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten.“

Für die Bevölkerungsentwicklung ist — abgesehen von der Wanderbewegung — der Geburtenüberschuss entscheidend. In der Zeit von 1835—1864 (s. Tab. 18) liegen in dem politisch bewegten Jahrzehnt von 1846—1850 die Höchstzahlen sowohl der relativen Geburtenziffer (4,27‰) als auch der Sterblichkeit (3,29‰); das Maximum des Geburtenüberschusses liegt im folgenden Jahrzehnt (1,09‰) und ist in der verminderten Sterblichkeit begründet.

Die tatsächliche Zunahme bis 1860 ist geringer als der natürliche Zuwachs, die Wanderungsbilanz ist also dauernd passiv, das heisst, die Abwanderung ist stärker als die Zuwanderung. In dem Zeitraum von 1861—1864 wird die Wanderungsbilanz aktiv. Der für damalige Zeitverhältnisse hohe industrielle Entwicklungsstand des Ostkreises erfährt durch die Einführung der Gewerbefreiheit einen starken Impuls.

Die seit 1881 alljährlich gegebenen Zusammenstellungen über Geburten und Sterbefälle in den „Statistischen Mitteilungen aus dem Herzogtum S.-A.“ gestatten es, die Bevölkerungsverhältnisse seit dieser Zeit genauer zu verfolgen¹⁾. Diese Quelle wird lückenhaft seit 1914

¹⁾ Vergl. die graphische Darstellung auf Tafel 6.

hinsichtlich der Sterbefälle und hört mit 1917 auf. Durch Mitteilungen des Thür. Stat. Landesamtes konnten einige Zahlen ergänzt werden.

Die beiden Jahrzehnte nach der Reichsgründung zeigen die Ostkreisbevölkerung in starker Vermehrung. Von 1881 bis 1890 kommen auf 100 Einwohner jährlich 4,58 Geburten.¹⁾ Das Maximum im Deutschen Reich liegt 1876 mit 4,26‰ (Stat. Jahrbuch d. D. R., 1921/22, S. 37). Nach 1890 sinkt auch im Ostkreis der Geburtensatz. Für 1911—1913 beträgt er nur 3,05‰, für 1914—1918 (Kriegsjahre) 1,85‰. Der Tiefstand wird 1917 erreicht mit 1,34‰. [Tab. 17.]

Die absolute Geburtenziffer gipfelt später — 1899 bis 1902 — und sinkt dann schnell bei steigender Bevölkerung [Tab. 16 a].

Die Sterbeziffern zeigen den Triumph der Medizin — schrittweis wird der Tod zurückgedrängt. Die Sterbequote geht von 3,41‰ (1881/85) zurück auf 1,79‰ (1911/13).²⁾ Für die Kriegsjahre sind nur die Sterbeziffern für Ost- und Westkreis insgesamt bekannt (s. Tab. 17 und S. 33). Für den Ostkreis blieb nur eine rechnerische Feststellung übrig, $\frac{5}{7}$ der Gesamtzahlen wurden angenommen. Der Hundertsatz beträgt für 1914/18 im Jahresmittel 2,37‰, das Maximum (2,76‰) liegt 1918. [Für das Deutsche Reich sind für die Sterblichkeit in den Kriegsjahren die Grenzwerte 1,97 und 2,52‰] Die Prozentzahlen der Sterbefälle in den Kriegsjahren wirken überraschend, man vermutet höhere Sätze. Die Sterblichkeit der Kriegszeit ist dieselbe wie um 1900; doch ist der Anteil der Geschlechter und der Altersklassen in den Vorkriegsjahren ein absolut anderer.

Der relative Geburtenüberschuss erreicht vor 1900 das Maximum (1,62‰). Der katastrophale Geburtenrückgang kann durch die Verbesserung der Sterbequote nicht mehr ausgeglichen werden. Darum beträgt 1911—1913 das Mehr der Geburten nur 1,26‰. In den Kriegsjahren kommt der Geburtenüberschuss völlig in Wegfall (Jahresmittel — 0,52‰, für 1918 sogar — 1,35‰).

Seit 1870 nimmt nur in drei Zählperioden die Ostkreisbevölkerung mehr zu als der Geburtenzuwachs beträgt (Tab. 18). In den dazwischen liegenden Jahren und in den Zählabschnitten nach 1900 bleibt die Bevölkerungszunahme hinter dem Geburtenzuwachs zurück. Die Abwanderung ist also grösser als die Zuwanderung. Die Entwicklung der Industrie im Ostkreis, die Gewinnung neuer Arbeitsmöglichkeiten hält nicht Schritt mit der Bevölkerungsentwicklung.

¹⁾ Von 1876—1880 sogar 4,72‰.

²⁾ Im Jahre 1913 1,59‰.

In allen Zählperioden zeigt das platte Land eine geringere Zunahme, als sie dem Geburtenüberschuss entsprechen würde. Das Land gibt dauernd Menschen ab. Das gilt auch für die Städte insgesamt seit 1900 [Tab. 16 b].

Die für Stadt und Land gesondert gegebenen Bevölkerungsbilanzen in Tab. 16 b geben auch einen ungefähren Anhalt darüber, ob die Bevölkerungsverschiebung sich innerhalb des Landes (vom Dorf zur Stadt) abgespielt hat oder auch über die Landesgrenzen hinweg erfolgt ist. Diese Fragen werden im folgenden Kapitel eingehender erörtert werden.

Die Bevölkerungsbewegung nach dem Kriege kann nur bis 1921 verfolgt werden. Von 1921 ab wird der Ostkreis als solcher nicht mehr statistisch erfasst.

X.

Die Wanderungsbewegung im Ostkreis.

Die Schwierigkeiten, die Wanderbewegung exakt zu erfassen — Das statistische Material über Ein- und Auswanderung — Die Ein- und Auswanderung als Zeitspiegel — Die Binnenwanderung — Die fortschreitende „Mobilisierung“ der Bevölkerung — Die Erhebungen über Geburtsort und Geburtsland — Die wirtschaftliche Struktur der einzelnen Gemeinden wird durch den jeweiligen Mobilisierungsstand nicht immer zutreffend charakterisiert — Einzelfälle. Versuch, den Wanderungsvorgang für 1864—1900 zahlenmässig festzustellen.

Das Kommen und Gehen der Bevölkerung findet noch auf anderen Wegen statt als durch Geburt und Tod — durch Wanderung. Für den Einzelort ist es wohl möglich, die Wanderbewegung unmittelbar statistisch zu erfassen durch Registrierung der Zu- und Fortzüge. Für grössere Bezirke ist dieses Verfahren kaum durchführbar. Die Länder begnügen sich meist mit der zahlenmässigen Feststellung der Wanderung nach und von Uebersee. Die Volksverschiebung über die „trocknen“ Landesgrenzen ist schon schwerer kontrollierbar. Noch weniger aber wird die Binnenwanderung unmittelbar erfasst. Die in Tabelle 18 gegebenen Wanderungsbilanzen für die einzelnen Zählperioden berühren nicht den Wanderungsvorgang selbst, besagen also nichts über den Umfang der Wanderbewegung; sie stellen nur ihren Endeffekt fest: Gewinn oder Verlust. Man stellt der durch die Volkszählungen ermittelten Bevölkerungszunahme den Geburtenüberschuss für den gleichen Zeitraum gegenüber, die Differenz ergibt die auf Wanderungen zurückzuführenden Veränderungen des Bevölkerungsstandes.

Die Wanderbewegung sowohl im Inneren als auch über die Landesgrenzen war im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts überaus gering. Im Altenburgischen wurde das „Abzugsgeld“ 1817, der „Dienstzwang“ aber erst 1837 aufgehoben. So war das Landvolk rechtlich an die Scholle gebunden. Aber auch die Zuwanderung war gehemmt. Im Kalender von 1834 heisst es: „Die Einwanderungen werden bekanntlich jetzt sehr erschwert.“ Im folgenden Jahre wird „die strenge Ausweisung der Nicht-Heimatberechtigten“ erwähnt.

Aus den Hauskalendern stammt die folgende Zusammenstellung über Auswanderung aus dem Ostkreis. Sie gewährt trotz aller Mängel Hinweise auf die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, gestattet auch einen Vergleich mit den durch Berechnung ermittelten Ziffern für die Wanderbewegung. Das Ziel der überseeischen Auswanderung ist Amerika; nur einmal (1848) ist Australien das Reiseziel, es sind sechs Personen aus der Stadt Altenburg. 1838 zieht eine Familie nach Polen. 1839 wandern 9 Leute nach Polen aus und 49 nach Serbien. 1840 steigt die Abwanderung nach Polen auf 194; 1844 ist es nur noch „eine ledige Mannsperson“. Ab 1855 werden die benachbarten deutschen Staaten bevorzugt. 1853 ziehen 293 Inländer mit Erlaubnis der Regierung in andere deutsche Bundesstaaten gegen Austausch einer entsprechenden Anzahl „Ausländer.“ Ein solcher Ringtausch wird durch die Bevölkerungsbilanz nicht erfasst.

Auswanderung aus dem Ostkreis.

Quelle: Die Altenburger Hauskalender.

Jahr	Nach Uebersee	Nach europäischen Ländern	Auswanderer insgesamt
1838	81	1 Familie	81 + X
9	159	58	217
40	11	194	205
1	14		14
2	13		13
3	3		3
4	—	1	1
45	9		9
6	5		5
7	77		77
8	68		68
9	165		165
1850	75		75
1	132		132
2	404		404
3	336		336
4	547		547
55	147	149	296

Jahr	Nach Uebersee	Nach europäischen Ländern	Auswanderer insgesamt
6	101	113	214
7	101	143	244
8	54	147	201
9	55	162	217
1860			

Diese Zusammenstellung aus den Altenburger Kalendern gibt für den gleichen Zeitabschnitt weit kleinere Zahlen als die in Tab. 18 errechneten Ziffern. Die Erhebungen erfassen nur einen Bruchteil der Auswandernden. Das ist auch dem Kalenderredakteur nicht entgangen. Er hebt mehrfach hervor, dass seine Zahlen nur die Personen betreffen, welche „mit Vorwissen und Erlaubnis der Landesregierung“ auswandern. „Nicht wenige gehen ohne diese Erlaubnis fort“, sagt er im Kalender von 1858.

Die Motive für die Auswanderung sind religiöser Art 1838 (kirchlicher Separatismus), politisch in den Jahren nach 1848. Vor allem aber sind die Beweggründe in den wirtschaftlichen Verhältnissen der Zeit zu suchen: Der Landhunger und die Uebervölkerung drängen zur Abwanderung. Im Innern des Landes zeigt sich dieser Bevölkerungsdruck in einer auffälligen Zunahme des Bettlerunwesens, die Hausbettelei wird geradezu zur Landplage [1852/53 wurden im Herzogtum 7 524, 1852/53 7 487 „Bettler und Vagabunden“ aufgegriffen; 1858/59 nur 808]. Es ergab sich die Notwendigkeit, Volksküchen einzurichten, Geld und Lebensmittel zu sammeln, Notstandsbeihilfen zu gewähren und Notstandsarbeiten (Strassenbau) vorzunehmen.¹⁾ Um 1860 ist dieser Zustand im allgemeinen überwunden; ja der Ostkreis ist vorübergehend in der Lage, auswärtige Arbeitskräfte aufzunehmen (die Wanderungsbilanz wird zum ersten Male aktiv).

Die Regierungsakten in Altenburg [Kl. IV, Abt. 12, Nr. 31] enthalten eine Zusammenstellung über Ein- und Auswanderung für Ost- und Westkreis von 1851 bis 1863. Hase gibt — auf amtliches Material gestützt — eine ähnliche Zusammenstellung für 1852—1871 (Bd. II, S. 882) und für 1872 und 1873 [Bd. I, S. 936]. Diese Uebersichten wissen allerdings nichts von einem Einwanderungsüberschuss, s. Tab. 18. Im übrigen wäre zu sagen, dass die Zahlen bei Hase die Angaben des Hauskalenders nicht im einzelnen bestätigen; das allgemeine Bild bleibt aber dasselbe: Dauernder Verlust durch Wanderung, das Maximum liegt in den fünfziger Jahren.

¹⁾ Aus Altenburger Hauskalendern.

Von 1852 bis 1871 sind aus dem Ostkreise „mit oberbehördlicher Genehmigung“ insgesamt 5558 Personen ausgewandert, d. s. 278 Köpfe im Jahr. Es zogen 2515 über das Meer, zumeist nach Nordamerika. Die in Europa verbleibenden 3043 Auswanderer wählten vornehmlich das Königreich Sachsen und auch die angrenzenden preussischen Gebiete.

In den zwanzig Jahren sind 1618 Personen eingewandert (81 als Jahresmittel). 95,6% der Einwanderer kommen aus den angrenzenden deutschen Staaten.

In die Augen fallend ist der Rückgang der überseeischen Auswanderung seit 1855 (die politische Erregung von 1848 ist vorbei) und dann weiter in den Jahren des nordamerikanischen Bürgerkrieges (1861—1865). Mit 1868 flaut die Auswanderung allgemein ab; das ist der Eindruck, den die Tabelle vermittelt. Ob dieser Eindruck den wirklichen Verhältnissen voll und ganz entspricht, ist aber nicht so absolut sicher. Hase weist darauf hin, dass durch die Gesetze über Freizügigkeit (1867), über das Passwesen (1867), über Erwerbung und Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit (1870) der Begriff der Ein- und Auswanderung schwankend geworden ist und dass darum die amtliche, zahlenmässige Erfassung dieser Bevölkerungsverschiebung immer unsicherer wird.

Für die überseeische Auswanderung in neuerer Zeit bietet das Statistische Handbuch für Thüringen (Ausg. 1922, S. 84) eine Tabelle über die Thüringer Staaten von 1880 bis 1914. Da für den Ostkreis Zahlen nicht vorliegen, sei aus der Not eine Tugend gemacht. Die Angaben für das ganze Land illustrieren doch bis zu einem gewissen Grade auch die Ostkreisverhältnisse.

Ueberseeische Auswanderung 1880—1914.

Zeitabschnitt	Thüringer Staaten		Hgt. Sa.-Altenburg	
	Auswanderer abs.	Auf 1000 Einw. kamen Ausw.	abs. Zahl	Auf 1000 Einw. kamen Ausw.
1880/84	12 760	2,15	855	1,09
1885/89	5 937	0,96	340	0,42
1890/94	6 327	0,98	503	0,58
1895/99	2 108	0,31	182	0,20
1900/04	2 440	0,34	183	0,18
1905/09	2 270	0,30	176	0,17
1910/14	1 382	0,17	137	0,12

Diesen Zahlen ist zu entnehmen, dass Sa.-Altenburg ein relativ kleines Kontingent für die Auswanderung stellt und dass dieser

Bevölkerungsanteil bis 1914 stark zurückgeht. Die Thüringer Werte liegen durchgängig höher. Im Deutschen Reiche entfielen auf je 1000 Bewohner 1905/09 0,43, 1910/14 0,32 Auswanderer.

Unter den Thüringer Staaten behauptet das Altenburger Land bis zum vorletzten Jahrfünft die geringste Auswanderungsquote. Für 1910/14 hat Coburg-Gotha nur 0,11‰; das Maximum hat Reuss mit 0,60‰. Für den Ostkreis liegt die Auswanderungsziffer mit grösster Wahrscheinlichkeit noch unter den Sätzen, welche für das ganze Land gelten [vergl. die Zahlen für Ostkreis und Herzogtum in Tab. 19].

Einen Einblick in die Binnenwanderung gewähren die Erhebungen über den Geburtsort der Einwohner. Für unser Gebiet fanden sie erstmalig 1864 statt (Hildebrand I, S. 211). Das „Statistische Büro Vereinigter Thüringischer Staaten“ nahm 1880 diese Ermittlungen wieder auf und führte sie bis 1900 fort. Von einer Wiedergabe der Grundzahlen kann hier Abstand genommen werden, sie stehen in Hildebrand I, S. 212—215 und dann in den Thür. Ortsverzeichnissen. Bedeutungsvoller sind die Prozentzahlen, denn sie geben die Möglichkeit zu Vergleichen mit anderen Bezirken und Ländern.

Tabelle 21 gibt Auskunft, wieviel Prozent der Bevölkerung a) nicht im Zählort, b) nicht im Zählstaat geboren sind. Den Maßstab für die Zuwanderung erhält man durch die Zahlen von „b“. Die Differenz [a—b] ergibt den Anteil der in anderen Orten des Altenburger Landes (Westkreis einschliesslich) geborenen Einwohner. Damit ist also auch die Binnenwanderung im engeren Sinne (innerhalb eines Verwaltungsbezirkes oder eines Bundesstaates) erfasst.

Der Ostkreis hat schon 1864 eine stark mobilisierte Bevölkerung: 41,09% der Ortseinwohner sind nicht im Zählort, 13,40% sind nicht im Zählstaat — d. i. im Altenburger Lande — geboren. Für Thüringen sind die zeitlich entsprechenden Zahlen 28,55 und 10,87. Nur das „Fürstentum Gera“, das „Unterland“ von Reuss j. L., zeigt einen dem Ostkreis vergleichbaren Mobilisierungsstand: a) 36,85%, b) 18,97%. 4,83% seiner Einwohner sind im Altenburgischen (Westkreis und Ronneburger Bezirk) geboren. Wie sesshaft erscheint 1864 die Bevölkerung des Kreises Eisenach gegenüber den Ostkreisbewohnern: Nur 19,39% sind nicht im Zählort und 7,44% sind nicht im Zählstaat (Grossherzogtum Sa.-Weimar) gebürtig.

Ganz interessant ist nun auch die Feststellung des Geburtslandes der „im Ausland“ gebürtigen Ostkreisbevölkerung. 1864 sind 13,40% im Ausland Geborene vorhanden. In ausserdeutschen Staaten (besonders in Oestreich) sind 0,11% gebürtig; 9,05% entfallen auf Deutschland ohne Thüringen (vornehmlich auf Sachsen und Preussen); 4,24% haben ihren Geburtsort in den anderen Thüringer Staaten (Reuss j. L. und S.-Weimar in erster Linie). Die einzelnen Zahlen für 1864 und 1885 stehen in Tabelle 20.

Im Jahre 1880, also 16 Jahre später, finden wir die Verhältnisse im Ostkreis noch wenig verändert (Tab. 21). Der Anteil der nicht im Altenburgischen Geborenen ist von 13,40% auf 16,88% gestiegen. Leicht gestiegen ist aber auch der Anteil der Ortseingeborenen, denn der Prozentsatz der ausserhalb des Zählortes Gebürtigen ist von 41,09 auf 40,39 zurückgegangen. Die Binnenwanderung im Ostkreis ist ins Stocken gekommen. Die Ursache liegt in den wirtschaftlichen Verhältnissen begründet. Den „Gründerjahren“ von 1871 bis 1875 folgten Krisenjahre. Die schwere Depression, welche der Braunkohlenbergbau erfährt, weicht erst 1885. Das zeigt sich deutlich in der Einwohnerentwicklung der Ostkreisbezirke, zumal bei B 2 und B 1 [s. Tafel 2]. Der Rückschlag erfolgt auch in B 3, allerdings etwas später.

Der Einschlag des Westkreises in die Ostkreisbevölkerung ist minimal, er beträgt 1885 nur 1,61% (Tab. 20). Der geringe Zuzug aus dem Westkreis ergibt sich zunächst aus der räumlichen Trennung der beiden Landesteile. Dazu kommt, dass das Zwischengebiet durch die Richtung des mittleren Elstertales und durch die Anziehungskraft seiner Industriezentren Gera und Zeitz einen Bevölkerungsaustausch zwischen Ost- und Westkreis nicht begünstigt.

Seit 1885 nahm das gesamte deutsche Wirtschaftsleben einen fast ungestörten und immer schnelleren Aufschwung. Der Ostkreis nimmt teil an dieser Entwicklung und darum schreitet die Mobilisierung seiner Bevölkerung energisch weiter. Im Herzogtum sind im Jahre 1900 48,02% der Bevölkerung nicht im Zählort geboren, im Ostkreis sogar 51,40%. Von den anderen Thüringer Staaten erreicht den höchsten Stand Reuss j. L. mit 47,08%; es folgt S.-Weimar mit 42,45%.

Die einzelnen Teile des Ostkreises verhalten sich durchaus verschieden. Das wurde schon wiederholt festgestellt. Der Verwaltungsbezirk Altenburg-Land, welcher das ganze Kohlengebiet mit umfasste, hat 1900 55,26% nicht am Zählort geborene Bewohner.

In der Landeshauptstadt sind es 51,48%, im Landratsamt Ronneburg (dazu gehörte auch B 3) aber 47,09%.

Die Zuwanderung Landfremder in das Braunkohlengebiet von 1880 bis 1900 ist ungemein stark; denn im Landratsamt Altenburg steigt der Prozentsatz der nicht im Herzogtum Geborenen von 15,46 auf 26,56. Dagegen ist der Anteil der im Inlande Verzogenen nur von 24,79% auf 28,70% angewachsen. Die Ortseingeborenen sind die Minderzahl geworden, 1880 noch 59,75%; 1900 nur 44,74% der am Zählort Wohnenden.

Die Ortsverzeichnisse von 1890 und 1895 geben auch für die einzelnen Gemeinden die Zahl der nicht am Zählungsort Geborenen. Diese Ergänzung ist überaus wertvoll.

Wenn in diesen beiden Zähljahren kleine Bauerndörfer ohne ortsesessene Arbeiterbevölkerung einen hohen Anteil der nicht Ortsgebürtigen besitzen, so ist das nicht Ausdruck einer fortgeschrittenen Mobilisierung. Das Zahlenverhältnis ist bei ihnen wohl immer schon mehr oder weniger so gewesen. Der Ehepartner und die Arbeitskräfte müssen eben in den Ort geholt werden. Von Belang ist auch der Kinderreichtum im Zähljahr. In kleinen Gemeinden wiegt ein Kopf schwerer als in grösseren Orten. Einige Beispiele mögen das zeigen.

Gemeinde	Einwohner 1895	davon nicht ortsgebürtig	d. s. Proz.
Nödenitzsch 10 Höfe 1 Haus	81	53	65
Schlöpitze 2 „ 1 „	23	17	74
Steinitze 2 „ —	19	15	79

Angesichts dieser Prozentsätze wird man fast veranlasst, den schon 1864 im Ostkreis erreichten hohen Mobilisierungsstand zum Teil auf das Konto der Gepflogenheiten und Notwendigkeiten der so zahlreichen, kleinen Ostkreisdörfer zu buchen.

Will man aber typische Ausschnitte aus dem im Altenburger Ostkreise sich vollziehenden Prozess gesteigerter Mobilisierung und Ueberfremdung auswählen, dann muss man sich an die grösseren Ortschaften halten. Die Zeitspanne 1890 bis 1895 ist überaus kurz, fast zu kurz, wenn man aus zwei Zahlen die Richtlinien der Bevölkerungsverschiebung ableiten möchte. Man wird im Einzelfall u. U. den durch die beiden Zahlen charakterisierten Mobilisierungsstand höher werten müssen als den Bewegungsvorgang, der in den Zahlen gleichfalls zum Ausdruck kommt.

In Tabelle 22 sind zusammengestellt

- a) Orte aus dem Kohlengebiet,
- b) Städte mit Vororten,
- c) das Industriedorf Russdorf,
- d) fünf vorwiegend landwirtschaftliche Dörfer.

Was zeigen nun die ausgewählten Orte?

Der Anteil der Ortsfremden im Kohlengebiet ist ausserordentlich hoch (Rositz) oder ist in starkem Ansteigen (Kriebitzsch). Die grössere Einwohnerzahl einer Gemeinde (Meuselwitz, Rositz) kompensiert die Zuwanderung — zumal bei hoher Geburtenzahl (Arbeiterbevölkerung vor 1900), so dass die Ortseingeborenen den prozentualen Anteil an der Einwohnerzahl ungefähr behaupten.

Der Zuzug zum Vorort ist relativ stärker als zum Hauptort (Miete und Lebensunterhalt sind im allgemeinen wohlfeiler, der Vorort hat oft die günstigere Verkehrslage und erhält Industrie).

Orte ohne Bevölkerungszunahme zeigen eine Unlust im Bevölkerungsaustausch, darum geht der Anteil der nicht im Zählort Gebürtigen oft stark zurück (Russdorf, Ehrenhain, Langenleuba).

Für die Zeit nach 1900 fehlt leider jede Grundlage, die Wanderbewegung durch die Gegenüberstellung von Geburtsort, Geburtsland und Zählort weiter zu verfolgen. Auch bei der Volkszählung 1925 hat man von solchen Ermittlungen Abstand genommen (Wirtschaft und Statistik 1927, S. 306 und 210). Erfasst wurde 1925 das Verhältnis der seit 1914 sesshaft gebliebenen zu der zugewanderten Bevölkerung durch die Frage nach dem Wohnsitz bei Ausbruch des Krieges. Die nach dem 1. 8. 1914 geborene Bevölkerung blieb also ausserhalb der Erhebungen. Durch den Wechsel der Gesichtspunkte wird das statistische Material fast unbrauchbar für jede auf die Entwicklung einer Erscheinung gerichtete Untersuchung.

Versuch, die Wanderbewegung für 1864—1900 nach ihrem Umfang zu erfassen.

Auf Seite 73 wurde darauf hingewiesen, dass die Bevölkerungsbilanzen nur Schlussabrechnungen darstellen und nichts über den Umfang der Wanderbewegung aussagen können. Einwanderung und Auswanderung sind ihnen unbekannte Grössen, deren Differenz durch die Gegenüberstellung von Geburtenüberschuss und faktischer Bevölkerungszunahme errechnet wurde.

Die Statistik gleicht einem Kaufmann ohne Buchführung, welcher durch periodische Inventuren feststellt, meine Bestände haben sich um soviel erhöht bzw. vermindert. Für den 21 jährigen Zeitraum von 1864—1885 beträgt die Bevölkerungszunahme im Ostkreis 17 619. Der Geburtenüberschuss stellt sich auf 22 220. Daraus ergibt sich ein Wanderverlust von 4 601.

Legt man aber die Bilanzen für die einzelnen Zählabschnitte (s. Tabelle 18) zugrunde, dann steht insgesamt dem Mehr an Zuwanderung von 5920 ein Mehr an Abwanderung von 1319 gegenüber. Das ergibt wiederum in der Endziffer einen Wanderungsverlust von 4601. Man sieht aber schon, dass der Wanderungsvorgang durch diese Endziffer in keiner Weise zahlenmässig charakterisiert wird.

Ein Einblick in den Umfang der Wanderbewegung kann aber gewonnen werden, wenn man die in Tabelle 18 gegebenen Feststellungen über die Bevölkerungsbewegung in Beziehung setzt zu den in Tabelle 20 und 21 aufgeführten Erhebungen über den Geburtsort bzw. über das Geburtsland der Ostkreiskler.

Die Zahl der im Zählstaat Gebürtigen steigt von 81 220 (Jahr 1864) auf 89 445 (Jahr 1885); die „eingeborene“ Bevölkerung hat 8 225 Köpfe zugenommen. Nun beträgt aber der Geburtenüberschuss in diesem Zeitabschnitte 22 220. Der Unterschied $22\,220 - 8\,225 = 13\,995$ ist in Abwanderung begründet.

Im gleichen Zeitraum ist die nicht im Lande geborene Bevölkerung von 12 564 auf 21 958 gestiegen. Es sind also mindestens $9\,394^1$ Menschen in den Ostkreis eingewandert.

In Wirklichkeit ist die Einwanderungsziffer höher, da die 1864 im Ostkreis festgestellte fremdgebürtige Bevölkerung bis 1885 fortgesetzt durch den Tod (evtl. auch durch Rückwanderung) Verluste erlitten hat, welche aber durch Zuzug ausgeglichen worden sind.

Um die gleiche, zunächst unbekannte Zahl muss die Zahl der Auswanderer erhöht werden.

Bei der Feststellung des Geburtenüberschusses wurde von der Summe der Geburten die Gesamtzahl der Sterbefälle subtrahiert. Die Geburten betreffen alle den Zählstaat und den Zählort. In der Zahl der Gestorbenen sind aber auch nicht im Lande geborene Einwohner eingeschlossen. Es handelt sich nun darum, deren Zahl

¹⁾ Nach Tabelle 20 ist von 1864 bis 1885 die Zahl der in anderen Thüringer Staaten Geborenen um 28 zurückgegangen; dagegen erhöhen sich die Zahlen der in den übrigen deutschen und ausserdeutschen Ländern Geborenen um 9078 bzw. 344.

wenigstens ungefähr zu bestimmen [Vergl. die nachstehende Uebersicht]. Von 1865 bis 1885 starben im Jahresmittel 3,46% der Ostkreisbevölkerung. Wenn man von dem andersartigen Altersaufbau und Personenstand der Eingewanderten absieht und annimmt, dass für die 1864 vorhandenen 12 564 nicht im Zählstaat geborenen Einwohner des Ostkreises die gleiche Sterblichkeit bestand, dann erhält man für die 21 Jahre bis 1885 einen Gesamtabgang von $3,46\% \cdot 21 = 72,66\% = 9\,129$ Personen. Diese müssen durch Zuzug ersetzt worden sein. Die Gesamteinwanderung betrüge dann $9\,394 + 9\,129 = 18\,523$ Personen.

Die Grösse des Bevölkerungsaustausches zwischen Ost- und Westkreis entzieht sich einer zahlenmässigen Feststellung, da nur für 1885 Angaben vorliegen [s. S. 78].

Auch für die Zeit von 1885 bis 1900 sind diese Berechnungen durchgeführt worden.

In diesen 15 Jahren sind die Zahlen sowohl für Einwanderung als auch für Auswanderung höher als in den vorhergegangenen 21 Jahren. Die Bereitwilligkeit, Heimatort und Heimatland aufzugeben, ist grösser geworden. Der Erfolg ist eine fortschreitende¹⁾ Ueberfremdung der bodenständigen Bevölkerung. An dieser Tatsache wird man nicht vorbeigehen dürfen bei einer Darstellung der Gesamthaltung der heutigen Ostkreisbevölkerung. Vgl. Tab. 21.

Die Zusammenstellung über den Umfang der Wanderbewegung ergibt für 1865—1900 41 945 Einwanderer und 47 097 Auswanderer im Ostkreis. Der Wanderungsverlust beträgt 5 152.

Der Umfang der Wanderbewegung von 1865—1900.

Zähljahr bzw. Zeitabschnitt	Ostkreisbevölkerung			
	im Zählort geboren	im Zählstaat geboren	nicht im Zählstaat geboren	Einwohner insgesamt
A Einwohner 1864	55 252	81 220	12 564	93 784
„ 1885	60 964	89 445	21 958	111 403
„ 1900	67 364	102 799	35 762	138 561
B Zunahme 1864—1885	5 712	8 225	9 394	17 619
„ 1885—1900	6 400	13 354	13 804	27 158
C Geburtenüberschuss (Tab. 18)				
„ 1865—1885		22 220	—	22 220
„ 1886—1900		27 709	—	27 709

¹⁾ Pierer's Adressbuch der Landgemeinden Ostthüringens [Altenburg 1927] enthält z. B. für Kriebitzsch 46, für Rositz 27, für Thräna 19, für Wintersdorf 17 und für Zechau 31 polnische und auch tschechische Familiennamen.

	Aus- wanderer	Ein- wanderer	Wander- verlust
D Wanderungsbilanz (B—C)			
1865—1885	13 995	9 394	— 4 601
1886—1900	14 355	13 804	— 551
E Vom alten Bestand der nicht im Lande Geborenen sind gestorben, aber durch weiteren Zuzug ersetzt worden ¹⁾			
1865—1885 [3,46% · 21 = 72,66% von 12564]	9 129	9 129	
1886—1900 [2,92% · 15 = 43,80% von 21 958]	9 618	9 618	
F Errechnete Wanderbewegung (D + E)			
1865—1885	23 124	18 523	
1886—1900	23 973	23 422	
G Gesamtbilanz 1865—1900	47 097	41 945	— 5 152

¹⁾ Um die gleiche Summe erhöht sich die Zahl der Auswanderer.

XI.

Die Religionsverhältnisse.

(Dazu Tabelle 23 und 24).

Um das Jahr 1800 war der Ostkreis — ebenso der Westkreis — noch rein evangelisch. Der Grundsatz des kirchlichen Territorialsystems von 1555 „cujus regio, ejus religio“ stand noch in uneingeschränkter Geltung. Erst 1806, durch den Beitritt des Fürstentums Altenburg zum Rheinbund, wurde die Machtstellung der Landeskirche erschüttert; die verschiedenen christlichen Religionsparteien wurden in Bezug auf die Uebung ihres Gottesdienstes und den Genuss aller bürgerlichen Rechte als gleichberechtigt anerkannt (Löbe, Gesch. d. K. u. Sch., I, S. 66). Da die Einwanderung damals sehr erschwert war — es ist früher darauf hingewiesen worden, so hatte die Neuordnung zunächst kaum nennenswerte Wirkungen. Frommelt sagt 1840 in seiner Landeskunde: „Eine Zählung der Konfessionen ist in neuester Zeit nicht erfolgt. Die Zahl der Katholiken und Reformierten ist sehr gering. Andere dürften sich im Lande kaum finden, da nicht einmal Juden im Altenburgischen ansässig sein dürfen.“

Bei der Volkszählung im Jahre 1853 wird zum ersten Male dem Glaubensbekenntnis Beachtung geschenkt. In einem Berichte des Konsistoriums an die Landesregierung heisst es: „Die Bewohner sind alle Lutheraner bis auf 50 Katholiken in der Ephorie Altenburg und 6 in der Ephorie Ronneburg. Juden und Dissidenten gibt es im Lande nicht“ (Regierungsakten).

1864 ist die Zahl der Katholiken im Ostkreis auf 257 gestiegen; 1871 sind es nur 145. Dann aber nimmt ihre Zahl beständig zu. 1868 baut die katholische Gemeinde in der Stadt Altenburg eine Kirche. 1900 wird in Rositz eine katholische Kirche errichtet, 1911 eine in Schmölln.

Seit 1880 ist auch ein katholischer Geistlicher in Altenburg, „nachdem seit 350 Jahren kein katholischer Geistlicher im Herzogtum ein ständiges Amt bekleidet hatte“ (Löbe I, S. 81). 1910 werden im Ostkreis 6 107 Katholiken gezählt, das sind 4,01% der Bevölkerung. Die Zunahme beruht auf Einwanderung aus Posen, Schlesien, Bayern, Oestreich usw. Die Zuwanderung betrifft die Orte mit Bergbau und Industrie. Das erweist eine Zusammenstellung von Orten mit katholischem Bevölkerungsanteil (Tab. 24): In zehn Orten im Kohlengebiet waren 1890 463 Katholiken vorhanden; 1910 sind es 3 093 [Zunahme 568%]. In den sechs Städten des Ostkreises waren 1890 899 Katholiken, 1910 aber 2 480 [Zunahme 176%].

Im Gesamtbilde der Bevölkerung ist der katholische Einschlag gering (4,01%); aber lokal (und zumal in einigen Landgemeinden) ist in kurzer Zeit eine starke Umschichtung der konfessionellen Verhältnisse erfolgt. Das Dorf Rositz ist 1870 noch rein evangelisch; zwanzig Jahre später zählt es schon 25,14%, wieder zwanzig Jahre weiter aber 35,85% Katholische. Auch das benachbarte Zechau hat 1890 bereits 14,69% katholische Einwohner. 1872 entstand zwischen beiden Orten die Rositzer Zuckerfabrik. Wieweit in der einzelnen Gemeinde ein Industrieunternehmen oder der Bergbau die Einwanderung katholischer Arbeiter auslösten oder förderten, kann kaum exakt festgestellt werden. Bei Fockendorf könnte in diesem Zusammenhange auf die Papierfabrik, bei Kauerndorf auf die Aktienbrauerei hingewiesen werden.

Den höchsten Prozentsatz nicht evangelischer Bevölkerung hat von den Städten im Jahre 1910 die Kohlenstadt Meuselwitz (7,58%); die 1212 Katholiken der Stadt Altenburg sind nur 3,03% der Einwohner.

Sieht man von den in der Tabelle aufgeführten 17 Ortschaften ab, dann tritt das katholische Element fast ganz zurück. Auf die verbleibenden 263 Gemeinden des Ostkreises entfallen 1051 Katholiken, d. s. 1,60% ihrer Einwohner. 95 Dörfer sind 1910 noch rein evangelisch.

Die Spalte „andere Christen“ in Tabelle 23 gibt für 1885 139 Personen an. Davon sind 1 Mennonit, 5 Methodisten, 106

Baptisten, 5 Freireligiöse, 17 Dissidenten und 5 sonstige Christen. 1910 sind 444 „andere Christen“ verzeichnet. Diese Steigerung ist im wesentlichen durch die Zunahme der Baptisten bedingt, welche in Altenburg und Schmölln zu besonderen Gemeinden zusammengeschlossen sind.¹⁾

Die Juden treten im Gesamtbilde zahlenmässig kaum hervor. 1864 fehlen sie noch vollständig, 1880 sind es 28, 1910 181 = 0,12% der Bevölkerung. Sie bevorzugen die Städte. 1910 wurden in der Stadt Altenburg 112, in Meuselwitz 45, in Schmölln 9 Juden gezählt.

In der letzten Spalte der Tabelle 23 ist alles enthalten, was nicht rubriziert werden konnte. Es handelt sich nur um wenige Personen. Beachtenswert ist immerhin die Zunahme: 1900 1, 1905 23, 1910 245. Die sogenannten „Freidenker“ kommen auf. Von ihnen wohnen 202 in den Städten, 8 in Kauerndorf, 6 in Friedrichshaide und 29 in dreizehn anderen Dörfern.

So spiegelt auch das Zahlenmaterial über die Religionsverhältnisse im Altenburger Ostkreis die Entwicklung des Landes wider: Die Entfaltung von Bergbau, Industrie, Handel und Verkehr und die damit verbundene Mobilisierung der Bevölkerung.

XII.

Zusammenfassung.

Der Altenburger Ostkreis, einst der östliche Teil des Herzogtums Sachsen-Altenburg, gehört jetzt zum Lande Thüringen und bildet Stadt- und Landkreis Altenburg und einen Teil des Landkreises Gera.

Der Ostkreis hat durch seine Siedlungs- und Bevölkerungsdichte schon immer eine hervorragende Stellung eingenommen. Die Ortschaften sind ungleich dicht gelagert. Den Schlüssel für diese Verteilung geben die Besiedlungsgeschichte, die unterschiedliche Qualität des Bodens und der Oberflächenbau des Landes.

Der Siedlungsbestand erfuhr durch die Eingemeindungspolitik der Jahre 1922 bis 1925 einen starken Abstrich.

Die Bevölkerung zeigte früher eine beachtenswerte Vermehrung. Die Geburtenziffer liegt konstant über dem Mittel von Thüringen und vom Deutschen Reiche. Das Maximum fällt in die Zeit von 1872 bis 1890. Aber auch die Sterblichkeit ist höher als in anderen Gebieten. Von 1890 ab gehen sowohl die Geburtenziffer als auch der Sterblichkeitssatz zurück.

¹⁾ Für 1925 cf. Nachtrag.

Durch den Weltkrieg wird die Bevölkerungsentwicklung ernstlich berührt. Die Gesamtkriegsverluste müssen auf fast 10% der Bevölkerung veranschlagt werden; davon sind knapp ein Drittel unmittelbare Kriegsverluste, der Rest betrifft den Geburtenausfall 1915—1919.

Die Zunahme der Bevölkerung von 1816 bis 1864 zeigt im ganzen Lande eine grosse Uebereinstimmung. Die Landwirtschaft ist im wesentlichen der Träger dieser Entwicklung: Sie ernährt das Land; sie liefert den verschiedenen Gewerben die Rohstoffe: Oelfrüchte, Lein, Wolle, Leder usw.; sie erzeugt für den Export Getreide, Gemüse, Obst, Vieh, Butter und Käse; sie betreibt im Nebenberuf die Gewinnung von Mehl, Bier, Ziegeln, Kalk, Braunkohle u. a. mehr.

Nach der Mitte des 19. Jahrhunderts erfolgt eine scharfe Differenzierung des Gebietes hinsichtlich der Bevölkerungsentwicklung. Für das Braunkohlengebiet bedeutet das Einsetzen des eigentlichen Bergbaues eine immer fortschreitende Konzentration der Bevölkerung. Das gilt auch für die Gemeinden mit industrieller Entwicklung. Die Gegenden vorwiegend landwirtschaftlichen Gepräges werden zu Stillstands- und Rückgangsgebieten.

Ein Erfolg dieser Entwicklung ist eine weitgehende Umschichtung der Berufsstände. Der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung an der Gesamtzahl wird zurückgedrängt durch die Berufsgruppe „Industrie und Bergbau“. Die Zahlen illustrieren diese Verhältnisse am exaktesten.

Berufszugehörigkeit der Bevölkerung.

Berufsgruppe		I. Altenburger Ostkreis.				II. Thüringen ²⁾			
		1864		1907		1864	1882	1907	1925
		abs.	%	abs.	%	%	%	%	%
A	Land- und Forstwirtschaft	20 720	22,10	25 894	17,72	30,04	36,8	24,5	20,9
B	Industrie und Bergbau	37 668	40,16	86 967	59,52	39,62	44,8	51,9	50,0
C	Handel und Verkehr	6 621	7,06	16 717	11,44	5,78	8,0	11,1	12,8
D	Lohnarbeit wechselnder Art ¹⁾	19 138	20,41	16 534	11,32	14,65	2,0	0,9	2,0
E	Oeffentlicher Dienst, freie Berufe	5 556	5,92			5,59	4,6	4,7	5,9
F	Rentner, Berufslose usw.	4 081	4,35			4,32	3,8	6,9	8,4
A-F	Gesamtbevölkerung	93 784	100,0	146 112	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

¹⁾ Gruppe D heisst 1864 „Handarbeiter und Tagelöhner“, diese Kategorie ist wohl zumeist in Gruppe B aufgegangen.

²⁾ Thüringen 1864 ohne Reuss ä. L.; 1864—1907 einschl. Koburg.

Quellen: Für 1864: Hildebrand I, S. 304 und 314.

Für die fgd. Jahre: Stat. Handbuch für Thür., 1922, S. 36.

Die Umgestaltung des Ostkreises vom Agrargebiet zum Industrieland löst eine starke Bevölkerungsverschiebung aus, vom platten Lande in die Städte und ins Braunkohlenrevier. Die Wanderbewegung geht auch über die Landesgrenzen. Die Wanderungsbilanz ist meist passiv, der Ostkreis ist also Verlustträger.

Heut ist in den Bergbau- und Industriegemeinden die Einwohnerschaft stark durchmischt, die eingesessene Bevölkerung ist in die Minderheit gedrängt worden. Die frühere konfessionelle Einheitlichkeit ist verloren gegangen.

Hand in Hand mit der wirtschaftlichen Entwicklung geht der Prozess der Verstädterung der Bewohner. Beschleunigend wirkte in jüngster Zeit die Verschmelzung von Gemeinden. 1925 betrug nach Tabelle 10 im Amtsgerichtsbezirk Meuselwitz die „städtische Bevölkerung“ 73,6% der Einwohner. Der Ostkreis hatte 61,57% „städtische Bevölkerung“.

Sagel beschliesst seine Arbeit über die Altenburger Nähmaschinen-Industrie mit den Worten: „Das Herzogtum Sachsen-Altenburg gehört heute zu den höchstentwickelten Industriebezirken des Deutschen Reiches“.

Diese Stellung ist in der Entwicklung des Ostkreises begründet. Diese Charakteristik bedarf noch einer Ergänzung: Der Altenburger Ostkreis ist trotz seiner Entwicklung zum Industriegebiet einer der höchstentwickelten Landwirtschaftsbezirke des Deutschen Reiches geblieben.

Wohl ist der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung des Ostkreises zurückgegangen; die Bedeutung der Landwirtschaft ist dadurch nicht berührt worden.

Die Landwirtschaft des Ostkreises hat durch Intensivierung ihrer Betriebe die Produktion gewaltig gesteigert. Sehr instruktiv ist in dieser Hinsicht eine Zusammenstellung über die Getreideversorgung Thüringens im Wirtschaftsjahr 1920/21 in dem Statistischen Handbuch für Thüringen (Ausg. 1922, S. 143): Der Altenburger Ostkreis ist bei seiner dichten Bevölkerung (auf 1 qkm 237 Einwohner) Ueberschussgebiet. Seine Fläche beträgt nur 5,6% von Thüringen; sein Ernteertrag an Brotgetreide wurde von der Reichsgetreidestelle auf 13,2% der Gesamterzeugung Thüringens gewertet. Die tatsächliche Ablieferung ging noch über das „Ablieferungssoll“ hinaus. Den anderen thüringischen Kommunalver-

bänden wurden insgesamt vom Ostkreis 54 689 dz Brotgetreide abgegeben.

Der Altenburger Braunkohlenbergbau wird früher oder später (in 30 bis 50 Jahren) sein Ende finden. Mit ihm werden so manche hier heimisch gewordene Industrien erlöschen. Die Landwirtschaft bleibt der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht.

Tabelle 1.

Ortsverzeichnis des Altenburger Ostkreises mit den Einwohnerzahlen von 1806—1925.

A. Stadtkreis Altenburg. B. Landkreis Altenburg. B1. Zum Amtsgerichtsbezirk Altenburg.
B2 Amtsgerichtsbezirk Meuschwitz. B3 Amtsgerichtsbezirk Schmölln. C. Restgebiet, dem Landkreis Gera zugeteilt.

Bemerkungen:

1. Die Anordnung und Zahl der Gemeinden entspricht dem Staatshandbuch für Thüringen von 1926.
2. Die „eingemeindeten Orte“ stehen bei ihrer Gemeinde.
3. Das Staatshandbuch hat als Stichtag für den Gebietsstand den 16. Juni 1925. Dieser Gebietsstand gilt auch für die vorliegende Arbeit. Vergl. Nachtrag.
4. Im Restgebiet wurden die im Brahmatal gelegenen Dörfer dem Amtsgerichtsbezirk Gera zugewiesen (in der Tabelle

mit G. n bezeichnet); die übrigen Orte gehören zum Amtsgerichtsbezirk Ronneburg.

5. Einwohnerzahlen in runden Klammern sind schon in der Einwohnerzahl der Zählgemeinde enthalten.

6. Bei den Ortschaften mit gemischter Landeshoheit bedeutet:

a. A. = altenburgischer Anteil,

r. A. = reussischer Anteil,

† = der andere Ortsteil ist sächsisch.

Altenburger Ostkreis.

A. Stadtkreis Altenburg.

	1806	1816	1831	1837	1839	1842	1853	1864	1867	1871	1875	1880	1885	1890	1895	1900	1905	1910	1919	1925
Altenburg . . .	9 201	9 800	12 629	13 697	14 267	15 241	16 184	17 977	18 482	19 966	22 263	26 241	29 110	31 439	33 420	37 110	38 818	39 976	37 290	42 570
Drescha . .	87	82	112	103	103	99	132	153	165	169	162	178	179	185	182	223	210	212	205	(201)
Kauerndorf .	63	69	96	102	95	87	93	119	126	139	262	317	437	709	1 216	1 452	1 856	2 024	2 012	(1 946)
Rasephas . .	130	124	124	141	104	130	206	233	229	238	281	295	286	314	293	478	518	560	509	(1 247)
Zschernitzsch	134	117	145	148	152	148	160	161	155	160	207	227	238	265	313	423	502	632	668	(659)
	706	912	1 017	1 140	1 473	2 004	2 576	3 086	3 428	3 394	(4 053)									

B. Landkreis Altenburg.

1. Amtsgerichtsbezirk Altenburg-Land.

B 1, 1—17

		1806	1816	1831	1837	1839	1842	1853	1864	1867	1871	1875	1880	1885	1890	1895	1900	1905	1910	1919	1925
1	Altendorf	30	30	35	39	36	35	31	36	34	43	44	37	42	40	45	40	38	44	48	37
2	Beiern	112	110	106	123	117	123	119	112	121	120	132	128	117	115	128	135	156	138	156	140
3	† Bocka a. A.	280?	188	227	267	267	269	306	320	315	313	304	318	338	338	333	305	291	292	271	297
4	Boderitz	124	122	124	143	141	148	158	154	149	153	146	143	131	124	135	155	167	169	177	162
5	Borgishain	97	95	111	117	118	112	120	127	122	120	122	126	100	121	141	148	168	169	174	185
6	Breesen	47	47	45	56	59	57	55	53	48	52	52	57	67	53	49	46	53	49	56	52
7	Burkersdorf	121	99	124	116	129	111	132	149	171	150	143	149	155	} 193	192	195	187	167	163	} 238
	Kaimnitz	37	29	38	30	30	36	37	45	36	35	43	41	39		(34)	(36)	(34)	(32)		
	Löpitz	32	32	41	36	32	35	33	28	32	28	30	30	33	34	30	34	43	45	39	
8	Buscha	171	162	162	158	155	155	165	168	176	159	151	139	146	164	149	124	134	128	136	139
9	Dippelsdorf	22	30	24	32	30	32	26	37	33	30	31	29	24	27	29	41	36	35	43	48
10	Ehrenberg	154	229	262	267	263	270	244	242	275	294	302	350	346	366	373	392	358	345	343	} 451
	Lehnitzsch	59	59	57	49	53	52	71	72	67	61	64	58	62	74	73	78	107	96	96	
11	Ehrenhain	425	450	507	534	525	562	555	640	638	676	702	728	701	680	709	792	799	692	733	} 861
	Heiersdorf	44	38	46	55	52	55	68	62	62	66	48	55	52	49	45	47	49	67	61	
12	Flemmingen	196	190	210	224	232	230	222	246	243	260	241	248	236	264	244	231	225	220	217	225
13	Fockendorf	260	257	278	282	288	312	356	356	349	329	337	351	410	455	459	546	597	755	734	775
14	Frohnsdorf	283	288	305	337	350	337	338	371	364	345	323	330	325	308	313	352	312	316	336	} 378
	Wiesebach	31	36	46	51	49	50	49	49	45	40	37	41	43	49	49	63	44	42	47	
15	Garbisdorf	132	126	120	141	138	130	149	190	181	160	151	154	158	163	161	170	157	154	149	136
16	Garbus mit	} 111	78	66	83	89	108	} 155	83	91	82	84	96	75	} 141	120	125	125	130	145	} 252
	Klausä		20	35	49	52	36		66	64	57	54	48	43		(52)	(34)	(44)	(50)		
17	Gardschütz	35	41	32	36	39	40	41	49	45	40	40	59	71	77	95	95	82	85	90	104

		1806	1816	1831	1837	1839	1842	1853	1864	1867	1871	1875	1880	1885	1890	1895	1900	1905	1910	1919	1925
18	Gerstenberg	165	140	215	248	240	249	259	280	285	285	266	266	259	284	307	336	364	397	423	404
19	Gieba	115	128	128	127	130	127	152	163	151	141	148	153	158	143	155	153	161	148	151	169
20	Gleina	96	89	88	103	106	120	119	123	110	101	103	103	91	104	110	105	109	110	111	126
21	Gödern	79	76	94	96	100	104	130	150	147	145	140	139	152	156	151	134	139	157	155	165
22	Göhren	75	73	96	91	89	82	107	120	112	109	111	117	106	108	110	115	107	115	108	110
23	Goldschau	103	103	87	97	103	103	101	97	103	104	108	119	109	129	114	117	120	117	132	126
24	Göllnitz	115	113	105	130	126	125	137	137	135	128	116	115	113	115	128	103	114	109	128	139
25	Göpfersdorf	165	165	203	207	201	202	187	211	212	220	201	204	206	212	200	196	229	231	212	199
26	Gösdorf	143	144	149	161	175	163	146	158	149	132	124	138	119	134	146	139	139	149	146	142
27	Greipzig	50	55	69	85	80	85	89	75	75	79	79	84	86	82	83	94	105	84	84	100
28	Grossbraunshain	174	156	209	212	230	199	194	204	198	191	196	218	221	253	233	253	223	231	226	240
29	Hartha	153	139	165	185	166	170	152	155	171	165	161	151	148	149	168	183	177	163	173	169
30	Haselbach	196	205	227	213	214	210	264	254	266	247	235	263	259	272	275	287	300	418	725	881
31	Hauersdorf	76	49	79	63	60	56	70	94	91	76	70	71	82	81	76	91	128	119	162	70
32	Heiersdorf b. Niederwiera	95	97	86	140	145	131	107	138	135	134	140	127	113	125	137	126	134	137	132	128
33	Hinteruhlmannsdorf . .	218	226	246	264	265	260	304	335	314	279	253	250	222	218	218	212	221	213	229	229
34	Jüchelberg	84	69	91	74	91	85	88	99	90	106	103	111	110	111	103	101	101	94	102	82
35	Kertschütz	118	123	144	137	147	147	152	144	119	133	134	131	144	132	126	130	163	159	146	152
36	Kleintauscha	74	67	85	106	109	110	95	93	80	87	94	88	85	64	72	76	100	101	101	114
37	Knau	146	148	155	142	175	189	154	187	183	205	202	218	203	218	210	259	245	237	253	257
38	Kosma	163	141	148	138	181	173	217	228	223	234	241	247	232	318	276	288	335	337	306	326
39	Kotteritz	72	78	79	85	90	93	94	113	99	98	96	98	91	86	101	137	138	129	216	250
40	Kreutzen	54	45	40	49	57	54	42	50	53	52	33	37	32	56	54	77	77	77	77	79
	Misselwitz	31	34	26	26	32	29	40	34	28	26	26	21	18	(22)		(31)	(32)	(31)		
41	Kröbern	49	50	63	59	60	60	60	59	57	53	48	59	60	88	82	87	91	92	104	88
42	Kürbitz	87	87	83	96	94	95	98	103	96	81	82	85	97	82	88	90	99	102	118	119
43	Langenleuba-Niederhain	1356	1465	1744	1636	1717	1761	1685	1733	1649	1590	1514	1558	1506	1563	1559	1663	1654	1721	1566	1621

		1806	1816	1831	1837	1839	1842	1853	1864	1867	1871	1875	1880	1885	1890	1895	1900	1905	1910	1919	1925
44	Lehma	196	210	219	236	236	224	259	264	273	272	260	267	277	272	270	299	335	339	342	330
45	Lehndorf	106	116	110	129	141	155	160	183	179	186	189	200	231	301	315	335	330	326	318	450
	Heiligenleichnam . .	71	72	59	60	61	67	62	70	68	67	79	82	72	65	91	78	97	81	81	
46	Lohma—	171	179	209	232	245	220	227	244	232	248	228	233	236	237	238	222	224	216	230	409
	Zschernichen	121	132	145	144	156	144	167	157	156	154	150	160	173	171	173	152	152	156	147	
47	Löhmigen	89	98	79	111	114	112	118	139	132	128	133	104	104	118	127	144	143	155	145	144
48	Lossen	89	94	97	94	92	92	97	104	107	107	105	99	111	116	118	141	183	163	149	163
49	Lumpzig	121	130	124	192	171	168	149	174	176	150	159	146	140	137	159	159	161	146	147	150
50	Lutschütz	29	31	36	32	37	37	39	36	38	30	38	36	34	31	34	33	36	35	34	34
51	Maltis	86	89	134	130	125	118	124	138	137	132	113	108	105	107	101	111	120	113	103	109
52	Mecka (Großmecka) . .	59	56	65	62	60	62	65	70	72	63	60	60	72	70	71	63	58	54	64	96
	Kleinmecka	23	27	32	34	37	33	40	63	63	68	58	34	32	36	34	37	30	44	34	
53	Mehna	161	170	172	180	200	194	164	186	194	180	160	169	170	179	158	159	167	187	204	194
54	Meucha	48	54	56	67	69	64	63	62	63	65	63	65	66	60	64	68	69	74	69	68
55	Mockern	349	289	372	372	360	358	376	369	398	411	430	477	482	517	508	570	568	579	540	578
56	Mockzig	94	92	97	117	106	114	109	119	111	110	113	133	133	129	122	119	112	125	109	225
	Prisselberg	64	74	81	75	87	87	90	77	80	89	85	85	89	82	96	89	99	86	82	
57	Modelwitz	120	116	121	151	138	144	118	139	143	150	149	142	135	144	155	161	159	150	142	160
58	Monstab	175	172	225	237	225	232	234	243	227	229	204	246	277	305	346	463	520	533	554	605
59	Münsa	128	109	139	174	173	164	182	202	195	196	187	192	185	226	223	242	241	240	219	241
60	Neubraunshain	73	63	69	74	70	66	99	82	83	63	65	63	70	71	71	67	62	65	63	136
61	Neuenmörbitz	175	175	161	176	178	176	166	203	195	198	187	183	163	179	208	207	214	189	211	163
62	† Neukirchen a. A. . .	56	50	52	65	52	54	67	75	72	74	70	65	72	63	64	71	65	58	64	66
63	Niederleupten	70	79	98	103	101	100	99	105	97	90	89	90	110	103	98	137	122	116	105	113
64	Niederwiera	153	150	153	185	171	170	199	197	198	208	213	213	211	174	160	171	180	184	162	182
	† Harthau a. A. . . .			3	2	2	2	4			(3)	(3)	(4)	(11)	(9)		(4)	(6)	(8)		
65	Nirkendorf	90	88	96	104	115	106	128	125	133	103	111	121	111	115	112	125	98	110	105	104

		1806	1816	1831	1837	1839	1842	1853	1864	1867	1871	1875	1880	1885	1890	1895	1900	1905	1910	1919	1925
66	Nobitz	361	382	457	473	461	521	526	568	555	604	575	626	659	721	733	921	918	917	947	1094
67	Oberarnsdorf	160	165	203	220	214	223	245	239	243	246	259	229	235	223	215	213	197	194	188	193
68	Oberleupten	101	82	96	121	115	121	109	109	111	108	111	108	101	98	109	110	105	110	135	123
69	Oberlödla	86	80	81	86	80	98	118	126	131	148	160	165	365	362	354	392	485	654	689	795
	Rödigen	80	97	120	128	128	124	175	199	174	174	181	207	(224)	(228)		(237)	(308)	(356)		
70	Obermolbitz	41	40	39	48	56	55	60	89	80	87	82	98	94	93	110	116	106	97	102	106
71	Oberzetzscha	136	134	201	205	197	173	222	249	279	274	251	252	290	307	312	311	368	419	391	392
72	Paditz	101	93	130	143	146	140	148	161	165	165	152	195	183	201	172	195	181	166	166	185
73	Pahna	93	86	87	115	106	107	109	121	105	105	105	110	139	124	147	136	129	129	129	128
74	Pähnitz	126	131	151	152	153	149	166	182	177	160	147	159	166	181	179	190	171	204	225	223
75	Pfarrsdorf	28	29	48	44	43	44	38	74	67	73	67	70	57	50	42	50	55	58	43	98
	Koblenz	43	48	52	46	52	54	63	67	68	60	62	71	82	89	86	77	65	60	59	
76	Plottendorf	72	72	82	93	94	100	88	98	115	114	119	123	113	131	125	132	195	218	232	237
77	Podelwitz	198	213	246	247	243	252	306	322	328	318	309	332	307	297	300	288	275	262	260	293
78	Pöppschen	113	111	133	155	150	169	192	222	253	285	243	252	241	270	307	320	310	289	281	295
79	Poschwitz	66	56	65	66	70	77	77	82	72	80	71	77	81	64	77	84	79	89	83	78
80	Pöschwitz	116	121	148	175	167	169	200	203	197	190	177	180	157	172	154	151	163	167	174	180
81	Prehna	49	48	55	68	66	70	67	64	75	67	65	69	71	80	78	80	79	85	95	99
82	Priefel	39	45	46	40	45	44	56	57	47	54	51	43	44	44	40	46	66	49	78	98
83	Primmewitz	59	66	67	61	62	70	83	77	76	68	71	73	68	68	81	86	68	106	98	86
84	Rautenberg	81	76	85	78	79	66	90	95	88	87	78	90	81	87	93	89	104	98	100	97
85	Remsa	147	150	163	155	170	179	220	233	225	229	213	203	205	233	243	280	274	249	211	217
86	Rodameuschel	111	110	120	105	131	147	146	138	138	131	131	130	129	131	120	134	114	111	118	133
87	Röhrsdorf	136	149	161	136	153	166	167	170	158	162	160	148	158	153	158	147	153	145	157	151
	† Jesenitz a. A.	12	15	10	10	9	12	9	9	10	8	16	8	9	11	11	13	7	7	9	
88	Romschütz	212	224	272	284	271	292	326	357	311	305	286	267	267	248	254	271	276	281	256	272

		1806	1816	1831	1837	1839	1842	1853	1864	1867	1871	1875	1880	1885	1890	1895	1900	1905	1910	1919	1925
89	Rositz	141	152	170	194	191	174	207	210	231	260	350	457	716	879	1092	1222	1496	1632	1844	4354
	Fichtenhainichen . .	103	104	117	129	143	142	163	190	187	203	242	267	250	292	300	348	429	695	930	
	Gorma	181	198	210	222	228	240	278	284	319	334	380	389	481	545	641	917	1082	1552	1844	
90	Runs Dorf	113	104	123	124	128	122	146	170	176	174	180	197	199	180	158	170	156	156	141	128
91	Russdorf	726	712	885	1031	1061	1073	1086	1223	1323	1446	1511	1781	2219	2744	2627	2985	3194	3579	3326	3865
92	Saara	139	172	194	176	196	213	209	197	190	178	179	181	193	199	210	227	218	192	180	195
93	Schelchwitz	27	27	23	21	31	31	34	49	43	39	39	28	27	25	29	27	25	19	29	34
94	Schelditz	53	54	71	74	84	82	89	98	102	95	79	63	72	82	117	134	129	117	121	138
95	Schlauditz	51	48	68	76	78	72	61	66	60	54	56	45	38	53	69	92	84	79	73	106
	Krebitschen	19	20	19	21	20	19	21	23	23	23	21	24	21	17	21	18	20	21	27	
96	Schlöpitz	32	34	28	25	28	24	24	30	32	23	27	20	23	25	23	25	18	23	25	21
97	Schömbach	145	145	148	163	155	147	146	163	163	154	155	152	153	151	143	147	133	167	154	159
98	Schwanditz	58	52	72	63	65	66	72	101	88	86	70	58	56	75	78	67	76	80	80	84
99	Selleris	115	102	116	122	126	135	154	155	142	167	157	145	137	147	156	182	156	144	149	154
100	Serbitz	214	198	255	276	289	288	297	293	288	300	300	305	295	327	361	345	355	368	379	431
101	† Steinbach a. A. . . .	135	126	135	138	131	136	176	144	147	136	139	149	155	131	137	151	130	137	184	195
	(Niedersteinbach) . .																				
102	Steinwitz	17	17	18	18	17	18	18	18	22	19	17	18	19	22	19	23	21	27	24	25
103	Stünzhain	97	97	108	101	117	131	143	145	142	137	142	132	146	146	158	183	144	163	149	160
104	Tautenhain	53	51	55	59	58	60	68	62	72	66	72	63	64	63	58	56	56	60	62	61
105	Tegkwitz	262	233	273	317	339	387	346	337	315	326	335	323	323	313	344	364	379	396	384	409
106	Thräna	219	227	223	266	278	272	295	317	318	322	316	319	312	331	323	337	331	802	1129	1184
107	Trebanz	81	72	74	82	79	86	98	100	90	89	83	80	79	79	99	96	114	152	169	176
108	Treben	397	359	456	434	446	469	540	609	595	594	592	574	638	725	792	812	777	811	844	885
109	Unterlödla	74	77	72	98	99	103	117	118	142	115	120	124	139	134	147	133	153	166	176	165
110	Untermolbitz	63	73	89	88	94	95	108	138	130	127	142	156	170	165	174	198	233	246	217	445
111	Unterzettzcha	39	49	51	59	53	68	75	66	69	76	87	72	70	71	73	81	77	78	70	63

		1806	1816	1831	1837	1839	1842	1853	1864	1867	1871	1875	1880	1885	1890	1895	1900	1905	1910	1919	1925
112	† Wickersdorf a. A.	68	74	82	72	82	89	91	93	89	78	83	81	94	89	86	87	82	75	77	91
113	Wiesenmühle	22	19	29	24	29	32	26	26	34	41	37	29	28	47	37	50	69	79	65	66
114	Wilchwitz-	339	345	379	404	388	391	420	435	458	477	442	500	539	582	589	614	607	651	631	915
	Kraschwitz	131	126	152	157	158	163	168	214	210	199	192	184	185	211	235	229	224	215	190	
115	Windischleuba	384	396	381	477	501	518	480	545	554	562	576	555	598	600	606	670	753	855	874	914
116	Wolperndorf	163	171	181	201	191	193	197	240	233	229	217	203	205	194	187	186	181	183	190	149
117	Zehma	128	144	128	149	139	155	172	174	193	198	190	224	231	254	275	294	269	256	329	304
118	Zschaiga	29	29	30	41	38	40	38	37	37	35	37	36	37	32	31	36	28	38	38	35
119	Zschaschelwitz	107	117	100	122	118	142	135	138	143	144	125	135	120	134	150	133	120	122	136	139
120	Zschechwitz	78	84	75	91	96	89	105	120	110	108	124	138	125	144	144	132	141	148	139	122
121	Zschöpperitz	163	166	192	207	210	214	227	234	207	186	186	188	169	199	197	183	180	191	191	181
122	Zumroda	148	158	152	164	168	174	163	223	242	237	229	210	208	176	214	218	189	191	181	174
123	Zürchau	153	162	189	180	190	178	214	239	236	245	239	235	228	224	267	284	254	255	255	249
124	Zweitschen	110	122	118	126	124	119	113	124	124	130	124	100	107	118	123	139	144	118	123	134

2. Amtsgerichtsbezirk Meuselwitz.

B 2, 1—7

		1806	1816	1831	1837	1839	1842	1853	1864	1867	1871	1875	1880	1885	1890	1895	1900	1905	1910	1919	1925
1	Bünauroda	75	72	95	81	76	95	114	100	94	95	95	100	106	105	119	101	135	142	151	134
2	Dobitschen	557	623	713	772	766	774	826	735	708	653	649	645	647	636	674	672	694	697	658	713
3	Dobraschütz	99	105	106	133	138	142	126	142	132	118	135	125	117	107	111	116	123	121	141	143
4	Dölzig	36	36	40	39	35	45	41	44	46	41	39	37	35	39	41	39	42	34	30	45
5	Großröda	166	158	164	201	222	210	270	296	262	238	254	250	272	268	281	328	388	392	409	451
6	Kostitz	166	167	204	220	242	269	288	281	262	240	230	233	245	262	268	294	292	297	321	289
7	Kraasa	95	102	136	131	143	128	138	128	130	125	141	134	153	148	136	134	139	154	153	173

		1806	1816	1831	1837	1839	1842	1853	1864	1867	1871	1875	1880	1885	1890	1895	1900	1905	1910	1919	1925
8	Kriebitzsch	356	352	384	417	409	409	480	492	499	522	648	700	764	855	996	1160	1330	1686	1893	1914
9	Lucka	957	1014	1090	1245	1239	1166	1321	1413	1359	1321	1358	1505	1471	1449	1590	1834	1905	2086	2266	3017
	† Teuritz a. A.	111	136	163	153	139	149	190	150	165	163	134	133	147	150	160	215	187	169		
	Breitenhain	207	231	287	235	233	246	271	317	286	289	346	322	314	297	298	378	404	413	449	
10	Meuselwitz	1182	1204	1448	1527	1624	1646	1887	2330	2466	2706	3058	3402	3827	4322	5267	6754	7769	8865	9176	11571
	Altpoderschau	187	128	154	149	152	142	153	146	162	176	219	220	254	319	356	414	437	414	390	
	Neupoderschau		78	79	83	84	92	103	107	116	118	136	112	136	151	176	203	211	242	254	
	Schnauderhainichen	289	309	312	302	341	347	366	360	351	377	462	452	457	483	476	465	556	621	714	
11	Mumsdorf	185	182	218	222	239	267	272	242	229	223	244	261	252	238	260	279	325	669	994	895
12	Oberkossa	64	55	64	76	74	80	83	80	81	78	73	75	67	81	88	91	94	94	107	102
13	Pöhl	87	85	82	100	106	108	108	111	114	101	110	115	110	117	113	127	133	132	138	160
14	Pontewitz	35	33	29	33	41	40	47	32	32	31	33	43	37	39	38	40	37	43	44	54
15	Posa	40	44	57	51	56	58	61	63	50	47	44	49	48	50	78	75	70	60	79	704
	Kleinröda	46	100	130	141	153	168	179	205	210	195	210	203	190	181	215	244	279	295	294	
16	Prössdorf	310	295	356	339	330	312	365	380	411	398	383	395	400	394	428	473	552	540	641	530
17	Rolika	60	61	61	74	68	78	120	60	67	78	63	72	74	72	70	64	56	88	84	94
18	Starkenber	190	189	212	192	227	234	263	260	263	250	234	251	255	264	259	304	368	421	421	400
19	Waltersdorf	191	138	136	243	237	229	265	299	272	264	247	243	238	237	246	288	271	335	537	417
20	Wintersdorf	718	752	974	963	958	1057	1104	1209	1139	1091	1233	1247	1367	1433	1624	1719	1881	1945	1842	3528
	Gröba	220	217	240	275	275	276	325	341	341	323	322	337	345	336	348	334	320	314	341	
	Heukendorf	79	98	104	76	97	88	110	132	125	105	164	176	179	192	185	226	259	273	240	
	Pflichtendorf	133	139	180	206	206	209	189	203	191	213	247	263	271	375	479	631	654	658	610	
21	Zechau-	188	183	270	276	263	281	284	296	321	286	336	373	462	626	764	1050	1230	1300	1380	2055
	Leesen	141	132	141	161	151	156	141	153	144	159	169	163	173	185	251	275	325	311	254	
	Petsa	95	93	100	103	105	97	126	130	121	116	135	140	149	172	175	216	321	400	459	

3. Amtsgerichtsbezirk Schmölln.

B 3, 1 - 18

		1806	1816	1831	1837	1839	1842	1853	1864	1867	1871	1875	1880	1885	1890	1895	1900	1905	1910	1919	1925
1	Altkirchen	65	68	83	73	68	88	104	105	85	77	90	117	118	371	433	385	412	414	389	420
	Gnadschütz	98	136	176	203	199	194	235	206	196	206	204	223	220	(206)		(208)	(206)	(225)		
	Köthenitz	38	40	47	37	43	56	57	76	71	67	80	62	50	(51)		(57)	(52)	(62)		
2	Bohra	173	168	198	221	210	207	221	260	235	224	205	204	199	208	215	253	261	301	247	280
3	Bornshain	199	214	243	269	269	262	285	302	325	298	276	281	295	281	276	277	288	282	266	305
	Naida				(15)						(10)	(15)	(12)	(15)							
4	Brandrübél	83	106	104	107	103	111	125	122	123	108	111	102	119	121	116	119	118	128	140	143
5	Burkersdorf	47	42	45	51	53	50	52	73	67	64	63	63	70	64	56	60	74	67	58	76
6	Dobra	99	107	104	102	103	94	93	105	113	96	96	100	111	112	132	122	114	111	93	97
7	Drogen	103	104	116	138	142	133	144	165	153	148	138	142	133	133	121	131	135	142	141	142
8	Gimmel	75	68	65	71	68	65	93	86	79	75	71	77	78	74	80	85	84	89	91	87
9	Gödisa	46	49	46	50	41	38	59	57	67	64	52	69	57	82	81	80	84	84	90	74
	Kratschütz	30	34	36	31	35	35	37	38	38	35	33	30	27	(27)		(25)	(30)	(30)		
10	Göldschen	42	60	65	61	68	64	86	92	77	65	61	54	58	72	61	63	63	68	58	63
11	Göbnitz	1113	960	1304	1528	1475	1475	1940	3046	3326	3647	3739	4249	4560	5190	5538	5790	5867	5813	5626	6620
	Hainichen	52	56	63	69	69	90	90	114	109	107	124	122	122	124	145	152	154	152	132	
	† Kauritz a. A.	63	58	55	73	76	79	84	89	89	94	81	86	75	111	134	176	195	198	200	
	Untergötzenthal	24	29	25	31	39	34	42	50	49	46	43	40	53	75	78	120	175	258	196	
12	Graicha	37	38	42	40	41	37	39	43	45	42	39	33	31	33	31	37	37	42	42	46
13	Großstöbnitz	477	477	538	730	684	740	794	818	720	675	683	694	729	754	807	795	840	827	815	1082
	Kleinstöbnitz	160	131	133	143	146	147	176	171	185	189	179	188	197	191	191	191	213	238	205	
14	Grosstauschwitz	59	54	70	78	79	76	90	68	76	77	66	65	65	70	58	60	57	57	59	51
15	Hartroda	58	56	52	64	70	67	60	80	82	77	71	72	70	69	76	69	58	60	48	72
16	Jauern	84	89	77	96	96	100	102	106	96	90	91	99	85	91	81	87	79	92	93	93
17	Illsitz	104	107	100	107	101	104	110	109	115	118	107	101	98	95	97	96	114	118	104	111
18	Kakau	23	24	23	22	24	23	28	28	27	30	24	26	27	24	23	21	21	29	25	21

Altenburger Ostkreis.

		1806	1816	1831	1837	1839	1842	1853	1864	1867	1871	1875	1880	1885	1890	1895	1900	1905	1910	1919	1925
19	Kleinmückern .	46	55	72	74	76	81	83	86	74	73	71	70	80	84	92	87	93	89	88	104
20	Kleintauschwitz	35	36	32	30	30	30	44	31	28	28	27	34	34	28	37	34	44	43	38	45
21	Köthel	182	189	203	221	224	220	232	237	235	238	227	242	262	232	249	235	237	237	234	269
22	Kummer	111	125	152	145	154	160	175	196	193	200	201	205	201	206	191	201	179	183	190	185
23	Merlach	114	117	94	149	133	138	132	142	150	165	162	147	153	152	189	216	206	187	192	203
24	Mohlis	89	80	91	108	107	104	120	120	130	110	103	102	99	108	110	133	145	141	102	122
25	Naundorf	116	107	132	131	120	125	125	150	152	148	125	133	122	151	160	148	163	157	157	163
26	Nödenitzsch . .	69	61	70	90	85	82	79	70	68	72	65	69	71	75	81	82	80	77	78	77
27	Nörditz	80	58	90	105	106	121	141	178	188	183	178	199	180	187	193	209	201	202	206	216
28	Platschütz . . .	58	55	48	51	55	57	58	60	64	57	58	62	58	70	70	64	58	66	64	71
29	Ponitz	268	276	284	299	326	347	371	450	409	469	513	521	504	1230	1311	1341	1372	1469	1402	1664
	Schönhain . . .	234	252	199	201	193	226	286	327	342	342	367	467	432	(490)		(615)	(661)	(673)		
	Guteborn			60	78	69	73	100	141	160	188	189	164	165	(187)		(200)	(230)	(255)		
	† Gosel a. A. . .	144	133	105	152	127	124	124	128	128	126	131	156	144	154	149	147	141	140	149	
30	Röthenitz	116	113	149	161	160	166	183	185	161	171	169	172	168	188	189	183	185	178	170	182
	Nöbden	19	15	18	14	14	15	16	20	24	12	12	13	12	(10)		(9)	(8)	(9)		
31	Schlossig	76	74	90	116	119	113	124	135	134	140	132	141	141	176	179	186	179	162	193	199
	Steinsdorf . . .	24	17	15	19	19	19	33	38	32	27	27	27	24	(26)		(32)	(22)	(19)		
32	Schmölln	2769	2693	3467	3616	3595	3839	4049	4663	4882	4994	5172	6394	7104	8707	9755	10 691	11 029	11 345	10 925	13 475
	Nitzschka	114	119	126	147	147	146	141	154	158	163	138	141	149	164	176	172	183	189	161	(169)
	Sommeritz	211	212	263	270	280	266	286	310	306	272	282	300	298	319	309	326	347	408	352	(385)
	Zschernitzsch . .	281	163	322	347	339	388	387	355	323	305	308	366	358	349	404	431	478	554	561	(630)
33	Schönhaide . . .	99	107	93	117	115	132	116	90	94	92	99	101	111	120	103	104	103	120	97	102
34	Selka	220	233	221	243	254	258	239	252	267	271	285	289	285	263	261	266	295	274	240	266
35	Taupadel	153	158	141	169	172	178	199	218	210	207	187	194	203	216	224	224	221	218	211	208
36	†Thonhausena.A.	436	452	495	493	540	545	513	525	523	504	514	560	548	525	514	531	543	568	639	547
37	Trebula	118	137	164	146	158	157	176	190	190	166	166	182	169	191	185	171	172	154	150	172

		1806	1816	1831	1837	1839	1842	1853	1864	1867	1871	1875	1880	1885	1890	1895	1900	1905	1910	1919	1925
38	Untschen	89	90	112	128	121	115	134	133	109	124	124	144	136	134	134	116	121	125	133	159
39	Vollmershain	372	395	459	433	459	428	422	449	430	383	372	382	405	379	378	391	385	390	406	374
40	† Waldsachsen a. A. . .	81	74	72	94	97	107	110	119	135	140	130	152	115	103	114	133	206	251	238	245
41	Weissbach	282	319	335	361	355	340	380	355	358	347	344	354	353	357	362	369	363	344	362	390
42	Wettelswalde	99	97	96	113	122	114	106	115	108	105	114	124	103	107	98	104	122	123	112	120
43	Wildenbörten	165	164	170	181	189	194	195	206	192	194	204	235	224	221	223	238	240	235	198	252
44	Zagkwitz	80	73	82	87	83	86	80	93	85	84	76	76	80	79	74	73	66	75	88	100
45	Zschöpel	85	78	95	100	103	105	99	112	97	100	113	113	101	285	300	303	335	309	284	297
	Dreussen	113	98	122	128	125	126	140	156	149	159	150	148	154	[(177)]		[(197)]	[(224)]	[(201)]		

C. Zu Landkreis Gera.

[„G n“ zu Amtsgericht Gera, alles andere zu Amtsgericht Ronneburg].

C, 1—6

		1806	1816	1831	1837	1839	1842	1853	1864	1867	1871	1875	1880	1885	1890	1895	1900	1905	1910	1919	1925
1	Baldenhain	116	134	120	138	141	149	143	139	141	125	121	144	139	135	142	142	151	126	141	149
2	Beerwalde	253	282	306	319	317	307	345	342	329	301	295	315	310	334	347	348	392	404	405	391
3	Beiersdorf	115	76	173	183	184	205	199	202	181	163	173	154	157	157	139	159	162	168	143	153
G 1	Bethenhausen a. A. . .	48	47	46	71	75	65	55	68	67	57	59	48	42	47	46	53	57	49	42	135
	[reuss. Ant.]										[83]			[99]	[97]	[90]	[87]	[100]	[98]	[80]	
G 19	Hirschfeld a. A. . . .						11	10	7	7	11	7	7	8	7	9	9	11	7	10	165
	[reuss. Ant.]										[216]			[191]	[187]	[163]	[165]	[159]	[161]	[142]	
4	Braunichswalde	450	398	549	510	508	523	546	565	572	530	578	551	522	568	575	674	666	674	621	632
G 7	Dorna s. b. Röpsen . .																				
5	Drosen	97	116	96	109	106	111	132	115	107	100	119	130	148	130	118	129	129	120	124	126
6	Frankenau	111	132	126	123	128	131	126	131	123	111	114	134	137	144	135	133	115	97	112	126

		1806	1816	1831	1837	1839	1842	1853	1864	1867	1871	1875	1880	1885	1890	1895	1900	1905	1910	1919	1925
7	Gauern	214	232	289	292	272	298	303	303	325	301	425	351	333	340	326	284	293	312	291	354
8	Gessen	74	76	87	91	89	86	103	114	110	112	104	102	107	107	94	99	88	86	92	97
9	† Grobsdorf a. A. . .	30 ¹⁾	30 ¹⁾	30	43	49	49	58	50	42	45	42	45	40	40	43	43	38	35	44	45
10	Grossenstein	775	770	983	952	963	943	1043	1003	961	940	931	929	988	1040	1013	976	953	936	946	958
11	Grosspillingsdorf . .	180	169	251	217	219	239	231	113	107	104	105	101	113	112	110	103	111	108	119	178
	Kleinpillingsdorf . }								116	100	110	107	110	102	100	99	94	86	89	75	
12	Großstechau	124	148	136	155	145	152	160	157	155	164	163	165	167	167	178	174	148	137	148	152
G 15	Hain	133	125	140	152	140	154	150	151	149	138	134	134	152	164	180	193	188	215	173	182
13	Haselbach	268	283	352	309	323	321	336	333	339	303	299	300	309	284	292	283	291	276	261	269
14	Heukewalde	241	262	278	315	310	332	362	373	372	344	336	355	362	363	358	344	339	322	292	272
15	† Hilbersdorf a. A. . .	58	63	71	85	85	84	84	88	91	89	97	91	80	83	76	83	83	78	86	77
G 19	Hirschf.a.A.s.b.Bethenh.																				
16	Ingramsdorf	68	70	65	75	75	75	79	77	63	60	69	66	68	62	67	60	55	48	54	55
17	Jonaswalde	321	227	266	266	277	283	285	310	293	274	252	256	246	250	253	236	234	232	221	219
18	Kauern	208	217	230	249	252	252	250	261	230	242	237	258	255	266	267	267	260	286	291	311
19	Kleinstechau	120	111	98	97	112	109	134	109	110	112	112	114	112	97	104	140	178	215	210	136
	Tannefeld	²⁾	17	²⁾	²⁾	10	²⁾	²⁾				(9)	(8)	(8)	(0)	(0)	(33)	(71)	(112)	(?)	(?)
20	Korbussen	351	338	388	421	402	422	384	343	366	367	362	371	355	374	355	382	365	383	382	584
	Pöppeln	120	133	125	125	129	133	157	168	166	163	150	153	175	179	175	169	164	168	167	
21	Lengefeld a. A.s.b.Poris																				
22	Linda	357	372	429	446	446	489	398	430	420	400	428	424	438	456	471	458	472	447	419	454
23	Löbichau	212 ²⁾	252	292 ²⁾	326 ²⁾	311	324 ²⁾	344 ²⁾	332	319	318	301	312	318	268	254	265	259	321	297	403
	Falkenau	58	72	89	92	80	99	86	93	86	89	84	101	89	94	74	75	79	93	82	
24	Lohma	325	323	361	409	423	387	367	429	391	353	328	392	366	382	380	369	375	357	307	362
25	Mannichswalde . . . }	517	533	655	615	596	613	707	785	782	750	785	825	819	799	789	755	788	805	730	758
	† Russdorf a. A. . }								(37)			(39)	(37)	(36)	(36)	(44)	(38)	(35)	(28)		
26	Mennsdorf	133	181	188	206	218	214	216	209	198	185	196	204	201	185	185	196	200	191	181	193

¹⁾ Schätzung; Ort wird 1832 von S.-Weimar abgetreten. — ²⁾ Siehe Löbichau; Schloß Tannefeld gehörte zu Rittergut Löbichau, wird 1899 in eine Nervenheilanstalt umgewandelt. — ³⁾ Einschl. Tannefeld.

		1806	1816	1831	1837	1839	1842	1853	1864	1867	1871	1875	1880	1885	1890	1895	1900	1905	1910	1919	1925
27	Mückern	117	117	101	109	115	124	130	138	139	136	144	146	139	133	133	125	123	129	116	126
28	Naulitz	124	119	119	135	137	148	151	158	147	134	129	139	147	151	154	175	147	153	147	152
29	Nischwitz	264	269	303	324	312	321	330	327	313	306	295	324	320	324	330	316	309	297	278	276
30	Nöbdenitz	204	184	312	345	364	278	238	270	253	241	245	314	317	310	312	363	395	442	454	462
	Raudenitz	78	83				91	95	120	84	91	70	(83)	(81)	(71)		(74)	(75)	(76)		
31	Paitzdorf	324	297	309	325	312	322	353	372	361	372	341	356	345	369	383	389	404	414	386	411
33	Pölzig	641	727	764	840	840	877	980	1057	1070	1022	1074	1251	1219	1220	1148	1159	1123	1035	1022	1065
	Unterau	15	14	21	22	16	14	18	14	15	19	15	13	14	12	9	11	10	11	10	
34	Poris	16	20	15	17	18	17	19	22	19	14	10	32	29	28	34	36	35	25	36	33
	† Lengefeld a. A.	16		9	19	19	17	14	11	12	12	15	(14)	(11)	(9)		(19)	(17)	(12)		
35	Posterstein	299	312	343	358	380	377	365	459	375	403	380	384	374	344	362	386	384	354	371	401
36	Raitzhain	263	243	236	311	292	313	349	403	311	303	297	272	300	325	342	333	360	406	374	420
37	Reichstädt	298	295	346	403	362	360	368	365	345	332	308	317	328	319	339	302	290	311	312	320
38	Reust	261	253	298	302	311	303	313	287	285	269	271	259	278	271	252	263	230	245	268	275
39	Ronneburg	3272	4023	4476	4995	5001	5391	5978	6685	6314	6136	5706	5485	5602	6011	6195	6187	6290	6631	6416	7583
	Friedrichshaide . .	269	268	360	366	342	389	422	530	506	526	518	493	516	574	768	870	885	832	738	
G 44	Röpsen	217	222	283	322	320	327	323	380	380	364	373	356	405	424	428	480	507	478	437	472
G 7	Dorna a. A.	11	20 ¹⁾	22	15	19	18	20	21	17	25	26	24	29	45	44	55	53	60	43	415
	[reuss. Ant.] . . .										[259]			[254]	[317]	[354]	[383]	[384]	[363]	[285]	
G 47	Roschütz a. A. . . .	295	292	304	365	357	369	347	375	360	361	398	425	542	560	624	707	722	771	708	861
	[reuss. Ant.] . . .					[28]					[24]			[28]	[40]	[44]	[36]	[48]	[56]	[78]	
40	† Rückersdorf a. A.	137	155	212	231	225	222	240	263	246	246	237	243	257	241	247	233	223	218	202	209
42	Sachsenroda	60 ¹⁾	66	65	75	84	84	90	94	95	101	88	82	80	76	70	70	61	70	72	70
43	Schmirchau	189	201	223	232	218	215	225	223	216	189	183	174	176	185	193	196	183	192	190	196
44	Stolzenberg	50	65	53	73	61	62	85	100	97	97	82	85	87	86	94	91	94	82	73	82
45	Vogelgesang	121	118	139	138	145	149	135	136	141	160	137	131	131	133	140	152	151	148	156	141
G 58	Wachholderbaum . .	101	83	100	113	111	106	97	103	97	93	84	86	87	97	102	144	145	133	114	135

1) Schätzung.

Tabelle 2.

Die Ostkreisgemeinden nach Flurgrösse, Bevölkerungsdichte und -zunahme.

Bemerkungen:

1. Die Anordnung der Gemeinden ist die gleiche wie in Tabelle 1.
2. Die früher selbständigen Ortsteile wurden ihren Einheitsgemeinden zugerechnet (Gebietsstand 16. Juni 1925).
3. Die Grundlagen für die Flurgrössen bot das Ortsverzeichnis der Thür. Staaten für 1910. Durch das Entgegenkommen der Katasterämter in Altenburg und Gera konnten die Zahlen auf einen neueren Stand gebracht werden (Stichtag: 1. April 1927). Die Abweichungen gegenüber den früheren Angaben sind zurückzuführen auf Flurausgleichungen, Neuvermessungen und Fluraufteilungen (aufgeteilt: Schnauderhainichen, Prössdorf und Hainichen).
4. Die Altenburger Landesvermessung war eine „Parzellarvermessung“. Eine trigonometrische Aufnahme des Ostkreises ist nicht erfolgt. Der Flächengehalt des Gebietes ist durch Addition der einzelnen Grundstücke bzw. der einzelnen Fluren ermittelt worden. Bei diesem Verfahren werden kleine Differenzen nie ganz ausbleiben.
5. Bei der Berechnung der Bevölkerungsdichte wurde der Flächengehalt auf ganze ha abgerundet.

A

	ha	Einwohner auf 1 qkm			Zunahme 1816—1864		Zunahme 1864—1925	
		1816	1864	1925	abs.	%	abs.	%
Altenburg	1207,26							
Drescha	61,18							
Kauerndorf . . .	100,24							
Rasephas	155,26							
Zschernitzsch . .	198,97							
¹⁾	1722,91	592	1081	2471	8451	83	23927	128

¹⁾ Stadtvermessungsamt 1721,75 ha.
 Staatshandbuch f. Thür. 1723,32 ha.

B 1, 1—33

		ha	Einwohner auf 1 qkm			Zunahme 1816—1864		Zunahme 1864—1925	
			1816	1864	1925	abs.	%	abs.	%
1	Altendorf	106,91	28	34	35	6	20	1	3
2	Beiern	297,79	37	38	47	2	2	28	25
3	Bocka	420,34	45	76	71	132	70	—23	—7
4	Boderitz	122,73	99	125	132	32	26	8	5
5	Borgishain	139,34	68	91	133	32	34	58	46
6	Breesen	162,98	29	33	32	6	13	—1	—2
7	Burkersdorf	210,40							
	Kaimnitz								
	Löpitz	70,29							
		280,69	57	79	85	62	39	16	7
8	Buscha	234,99	69	71	59	6	4	—29	—17
9	Dippelsdorf	91,57	33	40	52	7	23	11	30
10	Ehrenberg	103,37							
	Lehnitzsch	130,59							
		233,96	123	134	193	26	9	137	44
11	Ehrenhain	351,11							
	Heiersdorf	59,77							
		410,88	119	171	209	214	44	159	23
12	Flemmingen	256,51	74	96	88	56	29	—21	—9
13	Fockendorf	236,47	109	151	328	99	39	419	118
14	Frohnsdorf	319,87							
	Wiesebach	86,95							
		406,82	80	103	93	96	30	—42	—10
15	Garbisdorf	241,28	52	79	56	64	51	—54	—28
16	Garbus								
	Klausä								
		161,79	60	92	156	51	52	103	69
17	Gardschütz	121,38	34	40	86	8	19	55	112
18	Gerstenberg	220,18	64	127	184	140	100	124	44
19	Gieba	168,77	76	96	100	35	27	6	4
20	Gleina	120,56	74	102	104	34	38	3	2
21	Gödern	196,44	39	76	84	74	97	15	10
22	Göhren	226,65	32	53	48	47	64	—10	—8
23	Goldschau	248,43	42	39	51	—6	—6	29	30
24	Göllnitz	181,99	62	75	76	24	21	2	1
25	Göpfersdorf	351,79	47	60	57	46	28	—12	—6
26	Gösdorf	79,63	180	198	178	14	10	—16	—10
27	Greipzig	132,43	42	57	76	20	36	25	33
28	Grossbraunshain	169,32	33	121	142	148	264	36	18
29	Hartha	247,75	56	62	68	16	11	14	9
30	Haselbach	274,30	75	93	322	49	24	627	247
31	Hauersdorf	91,52	53	102	76	45	92	—24	—26
32	Heiersdorf	224,14	43	62	57	41	42	—10	—7
33	Hinteruhlmannsdorf	330,25	59	88	60	109	48	—106	—32

		ha	Einwohner auf 1 qkm			Zunahme 1816—1864		Zunahme 1864—1925	
			1816	1864	1925	abs.	‰	abs.	‰
34	Jückelberg	186,71	37	53	44	30	43	—17	—17
35	Kertschütz	113,57	112	126	133	16	13	8	6
36	Kleintauscha	119,01	56	78	96	26	39	21	23
37	Knau	173,05	86	108	149	39	26	70	37
38	Kosma	211,50	67	107	154	87	62	98	43
39	Kotteritz	134,89	58	84	185	35	45	137	121
40	Kreutzen	176,77	45	47	45	5	6	— 5	— 6
	Misselwitz								
41	Kröbern	157,40	32	38	56	9	18	29	49
42	Kürbitz	230,08	38	45	52	16	18	16	16
43	Langenleuba-Ndh.	619,69	236	280	261	268	18	—112	— 6
44	Lehma	202,48	104	131	163	54	26	66	25
45	Lehndorf	79,70							
	Heiligenleichenam	35,80							
		115,50	162	219	388	65	35	197	78
46	Lohma-	269,79							
	Zschernichen	97,49							
		367,28	85	109	111	90	29	8	2
47	Löhmigen	83,05	118	167	173	41	42	5	4
48	Lossen	202,13	47	51	81	10	11	59	57
49	Lumpzig	132,40	98	132	114	44	34	—24	—14
50	Lutschütz	71,54	43	50	47	5	16	— 2	— 6
51	Maltis	151,18	59	91	72	49	55	—29	—21
52	Grossmecka	182,17							
	Kleinmecka	107,54							
	Mecka	269,71	31	49	36	50	60	—37	—28
53	Mehna	178,15	96	104	109	16	9	8	4
54	Meucha	287,76	19	22	24	8	15	6	10
55	Mockern	421,71	68	87	137	80	28	209	57
56	Mockzig	242,30							
	Prisselberg	149,69							
		391,99	42	50	57	30	18	29	15
57	Modelwitz	156,94	74	89	102	23	20	21	15
58	Monstab	217,85	79	111	278	71	41	362	149
59	Münsa	146,41	75	138	165	93	85	39	19
60	Neubraunshain	130,32	48	63	105	19	30	54	66
61	Neuenmörbitz	325,28	54	62	50	28	16	—40	—20
62	Neukirchen	107,71	46	69	61	25	50	— 9	—12
63	Niederleupten	119,23	66	88	95	26	33	8	8
64	Niederwiera	179,02							
	Harthau	11,15							
		190,17	79	104	96	47	31	—15	— 8
65	Nirkendorf	171,66	51	73	60	37	42	21	17
66	Nobitz	231,24	165	246	474	186	49	526	93

B 1, 67—99

		ha	Einwohner auf 1 qkm			Zunahme 1816—1864		Zunahme 1864—1925	
			1816	1864	1925	abs.	%	abs.	%
67	Oberarnsdorf	170,72	96	140	113	74	45	—46	—19
68	Oberleupthen	149,43	55	73	83	27	33	14	13
69	Oberlödla								
	Rödigen								
		288,47	61	113	276	148	83	470	145
70	Obermolbitz	166,00	24	54	64	49	123	17	19
71	Oberzetztscha	75,44	179	332	523	115	86	143	57
72	Paditz	158,20	59	102	117	68	73	24	15
73	Pahna	647,90	13	19	20	35	41	7	6
74	Pähnitz	190,00	69	96	117	51	39	41	23
75	Pfarrsdorf	47,55							
	Koblenz	106,59							
		154,14	50	92	64	64	83	—43	—30
76	Plottendorf	94,91	76	103	249	26	34	139	142
77	Podelwitz	243,59	87	132	120	109	51	—29	—9
78	Pöppschen	151,09	74	147	194	111	100	73	33
79	Poschwitz	89,35	63	92	88	26	46	—4	—5
80	Pöschwitz	94,99	127	214	189	82	68	—23	—11
81	Prehna	258,42	19	25	38	16	33	35	55
82	Priefel	115,50	39	49	84	12	27	41	72
83	Primmelwitz	103,50	63	74	83	11	17	9	12
84	Rautenberg	147,51	51	64	66	19	25	2	2
85	Remsa	255,80	59	91	85	83	55	—16	—7
86	Rodameuschel . . .	161,50	68	85	82	28	25	—5	—4
87	Röhrsdorf	185,35							
	Jesenitz	21,60							
		206,95	79	86	73	15	9	—28	—16
88	Romschütz	165,05	136	216	165	133	59	—85	—24
89	Rositz	274,98							
	Fichtenhainichen	214,95							
	Gorma	269,87							
		759,80							
90	Runsdorf	125,19	60	90	573	230	50	3670	537
91	Russdorf	125,19	83	136	102	66	63	—42	—25
92	Russdorf	485,05	147	253	797	511	72	2642	216
93	Saara	147,00	117	134	133	25	15	—2	—1
94	Schelchwitz	87,64	31	56	39	22	81	—15	—31
95	Schelditz	120,53	45	81	114	44	81	40	43
96	Schlauditz	97,22							
	Krebitschen	61,02							
		158,24	43	56	67	21	31	17	19
97	Schlöpitze	86,10	40	35	24	—4	—12	—9	—30
98	Schömbach	161,20	90	101	99	18	12	—4	—2
99	Schwanditz	83,17	63	122	101	49	94	—17	—17
99	Selleris	153,42	67	101	101	53	52	—1	—1

		ha	Einwohner auf 1 qkm			Zunahme 1816—1864		Zunahme 1864—1925	
			1816	1864	1925	abs.	%	abs.	%
100	Serbitz	335,39	59	87	129	95	48	138	47
101	Steinbach	220,23	57	65	89	18	14	51	35
102	Steinwitz	97,24	18	19	26	1	6	7	39
103	Stünzhain	137,86	70	105	116	48	49	15	10
104	Tautenhain	114,15	45	54	54	11	22	— 1	— 2
105	Tegkwitz	133,52	174	251	305	104	45	72	21
106	Thräna	310,24	73	102	382	90	40	867	274
107	Trebanz	143,94	50	69	122	28	39	76	76
108	Treben	109,17	329	559	812	250	70	276	45
109	Unterlödla	140,21	55	84	118	41	53	47	40
110	Untermolbitz	156,07	47	88	285	65	89	307	222
111	Unterzettzsch	102,17	48	65	62	17	35	— 3	— 5
112	Wickersdorf	104,95	70	89	87	19	26	— 2	— 2
113	Wiesenmühle	31,96	59	81	206	7	37	40	154
114	Wilchwitz-	304,90							
	Kraschwitz	238,43							
		543,33	87	119	169	178	38	266	41
115	Windischleuba	633,49	63	86	144	149	38	369	68
116	Wolperndorf	353,09	48	68	42	69	40	—91	—38
117	Zehma	341,51	42	51	89	30	21	130	57
118	Zschaiga	117,83	25	31	30	8	28	— 2	— 5
119	Zschaschelwitz	210,32	56	66	66	21	18	1	1
120	Zschechwitz	80,20	105	150	153	36	43	2	2
121	Zschöpperitz	127,34	131	184	143	68	41	—53	—23
122	Zumroda	209,02	76	107	83	65	41	—49	—22
123	Zürchau	192,15	84	124	130	77	47	10	4
124	Zweitschen	129,40	95	96	104	2	2	10	8

B 2, 1—9

		ha	Einwohner auf 1 qkm			Zunahme 1816—1864		Zunahme 1864—1925	
			1816	1864	1925	abs.	%	abs.	%
1	Bünauroda	53,69	133	185	248	28	39	34	34
2	Dobitschen	250,92	248	293	284	112	18	—22	— 3
3	Dobraschütz	187,61	56	76	76	37	35	1	1
4	Dölzig	82,00	44	54	55	8	22	1	2
5	Grossröda	248,93	63	119	181	138	87	155	52
6	Kostitz	118,25	142	238	245	114	68	8	3
7	Kraasa ¹⁾	216,90	47	59	80	26	25	45	35
8	Kriebitzsch	586,61	60	84	326	140	40	1422	289
9	Lucka	317,02							
	Teuritz	4,63							
	Breitenhain	184,65							
		506,30	273	371	596	499	36	1137	61

¹⁾ Voraussichtlich wird die bisher selbständige, unbewohnte Flur Naundorf = 34,11 ha an Gemeinde Kraasa überwiesen; s. S. 37.

B 2, 10—21

		ha	Einwohner auf 1 qkm			Zunahme 1816—1864		Zunahme 1864—1925	
			1816	1864	1925	abs.	%	abs.	%
10	Meuselwitz	589,42							
	Altpoderschau . .	144,39							
	Neupoderschau . .	106,23							
	Schnauderhainichen ¹⁾ . .	196,06							
	Flurteil v. Pr. ²⁾ . .	324,01							
		1360,11	126	216	851	1224	71	8628	293
11	Mumsdorf	311,09	59	78	288	60	33	653	270
12	Oberkossa	168,51	33	47	60	25	45	22	28
13	Pöhl	176,09	48	63	91	26	31	49	44
14	Pontewitz	55,06	60	58	98	—1	—3	22	69
15	Posa	273,05							
	Kleinröda	3,59							
		276,64	52	97	254	124	86	436	163
16	Prössdorf ³⁾	286,41	103	133	185	85	29	150	39
17	Rolika	60,82	100	98	154	—1	—2	34	57
18	Starkenber	145,35	130	179	276	71	38	140	54
19	Waltersdorf	327,54	42	91	127	161	117	118	39
20	Wintersdorf	178,66							
	Gröba	232,39							
	Heukendorf	134,33							
	Pflichtendorf	172,28							
	⁴⁾	32,88							
		750,54	161	251	470	679	56	1643	87
21	Zechau-	180,31							
	Leesen	266,71							
	Petsa	243,07							
		690,09	59	84	298	171	42	1476	255

B 3, 1—3

		ha	Einwohner auf 1 qkm			Zunahme 1816—1864		Zunahme 1864—1925	
			1816	1864	1925	abs.	%	abs.	%
1	Altkirchen								
	Gnadschütz								
	Köthenitz								
		184,51	132	209	227	143	59	33	9
2	Bohra	270,12	62	96	104	92	55	20	8
3	Bornshain								
	Naida								
		375,66	57	80	81	88	41	3	1

¹⁾ 32,88 ha an Wintersdorf; Ort und Hauptflurteil zu Meuselwitz.

²⁾ 286,41 ha verblieben der Gemeinde Prössdorf.

³⁾ 324,01 ha an Meuselwitz abgetreten.

⁴⁾ Flurstück von Schnauderhainichen; siehe Meuselwitz.

		ha	Einwohner auf 1 qkm			Zunahme 1816—1864		Zunahme 1864—1925								
			1816	1864	1925	abs.	%	abs.	%							
4	Brandrübel	297,96	36	41	48	16	15	21	17							
5	Burkersdorf	112,76	37	65	67	31	75	3	4							
6	Dobra	217,66	49	48	44	—2	—2	—8	—8							
7	Drogen	197,50	53	83	72	61	59	—23	—14							
8	Gimmel	329,31	21	26	26	18	26	1	1							
9	Gödissa	}														
	Kratschütz															
		177,05	47	54	42	12	14	—21	—22							
10	Göldschen	136,29	44	68	46	32	53	—29	—32							
11	Gössnitz	416,48														
	Hainichen ¹⁾	138,09														
	Kauritz	152,13														
	Untergöztenthal	5,82														
		712,52	155	463	928	2196	199	3321	101							
12	Graicha	140,24	27	31	33	5	13	3	7							
13	Großstöbnitz	424,12														
	Kleinstöbnitz	103,08														
		527,20	115	188	205	381	63	93	9							
14	Grosstauschwitz	134,09	40	51	38	14	26	—17	—25							
15	Hartroda	130,93	43	61	55	24	43	—8	—10							
16	Jauern	156,32	57	68	60	17	19	—13	—12							
17	Illsitz	192,21	56	57	58	2	2	2	2							
18	Kakau	63,42	38	44	33	4	17	—7	—25							
19	Kleinmückern	119,25	44	72	87	31	56	18	21							
20	Kleintauschwitz	127,58	28	24	35	—5	—14	14	45							
21	Köthel	247,86	76	96	108	48	25	32	14							
22	Kummer	276,10	45	71	67	71	57	—11	—6							
23	Merlach ²⁾	157,85	74	90	128	25	21	61	43							
24	Mohlis	228,40	35	53	54	40	50	2	2							
25	Naundorf	201,39	53	75	82	43	40	13	9							
26	Nödenitzsch	200,81	30	35	38	9	15	7	10							
27	Nörditz	279,62	21	64	77	120	207	38	21							
28	Platschütz	134,72	41	44	53	5	9	11	18							
29	Ponitz	397,53														
	Schönhain	}														
	Guteborn															
	Gosel	181,48														
		579,01	114	181	287	385	58	618	59							
30	Röthenitz	194,12														
	Nöbden	55,72														
		249,84	51	82	73	77	60	—23	—11							

¹⁾ 3,64 ha sind zu Merlach gekommen.

²⁾ einschliesslich 3,64 ha von Hainichen; siehe Gössnitz.

B 3, 31—45

		ha	Einwohner auf 1 qkm			Zunahme 1816—1864		Zunahme 1864—1925	
			1816	1864	1925	abs.	%	abs.	%
31	Schlossig	122,11							
	Steinsdorf	71,34							
		193,45	47	90	103	82	90	26	15
32	Schmölln	957,13							
	Nitzschka	207,63							
	Sommeritz	219,47							
	Zschernitzsch	272,24							
		1656,47	192	331	814	2295	72	7993	146
33	Schönhaide	24,99	428	360	408	—17	—16	12	13
34	Selka ¹⁾	279,81	83	90	95	19	8	14	6
35	Taupadel	320,95	49	68	65	60	38	—10	—5
36	Thonhausen	570,37	79	92	96	73	16	22	4
37	Trebula	184,84	74	103	93	53	39	—18	—9
38	Untschen	122,11	74	109	130	43	48	26	20
39	Vollmershain ²⁾ . . .	500,05	79	90	75	54	14	—75	—17
40	Waldsachsen	135,02	55	88	181	45	61	126	106
41	Weissbach	336,62	95	105	116	36	11	35	10
42	Wettelswalde	203,18	48	57	59	18	19	5	4
43	Wildenbörten	228,71	72	90	110	42	26	46	22
44	Zagkwitz	156,71	46	59	64	20	27	7	8
45	Zschöpel								
	Dreussen								
		277,77	63	96	107	92	52	29	11

C, 1—10

		ha	Einwohner auf 1 qkm			Zunahme 1816—1864		Zunahme 1864—1925	
			1816	1864	1925	abs.	%	abs.	%
1	Baldenhain	295,95	45	47	50	5	4	10	7
2	Beerwalde	483,74	58	71	81	60	21	49	14
3	Beiersdorf	177,86	43	113	86	126	166	—49	—24
G 1	Bethenhausen a. A.	69,40							
G 19	Hirschfeld a. A. . .	4,70							
		74,10	64	101	76	28	60	—19	—25
4	Braunichswalde . . .	276,21	144	205	229	167	42	67	12
5	Drosen	344,21	34	33	37	—1	—1	11	10
6	Frankenau	252,27	52	52	50	—1	—1	—5	—4
7	Gauern	366,47	63	83	97	71	31	51	17
8	Gessen	186,73	41	61	52	38	50	—17	—15
9	Grobsdorf	128,07	23	39	35	20	67	—5	—10
10	Grossenstein	712,51	108	141	134	233	30	—45	—4

¹ und ²⁾ Am 1. Januar 1927 zu Landkreis Gera; siehe Nachtrag.

		ha	Einwohner auf 1 qkm			Zunahme 1816—1864		Zunahme 1864—1925	
			1816	1864	1925	abs.	%	abs.	%
11	Grosspillingsdorf .	146,86							
	Kleinpillingsdorf .	98,53							
		245,39	69	93	73	60	36	—51	—22
12	Großstechau	251,45	59	63	61	9	6	— 5	— 3
G 15	Hain	247,36	51	61	74	26	21	31	21
13	Haselbach	389,48	73	86	69	50	18	—64	—19
14	Heukewalde	589,61	44	63	46	111	42	—101	—27
15	Hilbersdorf	148,91	42	59	52	25	40	—11	—13
16	Ingramsdorf	135,87	51	57	40	7	10	—22	—29
17	Jonaswalde	314,60	72	98	70	83	37	—91	—29
18	Kauern	314,82	69	83	99	44	20	50	19
19	Kleinstechau								
	Tannefeld }								
		247,76	45	44	55	— 2	— 2	27	25
20	Korbussen	528,69							
	Pöppeln	193,64							
		722,33	65	71	81	40	8	73	14
22	Linda	562,26	66	77	81	58	16	24	6
23	Löbichau	140,39							
	Falkenau	64,40							
		204,79	158	207	197	101	31	—22	— 5
24	Lohma	218,51	147	196	165	106	33	—67	—16
25	Mannichswalde . . .								
	+ Russdorf a. A. }								
		654,56	81	120	116	252	47	—27	— 3
26	Mennsdorf	381,71	47	55	51	28	15	—16	— 8
27	Mückern	200,93	58	69	63	21	18	—12	— 9
28	Naulitz	216,55	55	73	70	39	33	— 6	— 4
29	Nischwitz	351,24	77	93	79	58	22	—51	—16
30	Nöbdenitz								
	Raudenitz }								
		339,86	68	100	118	123	46	72	18
31	Paitzdorf	487,31	61	76	84	75	25	39	10
33	Pölzig	472,15							
	Unterau	14,27							
		486,42	152	220	219	330	45	— 6	— 1
34	Poris	102,03							
	Lengefeld	30,95							
		132,98	15	25	25	13	65	+ 0	+ 0
35	Posterstein	367,49	85	125	109	147	47	—58	—13
36	Raitzhain	276,29	88	146	152	160	66	17	4
37	Reichstädt	248,58	118	147	129	70	24	—45	—12
38	Reust	366,06	69	78	75	34	13	—12	— 4

C 39—45

		ha	Einwohner auf 1 qkm			Zunahme 1816—1864		Zunahme 1864—1925	
			1816	1864	1925	abs.	%	abs.	%
39	Ronneburg	940,98							
	Friedrichshaide .	80,40							
	Ronneburg. Forst	101,43							
		1122,81	382	643	675	2924	68	368	5
G 44	Röpsen	312,35							
G 7	Dorna a. A.	0,45							
		312,80	77	128	172	159	66	137	34
G 47	Roschütz a. A. . . .	303,73	96	123	254	83	28	396	106
40	† Rückersdorf a. A.	324,99	48	81	64	108	70	—54	—21
42	Sachsenroda	111,76	59	84	63	28	42	—24	—26
43	Schmirchau	292,79	69	76	67	22	11	—27	—12
44	Stolzenberg	185,99	35	54	44	35	54	—18	—18
45	Vogelgesang	240,77	49	56	59	18	15	5	4
G 58	Wachholderbaum ¹⁾	9,09	922	1144	1500	20	24	32	31

¹⁾ Ein Dorf ohne Land, erst 1708 auf einem Feldstück des Rittergutes Hain begründet und 1718 aus dem Hainschen Lehnverband gelöst. Wachholderbaum stand bisher in Flurverband mit Hain. Löbe II, S. 354.

Tabelle 3 a.

Der Flächengehalt des Ostkreises

in zwei Uebersichten.

(Quelle: Tabelle 2)

I.

	ha	v. H. des Ostkreises
A Stadtkreis Altenburg	1 722, 91	2,6
B 1 Landgemeinden	25 565,4697	
Kammerforst	1 242,1360	
Leina	2 093,2380	
zusammen	28 900,8437	44,0
B 2 Lucka	506,30	
Meuschwitz	1 360,11	
Landgemeinden	4 993,034	
Flur Naundorf bei Kraasa	34,11	
Luckaer Forst	511,11	
zusammen	7 404,6640	11,3
B 3 Gössnitz	712,52	
Schmölln	1 656,47	
Landgemeinden	9 980,23	
zusammen	12 349,2202	18,8
B 1-3 Landkreis Altenburg	48 654,73	74,1
Stadt Ronneburg	1 122,81	
Landgemeinden	14 233,16	
C zusammen	15 355,97	23,3
Gesamter Ostkreis ²⁾	65 733,61	100,0

II.

1 Stadtfluren	7 081,12	11
2 Dorffluren	54 771,89	83
3 Flur Naundorf bei Kraasa	34,11	
4 Staatsforsten (gemeindefreie)	3 846,48	6
1-4 Ostkreis	65 733,60	100

²⁾ Ortsverzeichnis für 1910 65 722,58 ha.

Tabelle 3b.
Die Flurgröße der Gemeinden.

(Gebietsstand: 16. Juni 1925. Stichtag für ha-Zahlen 1. April 1927.)

I. Städte.

A	Altenburg	1 722,91 ha
B 1	—	
B 2	Lucka	506,30 „
	Meuselwitz	1 360,11 „
B 3	Gössnitz	712,52 „
	Schmölln	1 656,47 „
C	Ronneburg	1 122,81 „
Ostkreisstädte zusammen:		7 081,12 ha
Mittlere Stadtflur:		1 180,19 ha

II. Landgemeinden.

Flurgröße in ha	A	Landkreis Altenburg				C	Ostkreisdörfer	
		B 1	B 2	B 3	B 1—3		Anzahl	%
Bis 100	—	15	4	2	21	4	25	10,7
101—200	—	61	5	19	85	8	93	39,8
201—300	—	29	5	14	48	15	63	26,9
301—400	—	9	2	4	15	13	28	12,0
401—500	—	5	—	1	6	3	9	3,8
501—600	—	1	1	3	5	2	7	3,0
601—700	—	3	1	—	4	1	5	2,1
701—800	—	1	1	—	2	2	4	1,7
Zahl der Gemeinden	—	124	19	43	186	48	234	100,0
Gesamt- flur in ha	—	25 565,47	4 993,03	9 980,23	40 538,73	14 233,16	54 771,89	
Mittlere Flurgr. in ha	—	206,17	262,79	287,19	217,95	296,52	234,07	

Tabelle 4.

Hauptübersicht

I. Die Teile

Einteilung am 16. Juni 1925	1806	1816	1831	1837	1839	1842	1853	1864	1867
A	9 615	10 192	13 106	14 191	14 721	15 705	16 775	18 643	19 157
B 1	18 316	18 280	20 673	21 979	22 376	22 712	23 803	25 477	25 341
B 2	7 265	7 711	8 629	9 219	9 429	9 598	10 616	11 237	11 149
B 3	10 900	10 700	12 549	13 712	13 673	14 094	15 444	17 598	17 836
B 1—3	36 481	36 691	41 851	44 910	45 478	46 404	49 863	54 312	54 326
C	13 689	14 635	16 632	17 826	17 746	18 454	19 478	20 829	19 900
Ostkreis	59 785	61 518	71 589	76 927 ¹⁾	77 945 ²⁾	80 563 ³⁾	86 116 ⁴⁾	93 784 ⁵⁾	93 383
Einwohner auf 1 qkm	91,0	93,5	109,0	117,8	118,8	122,6	130,9	142,7	142,1

II. Stadt und Land. („Stadt“ nur in formal-rechtlichem

	1806	1816	1831	1837	1839	1842	1853	1864	1867
Altenburg . . .	9 201	9 800	12 629			15 241	16 184	17 977	18 482
Lucka	957	1 014	1 090			1 166	1 321	1 413	1 359
Meuselwitz . . .	1 182	1 204	1 448	„Marktflecken“		1 646	1 887	2 330	2 466
Gössnitz	1 113	960	1 304	„Marktflecken“		1 475	1 940	3 046	3 326
Schmölln	2 769	2 693	3 467			3 839	4 049	4 663	4 882
Ronneburg	3 272	4 023	4 476			5 391	5 978	6 685	6 314
Stadtbevölkerung zusammen	16 199	17 530	21 662			25 637	27 532	33 784	34 363
Prozentanteil der Städter an der Gesamtbevölkerung	27,1	28,5	30,3			31,8	32,0	36,1	36,8
Prozentanteil der Stadt Altenburg a. d. Gesamtbevölkerung	15,4	15,9	17,6			18,9	18,8	19,2	19,8
Landbewohner	43 586	43 988	49 927			54 934	58 478	60 000	59 020

Tabelle 5.

In welchem Zähljahre innerhalb des Zeitraumes von 1816—1910 erreichten

Bezirk	Zahl der Gemeinden	Zähljahre										
		1816	1831	1837	1839	1842	1853	1864	1867	1871	1875	1880
A	5											
B 1	138	1		3	4	4	7	17	6	2	5	4
B 2	31					1	3		1			
B 3	53		1	1		1	4	6	3	2		3
C	53		2	3	2	4	7	10		2	2	4
Ostkreis	280	1	3	7	6	10	21	33	10	6	7	11

^{1—4)} Altenburger Hauskalender: 77 423, 78 084, 80 571, 86 010.⁵⁾ Töpfer: 93 741. ⁶⁾ Ungefähre Zahl, s. S. 28.

+) Zuwachs auch durch Eingemeindung, vergl. Tab. 7b.

**zur Ortstabelle.
des Ostkreises.**

1871	1875	1880	1885	1890	1895	1900	1905	1910	1919	1925
20 672	23 175	27 258	30 250	32 912	35 424	39 686	41 904	43 404	40 684	42 570
25 299	25 037	25 885	26 818	28 489	29 260	31 516	32 626	35 012	36 278	38 168
11 140	12 151	12 776	13 562	14 583	16 570	19 543	21 787	24 211	25 470	27 389
18 078	18 262	20 478	21 393	23 905	25 644	27 078	27 935	28 583	27 538	29 990
54 517	55 450	59 139	61 773	66 977	71 474	78 137	82 348	87 806	89 286	95 547
19 313	18 939	19 033	19 380	19 972	20 357	20 738	20 854	21 222	20 389	21 441 ^{a)}
94 502	97 564	105 430	111 403	119 861	127 255	138 561	145 106	152 432	150 359	159 558 ^{a)}
143,8	148,5	160,5	169,6	182,4	193,7	210,9	220,9	232,0	228,9	242,8

nicht aber in statistischem Sinne, vergl. Tabelle 10.)

1871	1875	1880	1885	1890	1895	1900	1905	1910	1919	1925
19 966	22 263	26 241	29 110	31 439	33 420	37 110	38 818	39 976	37 290	42 570 +
1 321	1 358	1 505	1 471	1 449	1 590	1 834	1 905	2 086	2 266 +	3 017 +
2 706	3 058	3 402	3 827	4 322	5 267	6 754	7 769	8 865	9 176	11 571 +
3 647	3 739	4 249	4 560	5 190	5 538	5 790	5 867	5 813	5 626	6 620 +
4 994	5 172	6 394	7 104	8 707	9 755	10 691	11 029	11 345	10 925	13 475 +
6 136	5 706	5 485	5 602	6 011	6 195	6 187	6 290	6 631	6 416	7 583 +
36 064	41 296	47 276	51 674	57 118	61 765	68 366	71 678	74 716	71 699	84 836
38,2	42,3	44,8	46,4	47,7	48,5	49,2	49,4	49,0	47,7	53,0
21,1	22,8	24,9	26,1	26,2	26,3	26,8	26,8	26,2	24,8	26,6
58 438	56 268	58 154	59 729	62 743	65 490	70 195	73 428	77 716	78 660	74 722

die 1910 vorhandenen 280 Gemeinden das Maximum ihrer Einwohnerzahl?

Zähljahre						Kulminierende Gemeinden							
1885	1890	1895	1900	1905	1910	1816—1867		1871—1905		1910		1900—1910	
						abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
			1		4			1	20	4	80	5	100
5	4	5	20	14	37	42	30	59	43	37	27	71	51
		2		5	19	5	16	7	23	19	61	24	77
1	3	3	3	10	12	16	30	25	47	12	23	25	47
1	2		2	4	8	28	53	17	32	8	15	14	26
7	9	10	26	33	80	91	32	109	39	80	29	139	50

Bemerkungen zu Tab. 5: Die Grundlage bildet die Ortstabelle, s. S. 30.

Die Prozentzahlen beziehen sich auf die einzelnen Querreihen.

Tabelle 6. Bevölkerungszunahme (+) und
Bevölkerungsabnahme (— und ±0) der Gemeinden
(ohne Rücksicht auf die Grösse der Abweichung).

Bezirke nach Gebietstand vom 16. Juni 1925	1910—1919		1919—1925		1910—1925	
	+	—	+	—	+	—
A	1	4	1	0	0	1
B 1	68	70	79	45	75	49
B 2	20	11	13	8	17	4
B 3	18	35	35	10	26	19
B 1—3	106	116	127	63	118	72
C	22	31	38	11	26	23
Ostkreis . . .	129	151	166	74	144	96
Zahl der Gemeinden	280		240		240	

Bei dem Vergleich mit dem Einwohnerstand der Gemeinden von 1925 wurden die eingemeindeten Ortschaften eingerechnet.

Tabelle 7 a. Bevölkerungszunahme von 1919—1925.

a	b	c ³⁾	d	e	f
	Einwohner			Zunahme	
	1919	1919	1925	Kopfzahl	Prozent
	Gebietsstand 1919, d. i. vor Kreiseinteilung und Umge- meindungen	Gebietsstand 1925			
A	37 290	40 684	42 570	1 886	4,64
B 1	39 672	36 278	38 168	1 890	5,21
B 2	25 470	25 470	27 389	1 919	7,50
B 3	27 538	27 538	29 990	2 452	8,90
B 1—3	92 680	89 286	95 547	6 261	7,01
C	20 389	20 389	22 041 ¹⁾	1 052 ²⁾	5,02
Ostkreis	150 359	150 359	160 158 ¹⁾	9 199 ²⁾	6,12
Städte	71 699	79 240	84 836	5 596	7,06
Landge- meinden	78 660	71 119	75 322 ¹⁾	3 603 ²⁾	5,07

Bemerkungen zu Tab. 7 a.

1. Da der Anteil der früher genannten vier reussischen Ortsteile nicht ermittelt werden konnte, also mit eingeschlossen ist,

sind diese Zahlen um rund 600 zu hoch. Sie sind nur bedingt gültig.

2. Bei Berechnung der Zunahme wurden von der Differenz 600 abgesetzt, um ein möglichst getreues Bild geben zu können.
3. Kolumne c nimmt die erst nach 1919 erfolgten Umgemeindungen als schon geschehen an. Nur diese Zahlen können als Vergleichsbasis für 1925 dienen.

Tabelle 7b.

Verluste des platten Landes an die Städte durch die Eingemeindungen.

Eingemeindende Stadt	Eingemeindete Dörfer	ha	Einwohner		
			1910	1919	1925
Altenburg .	1. Drescha	61,18	212	205	201
	2. Kauernsdorf	100,24	2 024	2 012	1 946
	3. Rasephas	155,26	560	509	1 247
	4. Zschernitzsch . . .	198,97	632	668	659
	zus.	515,65	3 428	3 394	4 053
Lucka . . .	1. Teuritz	4,63	169	?	?
	2. Breitenhain	184,65	413	449	?
	zus.	189,28	582		
Meuselwitz	1. Altpoderschau . . .	144,39	414	390	?
	2. Neupoderschau . .	106,23	242	254	?
	3. Schnauderhainichen	196,06	621	714	?
	4. Flurteil v. Prössdorf	324,01	—	—	—
	zus.	770,69	1 277	1 358	
Gössnitz .	1. Hainichen	138,09	152	132	?
	2. Kauritz	152,13	198	200	?
	3. Untergötzenthal . .	5,82	258	196	?
	zus.	296,04	608	528	
Schmölln .	1. Nitzschka	207,63	189	161	169
	2. Sommeritz	219,47	408	352	385
	3. Zschernitzsch . . .	272,24	554	561	630
	zus.	699,34	1 151	1 074	1 184
Ronneburg	Friedrichshaide . .	80,40	832	738	?
	Insgesamt	2551,40	7 878		

Tabelle 8. Die Grössenklassen der Landgemeinden im Ostkreis.

(nach den Einwohnerzahlen von 1816, 1864, 1910, 1925).

(ohne die Marktflecken Gössnitz und Meuselwitz).

8 a) 1816.

Einwohner	A	B 1	B 2	B 3	B 1—3	C	Ostkreis (A—C)
1— 50		30	3	11	44	6	50
51— 100	2	43	8	19	70	9	81
101— 200	2	51	12	19	82	14	98
201— 500		16	5	9	30	21	51
501—1000		1	2		3	3	6
1001—1500		1			1		1
1501—2000							
Anzahl der Landgemeinden	4	142	30	58	230	53	287
Landbewohner	392	18 280	5 493	7 047	30 820	10 612	41 824
Mittlere Dorfgrösse	98	129	183	121	134	200	146

7 Dörfer, 1816 über 500 Einwohner.

In B 1: Russdorf 700, Langenleuba 1465.

„ B 2: Dobitschen 623, Wintersdorf 752.

„ C : Mannichswalde 533, Pölzig 727, Grossenstein 770.

8 b) 1864.

Einwohner	A	B 1	B 2	B 3	B 1—3	C	Ostkreis (A—C)
1— 50		15	2	7	24	6	30
51— 100		33	4	13	50	6	56
101— 200	3	52	9	23	84	12	99
201— 500	1	35	13	11	59	24	84
501—1000		4	1	3	8	3	11
1001—1500		1	1		2	2	4
1501—2000		1			1		1
2001—3000							
Zahl der Landgemeinden	4	141	30	57	228	53	285
Landbewohner ¹⁾	666	25 477	7 494	9 889	42 860	14 144	57 670
Mittlere Dorfgrösse ¹⁾	167	182	250	174	188	267	202
Landbewohner ²⁾	666	25 763	7 493	9 948	43 204	14 205	58 075
Mittlere Dorfgrösse ²⁾	167	183	250	175	189	268	204

¹⁾ amtliche Liste, — ²⁾ nach den Einwohnerzahlen von Töpfer.

16 Dörfer, 1864 über 500 Einwohner.

In B 1: Windischleuba 545, Nobitz 568, Treben 609, Ehrenhain 640, Rußdorf 1225, Langenleuba-Niederhain 1733.

„ B 2: Dobitschen 735, Wintersdorf 1209.

„ B 3: Thonhausen 525, Großstörnitz 818, Ponitz 918.

„ C : Friedrichshaide 530, Braunschwalde 564, Mannichswalde 785, Grossenstein 1003, Pölzig 1057.

8c) 1910.

Einwohner	A	B 1	B 2	B 3	B 1—3	C	Ostkreis (A—C)
1— 50		14	2	3	19	6	25
51—100		25	3	11	39	8	47
101—200		56	5	18	79	12	91
201—500	1	28	12	15	55	21	77
501—1000	2	11	5	3	19	5	26
1001—1500			1	1	2	1	3
1501—2000		3	2		5		5
2001—3000	1						1
3001—4000		1			1		1
Zahl der Landgemeinden	4	138	30	51	219	53	276 ¹⁾
Landbewohner	3 428	35 012	13 260	11 425	59 697	14 591	77 716
Mittlere Dorfgrösse	857	254	442	224	273	275	282

¹⁾ Eigentlich 274 Dörfer. Aus technischen Gründen wurde aber in B 1 und in C je ein Ortsteil als Gemeinde gerechnet.

36 Dörfer, 1910 über 500 Einwohner.

(Orte im Kohlengebiet und in dessen Nachbarschaft sind gesperrt.)

In A (3): Rasephas 560, Zschernitzsch 632, Kauerndorf 2024.

„ B 1 (15): Monstab 533, Mockern 579, Wilchwitz 651, Oberlödla 654, Ehrenhain 692, Fichtenhainichen 695, Fockendorf 755, Thräna 802, Treben 811, Windischleuba 855, Nobitz 917, Gorma 1552, Rositz 1632, Langenleuba 1721, Russdorf 3579.

„ B 2 (8): Prössdorf 540, Schnauderhainichen 621, Pflichten-
dorf 658, Mumsdorf 669, Dobitschen 697, Zechau
1300, Kriebitzsch 1686, Wintersdorf 1945.

„ B 3 (4): Zschernitzsch 554, Thonhausen 568, Großstöbnitz 827,
Ponitz 1469.

„ C (6): Braunichswalde 674, Roschütz 771, Mannichswalde 805,
Friedrichshaide 832, Grossenstein 936, Pölzig 1035.

8d) 1925.

Einwohner	A	B 1	B 2	B 3	B 1—3	C	Ostkreis (A—C)
1— 50		7	1	3	11	2	13
51—100		20	2	11	33	5	38
101—200		54	5	13	72	16	88
201—500		29	4	13	46	19	65
501—1000		9	4	1	14	5	19
1001—1500		2		1	3	1	4
1501—2000		1	1	1	3		3
2001—3000			1		1		1
3001—4000		1	1		2		2
4001—5000		1			1		1
Zahl der Landgemeinden	—	124	19	43	186	48	234
Landbewohner	—	38 168	12 801	9 895	60 864	14 458	74 722
Mittlere Ortsgrösse	—	308	674	230	327	301	319

30 Dörfer, 1925 über 500 Einwohner.

(Orte im Kohlengebiet und in dessen Nachbarschaft — bis 2 km — sind gesperrt.)

* bedeutet Zuwachs auch durch Eingemeindung seit 1919.

In B 1 (14): Mockern 578, Monstab 605, Fockendorf 775, Oberlödla 795, Ehrenhain 861*, Haselbach 881, Treben 885, Windischleuba 914, Wilchwitz-Kraschwitz 915*, Nobitz 1094, Thräna 1184, Langenleuba-Niederhain 1621, Rusdorf 3865, Rositz 4354*.

„ B 2 (7): Prössdorf 530, Posa 704*, Dobitschen 713, Mumsdorf 895, Kriebitzsch 1914, Zechau-Leesen 2055*, Wintersdorf 3528*.

„ B 3 (3): Thonhausen 547, Großstöbnitz 1082*, Ponitz 1664*.

„ C (6): Korbussen 584*, Braunichswalde 632, Mannichswalde 758, Roschütz 861*, Grossenstein 958, Pölzig 1065*.

Tabelle 9a. **Prozentuale Bevölkerungszunahme von 1816—1864.**

[nach dem Gebietsstande vom 16. Juni 1925]

 I. **Ostkreis:** 1864: 93 784 } abs. Zunahme 32 266, d. s. 52,45%
 1816: 61 518 }

 II. **Städte:**

	1816	1864	Zunahme	
			abs.	%
A Altenburg . . .	10 192	18 643	8451	83
B 2 Lucka	1 381	1 880	499	36
Meuselwitz . . .	1 719	2 943	1 224	71
B 3 Gössnitz	1 103	3 299	2 196	199
Schmölln . . .	3 187	5 482	2 295	72
C Ronneburg . . .	4 291	7 215	2 924	68
zusammen	21 873	39 462	17 589	80,4

 III. **Landgemeinden:**

Zunahme in Prozent	A	Landkreis Altenburg				C %	Ostkreis	
		B 1 %	B 2 %	B 3 %	B 1—3 %		Orte	%
— 50 bis — 26		— } 1,6	— } 0,0	— } 7,0	— } 2,7	— } 6,5	— }	3,4
— 25 „ ± 0		2 }	— }	3 }	5 }	3 }	8 }	
1 bis 25		37 }	5 }	15 }	57 }	18 }	75 }	
26 „ 50		54 } 73,4	9 } 73,7	11 } 60,5	74 } 70,4	17 } 76,1	91 }	71,6
51 bis 75		17	3	12	32	7	39	
76 „ 100		12	1	1	14	—	14	
101 bis 125		1	1	—	2	—	2	
126 „ 150		—	—	—	—	—	—	
151 „ 175		—	—	—	—	1	1	
176 „ 200		—	—	—	—	—	—	
201 bis 250		—	—	1	1	—	1	
251 „ 300		1	—	—	1	—	1	
301 „ 500		—	—	—	—	—	—	
501 „ 600		—	—	—	—	—	—	
über 50% Zun.		31=25,0	5= 26,3	14= 32,5	50=26,9	8 = 17,4	58 = 25,0	
Gesamtzahl der Gemeinden		124=100,0	19=100,0	43=100,0	186=100,0	46 ¹⁾ =100,0	232 ¹⁾ =100,0	
Einwohner 1864		25 477	6 414	8 817	40 708	13 614	54 322	
„ 1816		18 280	4 611	6 410	29 301	10 344	39 645	
Abs. Zunahme		7 197	1 803	2 407	11 407	3 270	14 677	
Prozentzunahme		39,4	39,1	37,6	38,9	31,6	37,0	

1) In C statt 48 nur 46 Orte, da Dorna bei Röpsen und Hirschfeld bei Bethenhausen gezählt wurden.

Tabelle 9b. **Prozentuale Bevölkerungszunahme von 1864—1925.**

[Gebietsstand vom 16. Juni 1925.]

I. Ostkreis: 1925: 159 558 } abs. Zunahme: 65 774, d. i. 71,2%
 1864: 93 784 }

II. Städte:

	1864	1925	Zunahme	
			abs.	%
A Altenburg . . .	18 643	42 570	23 927	128
B 2 Lucka	1 880	3 017	1 137	61
Meuselwitz . . .	2 943	11 571	8 628	293
B 3 Gössnitz	3 299	6 620	3 321	101
Schmölln . . .	5 482	13 475	7 993	146
C Ronneburg . . .	7 215	7 583	368	5
zusammen	39 462	84 836	45 374	115

III. Landgemeinden:

Zunahme in Prozent	A	Landkreis Altenburg				C %	Ostkreis	
		B 1 %	B 2 %	B 3 %	B 1—3 %		Orte	%
— 50 bis — 26		8 } 37,1	1 } 5,3	1 } 30,2	9 } 32,3	4 } 63	13 }	38,4
— 25 „ ± 0		38 }	1 }	12 }	51 }	25 }	76 }	
1 bis 25		38 } 43,6	3 } 47,3	26 } 65,1	67 } 48,9	14 } 35	81 }	46,1
26 „ 50		16 }	6 }	2 }	24 }	2 }	26 }	
51 bis 75		9	4	1	14		14	
76 „ 100		3	1	—	4		4	
101 bis 125		3	—	1	4	1	5	
126 „ 150		3	—	—	3		3	
151 „ 175		1	1	—	2		2	
176 „ 200		—	—	—	—		—	
201 bis 250		3	—	—	3		3	
251 „ 300		1	3	—	4		4	
301 „ 500		—	—	—	—		—	
501 „ 600		1	—	—	1		1	
über 50% Zun.		24=19,3	9= 47,4	2= 4,7	35=18,8	1= 2	36= 15,5	
Gesamtzahl der Gemeinden		124=100,0	19=100,0	43=100,0	186=100,0	46=100,0	232=100,0	
Einwohner 1925		38 168	12 801	9 895	60 864	13 858	74 722	
„ 1864		25 477	6 414	8 817	40 708	13 614	54 322	
Abs. Zunahme		12 691	6 387	1 078	20 156	244	20 400	
Prozentzunahme		49,8	99,6	12,2	49,5	1,8	37,6	

Tabelle 10.

Die zunehmende Verstädtlichung der Bevölkerung.

„Stadt“ gilt hier nur im formal-statistischen Sinne. Vergl. S. 54.

Abkürzungen: L = Landstadt, K = Kleinstadt, M = Mittelstadt.

Massgebend ist der jeweilige Gebietsstand.

Jahr	Zahl der Ge- meinden	Städtische Bevölkerung		Namen der Gemeinden mit 2000 und mehr Einwohnern										
		abs.	in Pro- zent der Ost- kreis- be- völke- rung	Altenburg	Ronneburg	Schmölln	Gössnitz	Meuselwitz	Russdorf	Lucka	Kauerndorf	Rositz	Wintersdorf	Zechau-Leesen
1816	3	16 516	26,9	K	L	L								
1831	3	20 572	28,7	"	"	"								
1842	3	24 471	30,4	"	K	"								
1853	3	26 211	30,4	"	"	"								
1864	5	34 701	37,0	"	"	"	L	L						
1871	5	37 449	39,6	"	"	"	"	"						
1875	5	39 938	40,9	M	"	K	"	"						
1880	5	45 771	43,4	"	"	"	"	"						
1885	6	52 422	47,1	"	"	"	"	"	L					
1890	6	58 413	48,7	"	"	"	K	"	"					
1895	6	62 802	49,3	"	"	"	"	K	"					
1900	6	69 517	50,2	"	"	"	"	"	"					
1905	6	72 967	50,3	"	"	"	"	"	"					
1910	8	80 319	52,7	"	"	"	"	"	"	L	L			
1919	8	77 037	51,2	"	"	"	"	"	"	"	"			
1925	10	98 638	61,6	"	"	"	"	"	"	"	— ¹⁾	L	L	L

¹⁾ nach Altenburg eingemeindet.

Tabelle 11.

Die Entwicklung der Stadt Altenburg im Vergleich zu der Bevölkerungszunahme der anderen grösseren Städte Thüringens.

(1834—1925)

	Alten- burg	Eisenach	Gera	Gotha	Greiz	Jena	Weimar
1834	13 234	9 648	10 759	13 155	5 785	5 719	10 638
1840	14 310	9 944	11 361	14 167	6 440	6 004	11 485
1846	15 414	10 368	11 977	14 647	7 392	6 267	12 637
1852	16 181	10 817	13 060	15 076	8 475	6 505	12 954
1858	16 441	11 096	13 520	15 700	9 728	6 874	13 154
1864	17 977	12 072	15 363	17 955	10 716	7 233	14 279
1871	19 966	13 967	17 871	20 591	11 582	8 197	15 998
1875	22 263	16 163	20 810	22 928	12 657	9 020	17 522
				400			
1880	26 241	18 624	27 117	26 525	15 061	10 337	19 944
1885	29 110	19 743	34 152	27 802	17 288	11 680	21 565
1890	31 439	21 399	39 599	29 134	20 141	13 449	24 546
1895	33 420	24 346	43 544	31 670	22 296	15 499	26 670
1900	37 110	31 580	45 634	34 651	22 346	20 686	28 489
1905	38 818	35 153	46 909	36 947	23 118	26 360	31 117
			450			4 410	
1910	39 976	38 362	49 276	39 553	23 245	38 487	34 582
			28 245			2 443	
1919	37 290	39 229	74 597	41 465	19 995	48 504	37 237
	3 394	176	1 699	3 692	14 125	3 382	4 166
1925	42 570	43 385	81 402	45 780	37 490	52 649	45 957

Bemerkungen: 1. Die fetten Zahlen sind die Einwohner jener Orte, welche bis zur folgenden Zählung eingemeindet worden sind.

2. Durch Unterstreichen wird das Jahr hervorgehoben, in welchem die einzelnen Städte Altenburg überflügelt.

Quelle: Stat. Handbuch für Thür., 1922, S. 24/25.

Staatshandbuch für Thür., 1926, S. 13.

Tabelle 12.

Die Zunahme

a) der Wohnhäuser und b) der Behausungsziffer.

(Gebietsstand von 1910)

a)

Jahr	Städte						Dörfer	Ostkreis
	Altenburg	Gössnitz	Lucka	Meuselwitz	Ronneburg	Schmölln		
1795	1 207	181	186	208	597	474	—	—
1806	1 200	179	193	209	605	521	7 156	10 063
1845	1 278	249	204	253	607	559	8 591	11 741
1864	1 354	330	197	292	604	585	8 335	11 697
1867	1 374	370	202	296	624	630	8 730	12 226
1871	1 436	366	206	310	654	635	8 792	12 399
1880	1 685	389	211	361	632	682	8 968	12 928
1900	2 253	488	244	564	692	928	9 734	14 903
¹⁾	(14)	(6)	(2)	(3)	(8)	(4)	(75)	(112)
1905	2 560	523	260	670	698	947	10 056	15 714
¹⁾	(17)	(1)	(1)	(4)	(3)	(2)	(84)	(112)
1910	2 600	542	289	767	706	993	10 420	16 317
¹⁾	(10)	(2)	(3)	(2)	(5)	(4)	(78)	(104)

b)

Auf ein Haus kommen Einwohner:

1806	7,7	6,2	5,0	5,7	5,4	5,3	5,8	5,9
1864	13,3	9,2	7,2	8,0	11,1	8,0	6,9	8,0
1910	15,4	10,7	7,2	11,6	9,4	11,4	7,5	9,3

Wegen der Einwohner-Zahlen vergl. Tabelle 4.

¹⁾ z. Z. unbewohnt.

Tabelle 13. Bevölkerungszunahme und Zunahme der Wohnfläche.

Gehöfte und Gärten				Bevölkerung		
Jahr	ha	Prozent der Gesamtfläche	Zunahme seit 1855 in Prozent	Jahr	Einwohner	Zunahme seit 1855 in Prozent
A. Ostkreis = 65 723 ha.						
1855	2 477,94	3,77	0,00	1855	86 384	0,00
1858	2 482,14	3,78	0,27	1858	87 678	1,50
1868	2 524,73	3,84	1,86	1867	93 383	8,10
1872	2 506,14	3,81	1,33	1871	94 502	9,40
1880	2 546,12	3,87	2,75	1880	105 380	21,99
1899	2 754	4,19	11,14	1900	138 561	60,40
B. Stadt Altenburg = 1207 ha (ohne die 4 Dörfer).						
1840	112,96	9,36	—	1840	14 310	—
1855	120,60	9,99	0,00	1855	16 232	0,00
1858	121,48	10,06	0,73	1858	16 441	1,29
1868	130,93	10,85	8,57	1867	18 482	13,86
1872	129,80	10,75	7,63	1871	19 966	23,00
1880	137,39	11,38	13,92	1880	26 241	61,66
1899				1900	37 110	128,66

Tabelle 14. Steigerung der Volks- und der Wohndichte in der Stadt Altenburg.

Jahr	Flächeninhalt		Einwohner	Volksdichte	Wohndichte
	der Gesamtflur ha	der Bebauungsfläche ha ⁴⁾		d. i. Bewohner pro ha der Gesamtfläche	d. i. Bewohner pro haderbebauten Fläche
1800	1 207		9 524	7,89	
1810	"		9 586	7,94	
1820	"		10 380	8,60	
1825	"				
1830	"		11 475	9,51	
1840	"	113 ¹⁾	14 310	11,86	126,64
1850	"	135	16 021	13,27	118,67
1860	"	138	16 754	13,88	121,41
1871	"	145	19 966	16,54	137,70
1875	"	155	22 263	18,44	143,63
1880	"	167	26 241	21,74	157,13
1890	"	189	31 439	26,05	166,34
1900	"	208	37 110	30,75	178,41
1910	"	222	39 976	33,12	180,07
1919	"	240 ²⁾	37 290	30,89	155,38
1925a	"		38 517	31,91	
1925b ³⁾	1 723		42 570	24,71	

¹⁾ s. S. 52. ²⁾ Areal für 1920.³⁾ Gebietsstand 1925, also einschl. der vier eingemeindeten Dörfer.⁴⁾ nach Akten des Stadtvermessungsamtes für 1850—1920.

Tabelle 15. **Geburtenüberschuss und Bevölkerungszunahme.**

A. Im Altenburger Kirchenverband.

(Die „Seelenzahl“ übersteigt die Zahl der „Landesuntertanen“ um ca. 4%.)

Quelle: Altenburger Seelenregister und Altenburger Hauskalender.

Jahr	Mittlere „Seelen- zahl“	Geburten		Gestorbene		Geburtenzuwachs		Bevölke- rungs- Zunahme in 5 Jahren	Wander- bilanz in 5 Jahren
		Jahres- mittel	%	Jahres- mittel	%	Jahres- mittel in Prozent	in 5 Jahren überhaupt		
1801—1805	103 649	3 814	3,68	2 851	2,75	0,93	4 816	2 609	— 2 207
1816—1820	109 546	4 367,8	3,99	3 029,2	2,77	1,22	6 693	5 562	— 1 131
1836—1840	125 814	4 610,6	3,66	3 582,8	2,85	0,81	5 139	1 895	— 3 244

B. Im Herzogtum S.-A. [Einwohner].

Quelle: Altenburger Hauskalender und Hildebrand, Stat. Thür., I, S. 133.

	(Untertanen)								
1836—1840	121 703	4 417,6	3,63	3 445,8	2,83	0,80	4859	2 027	— 2 832
1856—1860	135 033 ¹⁾	5 206	3,86	3 871,6	2,87	0,99	6672	4 085	— 2 587

¹⁾ 1855: 132 900; 1860: 137 075.

Tabelle 16 a. Geburten und Sterbefälle im Ostkreis von 1835 bis 1921.

Bemerkungen:

1. Die Einwohnerzahlen von 1831—1864 sind die Ergebnisse der bis 1864 im Altenburgischen alljährlich erfolgten Volkszählungen (sie stehen in den Hauskalendern). Von 1864 bis 1925 haben noch zwölf Zählungen stattgefunden. Die Zwischenzahlen bis 1910 beruhen auf einer gleichmässigen Verteilung der in den Zählperioden festgestellten Bevölkerungszunahme auf die einzelnen Jahre. Die Zahlen für 1911—1918 und für 1920 und 1921 beruhen auf Schätzung, massgebend war der Geburtenüberschuss. Für 1911—1914 wurde dazu ein jährlicher Wanderverlust von 1000 Köpfen in Anrechnung gebracht. Diese errechneten Zahlen sind notwendig zur Feststellung der Prozentsätze der Geborenen und Gestorbenen in den zählungsfreien Jahren. Es würde ein falsches Bild ergeben, würde man z. B. die Geburtenziffern von 1899 auf die Einwohnerzahl von 1895 beziehen (4,50%); die interpolierte Einwohnerzahl ergibt nur 4,20%.
2. Das Material über Geburten und Sterbefälle wurde mehreren Quellen entnommen: Für 1835—1864 aus Hildebrand, I. Bd. (die Zahlen für 1835—1845 sind konstruiert; es wurden die Zahlen der Ostkreisephorien nach dem Verhältnis der Landeseinwohner zu den Parochianen umgerechnet), für 1865—1871 aus Hase, für 1872—1877 den Hauskalendern, für 1878—1918 den Stat. Mitt. aus dem Hgt. S.-A., für 1914—1921 brieflichen Mitteilungen des Stat. Landesamtes in Weimar. Da für 1914—1919 exakte Zahlen für die Gestorbenen nicht erlangt werden konnten, wurden $\frac{5}{7}$ der im Altenburger Lande Verstorbenen für den Ostkreis gerechnet, s. S. 32. Für 1919 und 1921 wurden 3,3% Totgeborene angenommen. (Vergl. Tab. 18.)
3. Die Vergleichszahlen (Thüringen und Deutschland) entstammen dem Stat. Handbuch für Thüringen, Ausgabe 1922, S. 41 und dem Stat. Jahrbuch für das deutsche Reich, 1921/22, S. 3. Dem „Stat. Taschenbuch für das Land Thüringen“ (Weimar 1929) wurden die Zahlen für 1921—1925 entnommen.

Jahr	Ein- wohner des Ost- kreises	Geburten				Sterbefälle			
		Ostkreis		Thürin- gen	Deutsch- land	Ostkreis		Thürin- gen	Deutsch- land
		abs.	‰	‰	‰	abs.	‰	‰	‰
1831	71 589								
2	73 139								
3	75 222								
4	75 299								
35	77 346	3 034	3,91			2 063	2,66		
1836	76 879	2 979	3,90			2 148	2,79		
7	77 423	2 958	3,80			2 640	3,40		
8	77 793	3 072	3,93			2 239	2,87		
9	78 084	2 966	3,80			2 313	2,96		
40	78 544	3 036	3,86			2 569	3,27		
1841	79 297	3 237	9,06			2 628	3,31		
2	80 571	3 483	4,31			2 613	3,24		
3	80 374	3 246	4,03			2 660	3,30		
4	81 148	3 336	4,09			2 324	2,86		
45	81 871	3 512	4,26	3,44		2 427	2,96	2,43	
1846	82 816	3 469	4,19			3 104	3,75		
7	83 419	3 424	4,09			2 467	2,95		
8	82 993	3 432	4,12			2 742	3,29		
9	84 632	3 717	4,39			2 562	3,03		
50	84 614	3 712	4,39			2 822	3,32		
1851	85 281	3 655	4,27			2 746	3,21		
2	85 704	3 519	4,10			2 613	3,04		
3	86 010	3 656	4,23		3,60	2 737	3,17		2,86
4	85 853	3 524	4,10			2 545	2,97		
55	86 384	3 339	3,84	3,48		2 383	2,75	2,47	
1856	86 538	3 319	3,82			2 724	3,15		
7	87 091	4 639	4,05			2 864	3,29		
8	87 678	3 675	4,19		3,76	2 684	3,06		2,71
9	88 277	3 645	4,12			2 937	3,33		
60	89 445	3 737	4,16			2 320	2,59		
1861	89 672	3 603	4,02			3 250	3,62		
2	90 419	3 605	3,97			2 635	2,90		
3	91 375	3 849	4,20		3,84	2 692	2,94		2,75
4	93 784	3 849	4,10			2 825	3,01		
65	93 650	3 938	4,19	3,71		3 391	3,62	2,58	
1866	93 517	3 992	4,26			2 860	3,06		
7	93 383	3 866	4,12			3 151	3,37		
8	93 663	3 931	4,20		3,91	3 086	3,29		2,93
9	93 943	4 132	4,38			3 100	3,29		
70	94 223	4 047	4,29			3 319	3,52		

Jahr	Ein- wohner des Ost- kreises	Geburten				Sterbefälle			
		Ostkreis		Thürin- gen	Deutsch- land	Ostkreis		Thürin- gen	Deutsch- land
		abs.	%	%	%	abs.	%	%	%
1871	94 502	3 990	4,22	3,83	3,59	3 331	3,52	2,61	3,10
2	95 268	4 153	4,34		4,11	3 612	3,79		3,06
3	96 033	4 509	4,69		4,13	3 488	3,64		2,99
4	96 798	4 589	4,73		4,18	3 540	3,65		2,84
75	97 564	4 614	4,73		4,23	3 522	3,60		2,93
1876	99 147	4 828	4,85		4,26	3 541	3,57		2,81
7	100 710	4 807	4,77		4,16	3 276	3,25		2,80
8	102 283	4 742	4,65		4,05	3 338	3,26		2,78
9	103 857	4 815	4,62		4,05	3 507	3,36		2,72
80	105 430	4 781	4,54		3,91	3 764	3,57		2,75
1881	106 625	4 889	4,58	3,69	3,85	3 497	3,28	2,50	2,69
2	107 820	4 963	4,60		3,87	3 587	3,32		2,72
3	109 014	4 809	4,41		3,80	3 840	3,52		2,73
4	110 209	5 106	4,61		3,87	3 854	3,50		2,74
85	111 403	5 055	4,54		3,85	3 732	3,35		2,72
1886	113 095	5 060	4,46		3,85	4 160	3,68		2,76
7	114 787	5 264	4,57		3,83	3 744	3,26		2,56
8	116 479	5 438	4,66		3,80	3 543	3,04		2,51
9	118 170	5 369	4,55		3,77	3 580	3,03		2,50
90	119 861	5 356	4,46		3,70	3 796	3,16		2,56
1891	121 340	5 405	4,46	3,69	3,82	3 549	2,93	2,25	2,47
2	122 818	5 333	4,34		3,69	3 555	2,89		2,53
3	124 297	5 491	4,43		3,80	3 752	3,02		2,58
4	125 776	5 416	4,30		3,71	3 498	2,78		2,35
95	127 255	5 441	4,28		3,73	3 457	2,71		2,34
1896	129 516	5 449	4,20		3,75	3 198	2,47		2,21
7	131 777	5 616	4,26		3,72	3 725	2,82		2,25
8	134 038	5 650	4,21		3,73	3 309	2,46		2,17
9	136 300	5 731	4,20		3,70	3 535	2,59		2,26
1900	138 561	5 737	4,14		3,68	3 646	2,63		2,32
1901	139 870	5 878	4,20	3,58	3,69	3 607	2,57	2,07	2,18
2	141 179	5 813	4,11	3,56	3,62	3 347	2,37	1,95	2,06
3	142 488	5 472	3,83	3,34	3,49	3 554	2,49	2,01	2,11
4	143 797	5 536	3,84	3,37	3,51	3 427	2,38	1,96	2,06
05	145 106	5 400	3,73	3,23	3,40	3 560	2,46	2,01	2,08
1906	146 571	5 388	3,68	3,23	3,41	3 050	2,08	1,81	1,92
7	148 036	5 163	3,48	3,15	3,32	2 859	1,93	1,79	1,90
8	149 501	5 484	3,67	3,15	3,30	3 263	2,18	1,82	1,90
9	150 966	5 097	3,37	3,07	3,20	2 744	1,81	1,69	1,81
10	152 432	4 971	3,28	2,91	3,07	2 797	1,83	1,66	1,71

Jahr	Ein- wohner des Ost- kreises	Geburten				Sterbefälle			
		Ostkreis		Thürin- gen	Deutsch- land	Ostkreis		Thürin- gen	Deutsch- land
		abs	%	%	%	abs.	%	%	%
1911	153 200	4 832	3,16	2,86	2,95	3 089	2,02	1,79	1,82
2	154 300	4 807	3,11	2,90	2,91	2 645	1,71	1,63	1,64
3	155 200	4 300	2,77	2,80	2,83	2 465	1,59	1,57	1,58
4	155 300	4 462	2,87	2,75	2,76	3 353*	2,16	1,94	1,99
15	154 700	3 267	2,11	2,03	2,10	3 805*	2,45	2,29	2,20
1916	153 700	2 180	1,42	1,37	1,57	3 216*	2,09	2,00	1,97
7	152 200	2 026	1,35	1,27	1,44	3 505*	2,30	2,10	2,10
8	150 200	2 164	1,44	1,29	1,47	4 181*	2,79	2,58	2,52
9	150 359	3 192	2,13	2,06	2,07	2 432*	1,62	1,56	1,62
20	152 800	4 854	3,17	2,85	2,67	2 389	1,56	1,58	1,59
1921	155 400	4 852	3,13	2,80	2,60	2 254*	1,45	1,46	1,47
2				2,48				1,47	
3				2,35				1,45	
4				2,20		*) $\frac{5}{7}$ von Tabelle 17, e.			
1925	159 558			2,20					

Tabelle 16b. Anteil von Stadt und Land
am Bevölkerungszuwachs von 1868—1913.

(Auch die Wanderbewegung vom Land zur Stadt und über die Landesgrenze.)

Jahr bz. Zählperiode	Städte						Landgemeinden					
	Einwohner	Zunahme i. d. Zählperiode	Geborene	Gestorbene	Geburten- überschuss	Zuzug	Einwohner	Zunahme i. d. Zählperiode	Geborene	Gestorbene	Geburten- überschuss	Zuzug
1867	36 829						56 554					
8			1 495	1 251					2 437	1 835		
9			1 610	1 284					2 521	1 816		
70			1 563	1 340					2 484	1 979		
71	38 770		1 580	1 415			55 732		2 410	1 916		
1868/71		1 941	6 248	5 290	958	983		—822	9 852	7 546	2 306	—3 128
1872			1 669	1 538					2 484	2 074		
3			1 784	1 438					2 725	2 050		
4			1 838	1 489					2 751	2 051		
5	41 296		1 903	1 549			56 268		2 711	1 973		
1872/75		2 526	7 194	6 014	1 180	1 346		536	10 671	8 148	2 523	—1 987
1876			2 047	1 543					2 781	1 998		
7			1 977	1 442					2 830	1 834		
8			2 000	1 444					2 742	1 894		
9			2 119	1 546					2 696	1 961		
80	47 276		2 070	1 718			58 154		2 711	2 046		
1876/80		5 980	10 213	7 693	2 520	3 460		1 886	13 760	9 733	4 027	—2 141

Jahr bz. Zählperiode	Städte						Landgemeinden					
	Einwohner	Zunahme i. d. Zählperiode	Geborene	Gestorbene	Geburten- überschuss	Zuzug	Einwohner	Zunahme i. d. Zählperiode	Geborene	Gestorbene	Geburten- überschuss	Zuzug
1881			2 178	1 543					2 711	1 954		
2			2 213	1 719					2 750	1 868		
3			2 152	1 901					2 657	1 939		
4			2 332	1 817					2 774	2 037		
5	51 674		2 278	1 763			59 729		2 777	1 969		
1881/85		4 398	11 153	8 743	2 410	1 988		15 75	13 669	9 767	3 902	-2 327
1886			2 194	1 943					2 866	2 217		
7			2 310	1 712					2 954	2 032		
8			2 491	1 673					2 947	1 870		
9			2 332	1 643					3 037	1 937		
90	57 118		2 436	1 851			62 743		2 920	1 945		
1886/90		5 444	11 763	8 822	2 941	2 503		3 014	14 724	10 001	4 723	-1 709
1891			2 516	1 611					2 889	1 938		
2			2 349	1 719					2 984	1 836		
3			2 496	1 779					2 995	1 973		
4			2 431	1 607					2 985	1 891		
5	61 765		2 449	1 603			65 490		2 992	1 854		
1891/95		4 647	12 241	8 319	3 922	725		2 747	14 845	9 492	5 353	-2 606
1896			2 434	1 506					3 015	1 692		
7			2 520	1 692					3 096	2 033		
8			2 534	1 558					3 116	1 751		
9			2 553	1 661					3 178	1 874		
1900	68 366		2 570	1 727			70 195		3 167	1 919		
1896/1900		6 601	12 611	8 144	4 467	2 134		4 705	15 572	9 269	6 303	-1 598
1901			2 566	1 680					3 312	1 927		
2			2 433	1 533					3 380	1 814		
3			2 328	1 632					3 144	1 922		
4			2 359	1 585					3 177	1 842		
5	71 678		2 300	1 709			73 428		3 100	1 851		
1901/05		3 312	11 986	8 139	3 847	-535		3 233	16 113	9 356	6 757	-3 524
1906			2 246	1 370					3 142	1 680		
7			2 226	1 347					2 937	1 512		
8			2 211	1 454					3 273	1 809		
9			2 098	1 253					2 999	1 491		
10	74 716		1 964	1 315			77 716		3 007	1 482		
1906/10		3 038	10 745	6 739	4 006	-968		4 288	15 358	7 974	7 384	-3 096
1911			1 960	1 381	579				2872	1 708	1 164	
2			1 906	1 256	650				2901	1 389	1 512	
3			1 722	1 187	535				2578	1 278	1 300	

Bemerkungen: 1. Quellen: Altenburger Hauskalender und Stat. Mitt. a. d. Hgt. S.-A.

2. Wegen Ostkreis s. Tab. 16a und 18.

3. Bis 1867 wurden die Geburten und Sterbefälle nicht gemeindeweise, sondern nach den Ephorien zusammengestellt. Darum ist für S.-A. eine Verteilung der Zivilstandsakte auf Stadt und Land erst ab 1868 möglich.

4. Die Einwohnerzahlen sind aus Tab. 4; Meuselwitz wird abweichend von Tab. 4 schon 1867 als Stadt gerechnet.

5. Zahlen für 1876 und 1877 aus Minist.-Akt., Kl. IV, Abt. 12, Nr. 41, Vol. 1.

Tabelle 17. Geborene und Gestorbene 1911—1921.
A. Im früheren Herzogtum S.-A.

		1911	1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919	1920	1921	1901
a	Geborene (einschl. Totgeborene)	6 643	6 688	6 040	6 150	4 384	2 870	2 747	2 879	4 342	6 583	6 640	7 928
b	Gestorbene (einschl. Totgeborene, aber ohne Militär bei 1914—1919)	4 282	3 696	3 470	3 836	3 453	3 166	3 750	4 312	3 396	3 344	3 309	4 992
c	Ge- (ohne Totgeborene und storbene ohne Militär bei 1914—1919)	4 036	3 456	3 253	3 621	3 264	3 053	3 641	4 221	3 216	3 148	?	
d	Totgeborene = b—c	246	240	217	215	189	113	109	91	180	196	?	
e	Ge- (einschl. Totgeborene und storbene einschl. Militärpersonen)				4 694	5 327	4 503	4 907	5 853	3 436			
f	Gestorbene Militärpersonen = e—b				858	1 874	1 337	1 157	1 541	40	1914/19: 6 807		
g	Gestorbene Militärpersonen (Stat. Reichsamt)				931	1 868	1 324	1 143	1 477	40	1914/19: 6 783		

B. Im Altenburger Ostkreis. (Material für 1914—1921 lückenhaft!)

a	Geborene (einschl. Totgeborene)	4 832	4 807	4 300	4 462	3 267	2 180	2 026	2 164	3 192	4 854	4 852	5 878
b	Ge- (ohne Totgeborene und storbene ohne Militär bei 1914—1919)	2 899	2 461	2 306	2 713	3 277	2 047	2 433	2 825	2 321	2 247	2 182	
c	Gestorbene (einschl. Totgeborene)	3 089	2 645	2 465	2 877						2 389		3 607
d	Totgeborene = b—c	190	184	159	164						142		
e	Eheschliessungen	1 330	1 304	1 209	1 174	701	716	777	755	2 231	2 604		

Quellen: 1. Stat. Mitt. a. d. Hgt. S.-A. — 2. Stat. Handb. f. Thür., 1922; S. 42, 60, 63, 74, 57 und 45.

3. Handschrift. Mitt. des Stat. Landesamtes in Weimar.

Bemerkungen zu A f und g: Die Standesämter und das Stat. Reichsamt haben bei der Verteilung der Kriegstoten auf die einzelnen Jahre nicht die gleichen Grundsätze gehabt, s. Stat. Handb. f. Thür. S. 73 u.

Tabelle 18. Bevölkerungsbilanzen für den

Zeitraum	Jahre	Gesamtzahlen für diese Zeiträume				
		Ge- burten	Sterbe- fälle	Ge- burten- über- schuss	Tatsäch- liche Bevöl- kerungs- zunahme	Wande- rungs- gewinn
1836—1840	5	15 011	11 909	3 102	1 198	— 1 904
1841—1845	"	16 814	12 652	4 162	3 327	— 835
1846—1850	"	17 754	13 697	4 057	2 743	— 1 314
1851—1855	"	17 693	13 024	4 669	1 770	— 2 899
1856—1860	"	18 015	13 529	4 486	3 061	— 1 425
1861—1864	4	14 906	11 402	3 504	4 339	+ 835
1865—1867	3	11 796	9 402	2 394	— 401	— 2 795
1868—1871	4	16 100	12 836	3 264	1 119	— 2 145
1872—1875	4	17 865	14 162	3 703	3 062	— 641
1876—1880	5	23 973	17 426	6 547	7 866	+ 1 319
1881—1885	"	24 822	18 510	6 312	5 973	— 339
1886—1890	"	26 487	18 823	7 664	8 458	+ 794
1891—1895	"	27 086	17 811	9 275	7 394	— 1 881
1896—1900	"	28 183	17 413	10 770	11 306	+ 536
1901—1905	"	28 099	17 495	10 604	6 545	— 4 059
1906—1910	"	26 103	14 713	11 390	7 326	— 4 064
1911—1913	3	13 939	8 199	5 740	} — 2 073* }	} — 4 612* }
1914—1918	5	14 099	18 060*	— 3 961*		
1919	1	3 192	2 432*	760*		
1920	1	4 854	2 389			
1921	1	4 852	2 254*			

*Siehe Bemerkung zu Tabelle 16a.

Ostkreis von 1835—1921.

Mittlere Einwohner- Zahl	Jahresmittel für die Zeitabschnitte						
	(den Prozentzahlen liegt die mittl. Einwohnerzahl zugrunde)						
	Geburten		Sterbefälle		Geburtenmehr		Gewinn durch die Wander- bewegung
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	
77 945	3 002, 2	3,85	2 381,8	3,06	620,4	0,79	—3 80, 8
80 208	3 362, 8	4,19	2 530,4	3,15	832,4	1,04	—1 67, 0
83 243	3 550, 8	4,27	2 739,4	3,29	811,4	0,98	—2 62, 8
85 499	3 538, 6	4,14	2 604,8	3,05	933,8	1,09	—5 79, 8
87 915	3 603, 0	4,10	2 705,8	3,08	897,2	1,02	—2 85, 0
91 615	3 726, 5	4,07	2 850,5	3,11	876,0	0,96	+ 208,75
93 584	3 932, 0	4,20	3 134,0	3,35	798,0	0,85	—9 31,66
93 943	4 025, 0	4,29	3 209,0	3,42	816,0	0,87	—5 36,25
96 033	4 466,25	4,65	3 540,5	3,69	925,75	0,96	—1 60,25
101 497	4 794, 6	4,72	3 485,2	3,43	1 309,4	1,29	+2 63, 8
108 417	4 964, 4	4,58	3 702,0	3,41	1 262,4	1,17	— 67, 8
115 632	5 297, 4	4,58	3 764,6	3,26	1 532,8	1,32	+1 58, 8
123 558	5 417, 2	4,38	3 562,2	2,88	1 855,0	1,50	—3 76, 2
132 908	5 636, 6	4,24	3 482,6	2,62	2 154,0	1,62	+1 07, 2
141 834	5 619, 8	3,96	3 499,0	2,47	2 120,8	1,49	—8 11, 8
148 769	5 220, 6	3,51	2 942,6	1,98	2 278,0	1,53	—8 12, 8
152 432 {	4 646,33	3,05	2 733,0	1,79	1 913,33	1,26	} —5 12,4*
(1910) {	2 819, 8	1,85	3 612 *	2,37	— 7 92,2*	— 0,52	
	3 192, 0	2,12	2 432 *	1,62	760*	0,50	
150 359 {	4 854, 0	3,23	2 389	1,59	2 465	1,64	
(1919) {	4 852, 0	3,23	2 254 *	1,50	2 598*	1,73	

Tabelle 19. Ein- und Auswanderung von 1851—1873.

Jahr	Ostkreis										Herzog- tum Aus- wan- derer
	Auswanderer					Einwanderer				Vergleich	
	i. angrenz. deutsche Staaten	i. andere deutsche Staaten	i. d. übrige Europa	i. andere Erdteile	zusammen	aus angrenzen- den deutschen Staaten	aus anderen deutschen Staaten	aus dem übrigen Europa und Uebersee	zusammen	Gewinn durch die Wander- bewegung	nur nach Uebersee
1851					317				78	— 239	
1852	184	7	1	368	560	38	2	—	40	— 520	720
3	186	4	1	325	516	47	—	—	47	— 469	631
4	146	8	3	578	735	57	1	—	58	— 677	922
5	130	2	—	142	274	68	3	—	71	— 203	213
6	109	10	—	118	237	75	3	—	78	— 159	230
1852/56	755	31	5	1 531	2 322	285	9	—	294	— 2 028	2 716
1857	100	10	3	80	193	64	1	—	65	— 128	128
8	121	29	3	49	202	67	10	1	78	— 124	76
9	157	12	—	50	219	128	10	—	138	— 81	68
0	174	7	3	93	277	96	1	—	97	— 180	170
1	196	12	1	32	241	73	2	—	75	— 166	108
1857/61	748	70	10	304	1 132	428	24	1	453	— 679	550
1862	211	4	1	31	247	84	4	—	88	— 159	86
3	218	11	1	39	269	105	1	—	106	— 163	57
4	170	15	1	31	217	132	7	—	139	— 78	60
5	242	12	1	36	291	79	6	—	85	— 206	60
6	190	20	—	56	266	88	2	—	90	— 176	110
1862/66	1 031	62	4	193	1 290	488	20	—	508	— 782	373
1867	179	1	—	164	344	128	4	—	132	— 212	264
8	74	8	—	70	152	51	1	—	52	— 100	156
9	38	6	—	101	145	46	—	—	46	— 99	169
0	18	—	—	63	81	51	—	—	51	— 30	129
1	2	1	—	89	92	70	12	—	82	— 10	155
1867/71	311	16	—	487	814	346	17	—	363	— 451	873
1872	25	—	—	28	53	85	—	—	85	32	
1873	11	1	4	17	33	109	16	1	126	93	

Quellen: Für 1851 Alt. Reg.-Akt., Kl. IV, Abt. 12, Nr. 31.

Für 1852—1871 Hase II, S. 882.

Für 1872/73 Hase I, S. 936.

**Tabelle 20. Der Geburtsort bz. das Geburtsland
der Ostkreisbevölkerung
1864 und 1885.**

	Es waren geboren in	1864		1885	
		Grundzahl	%	Grundzahl	%
1.	dem Zählort . . .	55 252	58,91	60 964	54,72
2.	anderen Orten des Ostkreises	25 968	27,69	26 687	23,96
3.	Orten des Westkreises			1 794	1,61
1.—3.	dem Hgt. Sa.-A. insgesamt	81 220	86,60	89445	80,29
4.	Sa.-Weimar	1 045	1,11	1389	1,25
5.	Sa.-Meiningen	221	0,24	280	0,25
6.	Sa.-Coburg-Gotha . .	131	0,14	100	0,09
7.	Schwarzburg-Rudolstadt	373	0,40	131	0,12
8.	„ -Sondershausen	124	0,13	57	0,05
9.	Reuss ältere Linie	472	0,50	260	0,23
10.	„ jüngere Linie	1 611	1,72	1732	1,55
4—10	den and. Thür. Staaten insgesamt	3 977	4,24	3 949	3,54
11.	anderen deutschen Staaten	8 485	9,05	17 563	15,77
12.	ausserdeutschen Ländern	102	0,11	446	0,40
1—12	Gesamtzahl	93 784	100,00	111 403	100,00

Quelle für 1864: Hildebrand, Stat. Thür. I, S. 212 und 216.

für 1885: „Ergebnisse der Volkszählung“, Weimar 1887, S. 128,
131, 136, 125.

Tabelle 21. Die fortschreitende Mobilisierung der Ostkreisbevölkerung seit 1864.

(In Prozenten der jeweiligen Gesamtbevölkerung.)

Jahr	A						B					
	Nicht im Zählort waren geboren						Nicht im Zählstaat waren geboren					
	1864	1880	1885	1890	1895	1900	1864	1880	1885	1890	1895	1900
Stadtkreis† Altenburg	—	40,78	45,88	48,81	48,66	51,48	—	21,19	23,18	25,32	26,11	28,76
Verwalt. Bez. Altenb. Land	—	40,25	45,06	49,44	50,23	55,26	—	15,46	18,48	20,57	21,26	26,56
Verwalt. Bez. Ronneburg	—	40,26	45,06	43,88	44,39	47,09	—	15,45	18,46	20,57	21,25	22,74
Ostkreis	41,09	40,39	45,28	47,20	47,67	51,40	13,40	16,88	19,71	20,82	22,53	25,81
Westkreis	32,84	27,60	32,93	34,50	35,59	39,76	8,35	11,11	13,53	14,79	16,17	19,29
Hgt. Sa. A.	38,29	36,29	41,45	43,41	44,12	48,02	11,69	15,04	17,79	19,72	20,66	23,93
Thüringen*	28,55	30,85	36,33	38,03	39,70	42,83	10,87	14,94	18,21	19,88	21,46	24,11

1) † Die Verwaltungsbezirke des Ostkreises nach dem Stande von 1900.

2) * Thüringen 1864 ohne Reuss ä. L.; 1880—1900 ohne S.-Meiningen und S.-Coburg-Gotha, in den betr. Jahren waren diese Staaten dem Thür. Stat. Büro nicht angeschlossen.

3) Grundzahlen für 1864 in Hildebrand, Stat. Thür. I,

„ „ 1880 und 1885 in den betr. „Ergebnissen der Volkszählung“.

„ „ 1890 bis 1900 in den Thür. Ortsverzeichnissen.

4) A—B ergibt den Anteil der Bewohner, welche in anderen Orten des Zählstaates geboren sind. Im Ostkreis ist der Anteil des Westkreises überaus gering, 1885 nur 1,61%, S. Tab. 20.

**Tabelle 22. Das Zahlenverhältnis der Ortsgebürtigen
zu den Zugezogenen in den Gemeinden**
(eine Auswahl).

Quelle: Thür. Ortsverzeichnisse von 1890 und 1895.

Gemeinde	1890			1895		
	Einwohner	Davon nicht am Zählort geboren		Einwohner	Davon nicht am Zählort geboren	
		abs.	%		abs.	%
a)						
Meuselwitz	4 322	2 251	52,08	5 267	2 887	54,81
Kriebitzsch	855	407	47,60	996	602	60,44
Rositz	879	659	74,97	1 092	808	73,99
b)						
{ Ronneburg *	6 011	2 428	40,39	6 195	2 698	43,55
{ Friedrichsh.	574	301	52,44	768	442	57,55
{ Altenburg *	31 439	15 344	48,81	33 420	16 261	48,66
{ Kauernsdorf	709	514	72,50	1 216	869	71,46
c)						
Russdorf	2 744	1 268	46,21	2 627	1 099	41,80
d)						
Mannichswalde	799	255	31,91	789	249	31,56
Braunichswalde	568	185	32,57	575	180	31,30
Grossenstein	1 040	341	32,79	1 013	328	32,38
Ehrenhain	680	262	38,53	709	208	29,34
Langenleuba-N.	1 563	364	23,29	1 559	261	16,74

* Zahlen von 1880 („Ergebnisse der Volksz. von 1880“, S. 124.)

Altenburg Einwohner: 26 241, nicht ortsgebürtig 10701 = 40,78%

Ronneburg „ : 5 485, „ „ 1 698 = 30,96%

Tabelle 23. Religionsverhältnisse im Ostkreise.

(Die Prozentzahlen — fett — beziehen sich auf die Gesamtbevölkerung.)

Jahr	Christen			Juden	„Sonstige“
	evangelisch	röm.-kath.	andere		
1853	85 954	56			
%	99,935	0,065			
1864	93 515	257	12		
%	99,713	0,274	0,013		
1867	93 155	194	32	1	1
1871	94 336	145	14	7	
%	99,824	0,153	0,015	0,007	
1875	97 031	455	57	19	2
1880	104 705	620	77	28	
%	99,02	0,83	0,12	0,03	
1885	110 306	921	139	33	4
1890	117 836	1 825	155	33	12
%	98,31	1,52	0,13	0,03	0,01
1895	124 615	2 426	148	57	9
1900	134 127	4 148	193	92	1
%	96,80	2,99	0,14	0,07	0,00
1905	139 952	4 661	352	118	23
1910	145 455	6 107	444	181	245
%	95,42	4,01	0,29	0,12	0,16

Quellen:

Für 1853: Altenburger Regierungsakten (Kl. IV, Abt. 12, Nr. 4, Vol. II, S. 41.)

„ 1864: Hildebrand, Stat. Thür. I, S. 221.

„ 1867 und 1871: Hase II, S. 589 und 667.

„ 1875: Stat. Mitt. a. d. Hgt. S.-A., S. 103.

„ 1880—1910: Die Veröffentlichungen des Thür. Stat. Büros zu den einzelnen Volkszählungen.

Tabelle 24. Die Zunahme der Katholiken im Ostkreis von 1890—1910.

(Quelle: Die Thüringer Ortsverzeichnisse.)

Ort	Einwohner		Katholiken		Von 100 Einw. waren katholisch	
	1890	1910	1890	1910	1890	1910
Meuselwitz	4 322	8 865	95	672	2,20	7,58
Mumsdorf	238	669		138	0,00	20,63
Schnauderhainichen . . .	483	621		116	0,00	18,68
Kriebitzsch	855	1 686	16	393	1,87	23,31
Zechau	626	1 300	92	246	14,69	18,92
Gorma	545	1 552	22	499	4,04	32,15
Fichtenhainichen	292	695	5	223	1,71	32,09
Rositz	879	1 632	221	585	25,14	35,85
Haselbach	272	418	11	64	4,04	15,31
Thräna	331	802	1	157	0,30	19,58
zusammen	8843	18 240	463	3 093	5,24	16,96
Altenburg	31 439	39 976	599	1 212	1,90	3,03
Schmölln	8707	11 345	71	231	0,82	2,04
Gössnitz	5190	5 813	68	138	1,31	2,37
Ronneburg	6011	6 631	62	179	1,03	2,70
Lucka	1449	2 086	4	48	0,28	2,30
zusammen	52 796	65 851	804	1 808	1,52	2,75
Fockendorf	455	755	12	86	2,64	11,39
Kauerndorf	709	2 024	4	69	0,56	3,41
diese 17 Orte zusammen .	62 803	86 870	1 283	5 056	2,04	5,82
die anderen 263 Orte zus.	57 058	65 562	542	1 051	0,95	1,60
Ostkreis	119 861	152 432	1 825	6 107	1,52	4,01

**Tabelle 25. Vergleichstabellen
zum Ostkreis nach alter und neuer Kreiseinteilung.**

(a = Gebietsstand von 1910; n = Gebietsstand vom 16. Juni 1925.)

1. Flächegehalt in ha (Zahlenmaterial vom 1. April 1927. s. Tab. 3a.)

a.	n.			
Stadt Altenburg . .	1 207,26	1 207,26		
Verwaltungsbezirk Altenburg-Land . .	36 041,97	515,65	35 526,32	
Verwaltungsbezirk Ronneburg	28 484,38		13 128,41	15 355,97
Ostkreis	65 733,61	1 722,91	48 654,73	15 355,97
		Stadtkreis Altenburg	Landkreis Altenburg	zu Landkreis Gera

2. Zahl der Gemeinden (Zahl der eingemeindeten Orte in Klammern.)

a.	n.			
Stadt Altenburg . .	1	1		
Verwaltungsbezirk Altenburg-Land . .	169	(4)	141 (24)	
Verwaltungsbezirk Ronneburg	110		50 (8)	48 (4)
Ostkreis 1910	280	1 (4)	191 (32)	48 (4)
„ 1925	240 (40)	Stadtkreis Altenburg	Landkreis Altenburg	zu Landkreis Gera

3. Einwohnerzahlen von 1910, 1919 und 1925.

a	1910		n	
Stadt Altenburg . .	39 976	39 976		
Verwaltungsbezirk Altenburg-Land . .	61 950	3 428	58 522	
Verwaltungsbezirk Ronneburg	50 506		29 284	21 222
Ostkreis	152 432	43 404	87 806	21 222
a	1919		n	
Stadt Altenburg . .	37 290	37 290		
Verwaltungsbezirk Altenburg-Land . .	64 436	3 394	61 042	
Verwaltungsbezirk Ronneburg	48 633		28 244	20 389
Ostkreis	150 359	40 684	89 286	20 389
a	1925		n	
Stadt Altenburg . .	38 517	38 517		
Verwaltungsbezirk Altenburg-Land . .	68 869	4 053	64 816	
Verwaltungsbezirk Ronneburg	52 172		30 731	21 441
Ostkreis	159 558	42 570	95 547	21 441
		Stadtkreis Altenburg	Landkreis Altenburg	zu Landkreis Gera

Nachtrag.

I. Abänderung der Kreiseinteilung.

Die Gemeinden Selka und Vollmershain wurden am 1. Januar 1927 vom Landkreis Altenburg abgetrennt und mit dem Landkreis Gera vereinigt [Thür. Ges.-Sammlung 1926, S. 403].

II. Gebietsaustausch zwischen Sachsen und Thüringen.

Der Grenzzug zwischen dem ehemaligen Altenburger Ostkreis und dem Freistaat Sachsen war an mehreren Stellen ausserordentlich kompliziert. Die beiderseitigen Gebietsteile waren hier fingerartig ineinander verstrickt. Dazu kamen zahlreiche Enklaven und Exklaven. Durch den Staatsvertrag vom 7. Dezember 1927 erfolgte mit Wirkung vom 1. April 1928 eine weitgehende Grenzbereinigung. [Thür. Ges.-Sammlung 1928, S. 33—50.] Hervorgehoben sei hier nur die Abtretung der Exklave Russdorf.

III. Die Religionszugehörigkeit der Ostkreisbevölkerung im Jahre 1925 (zu Tabelle 23).

Quelle: „Religionszugehörigkeit der Bevölkerung in Thüringen“. Herausgeber: Landeskirchenrat der Thür. evang. Kirche. Eisenach 1926.

Gebietsstand vom 16. Juni 1925	Ein- wohner 1925	Angehörige der evang. Landes- kirche	Andere evange- lische Christen	Römisch- Katholische	Sonstig. Chri- sten	Israeli- ten	Dissidenten u. a.
A	42 570	37 946	(84) 177	1 383	34	156	2 874
B	95 547	84 901	(121) 444	3 606	32	38	6 526
C	22 041	20 651	(10) 76	299	4	—	1 011
A—C (Ostkreis)	160 158	143 498	(215) 697	5 288	70	194	10 411
männlich	77 898	68 689	292	3 010	27	109	5 771
weiblich	82 260	74 809	405	2 278	43	85	4 640

(Baptisten in Klammern).

Im Stadtkreis Altenburg ist der Anteil der Angehörigen der Landeskirche von 1910 bis 1925 von 96% auf 89,1% gesunken

Die tiefere Ursache für die starke Kirchenaustrittsbewegung der Nachkriegszeit auch im Altenburger Landkreise darf nicht ohne weiteres im „Volkscharakter der germanisch-slavischen Mischbevölkerung östlich der Saale“ gesucht werden [Vierteljahrsberichte des Thür. Stat. Landesamts, 1926, S. 153], zuvor müsste der Anteil der alteingesessenen Ostkreisbevölkerung an dieser Bewegung festgestellt werden; s. S. 82.

IV. Zu Tabelle 24. Katholiken im Ostkreis im Jahre 1925.

Quelle: Siehe oben.

Städte	Einwohner 1925	Katholiken	
		abs.	%
Altenburg	42 570	1 383	3,25
Schmölln	13 475	253	1,88
Meuselwitz	11 571	529	4,57
Gössnitz	6 620	116	1,72
Lucka	3 017	62	2,06
Ronneburg	7 583	157	2,07
Ostkreis insgesamt:	160 158	5 288	3,30

Einige Dörfer	Einwohner 1925	Katholiken	
		abs.	%
Mumsdorf	895	67	7,49
Kriebitzsch	1 914	295	15,41
Zechau-Leesen . . .	2 055	112	5,45
Rositz	4 354	1 158	26,60
Haselbach	881	60	6,81
Thräna	1 184	122	10,30
Fockendorf	775	46	5,94

Anmerkung: Der katholische Bevölkerungsanteil sowohl im Ostkreis als auch in den Gemeinden (ausgenommen Altenburg und Schmölln) ist gegen 1910 zurückgegangen. Grund: Abwanderung polnischer Arbeiter, auch Austritte aus der Kirche.

V. Das Zahlenverhältnis der Geschlechter im Ostkreis.

Jahr	Ein- wohner	Absolute Zahlen		Von 100 Bewoh- nern sind		Das Mehr an weibl. Personen
		männlich	weiblich	männlich	weiblich	
1840	78 544	38 558	39 986	49,32	50,68	1 428
1864	93 784	46 446	47 338	49,52	50,48	892
1880	105 430	51 503	53 927	48,85	51,15	2 424
1900	138 561	68 134	70 427	49,17	50,83	2 293
1925	160 158	77 898	82 260	48,64	51,36	4 362

Anmerkungen: Eine zahlenmässige Gleichheit der Geschlechter ist, soweit der Verfasser es übersehen kann, bei der Ostkreisbevölkerung nie vorhanden gewesen. Das weibliche Geschlecht war zahlenmässig immer das stärkere. 1864 ist der Unterschied äusserst gering. Das Mehr an weiblichen Personen im Jahre 1925 weist auf die Kriegsverluste hin. Die weitverbreitete Anschauung, dass nach einem Kriege durch eine höhere Geburtenziffer für Knaben das gestörte Zahlenverhältnis der Geschlechter ausgeglichen würde, wird durch obige Zahlen für 1925 nicht bestätigt.

Das Geschlechtsverhältnis der lebenden Bevölkerung steht in Widerspruch zu dem Geschlechtsverhältnis der Geborenen. Bei den Geburtenzahlen ist der Knaben-Ueberschuss eine konstante Erscheinung. Erst die höhere Sterblichkeit des männlichen Geschlechts, besonders in den Kinderjahren, bewirkt unter den Lebenden ein Ueberwiegen des weiblichen Geschlechts.

Im Hgt. S.-A. waren von 1846/1854 von 100 Geborenen 51,27 Knaben, von 1855/1864 51,93 Knaben [Hildebrand I, S. 351]. Die Thüringer Geburtenstatistik für 1881—1920 [Stat. Hdb. Thür., 1922, S. 59] zeigt nur für 1919 und 1920 eine kaum beachtliche Zunahme des Anteils der männlichen Geburten: 52,2% und 52,1%.

Herrn Stadtinspektor Wildgrube (Standesamt Altenburg I) verdankt der Verfasser die Unterlagen für die nachstehende Tabelle. Auch sie zeigt, dass die Kriegs- und Nachkriegsjahre kaum eine Erhöhung der männlichen Geburtenquote brachten. Ganz isoliert stehen die Jahre 1914 und 1924 mit einem weiblichen Geburtenüberschuss.

VI. Das Geschlechtsverhältnis der Geborenen in der Stadt Altenburg von 1910—1925.

Bem.: Die eingemeindeten Dörfer wurden nicht berücksichtigt. Erfasst wurden alle ehelichen und unehelichen Geburten, sofern die Kindesmutter in Altenburg wohnhaft war.

M = männlichen Geschlechts; W = weiblichen Geschlechts;

l = Lebendgeborene; t = Totgeborene.

M 51% bedeutet, auf je 100 Geburten insgesamt entfallen 51 Knaben.

	1910	1911	1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919	1920	1921	1922	1923	1924	1925
M l	478	473	447	384	355	293	223	213	217	331	459	507	409	404	290	326
t	24	27	19	21	20	23	7	13	3	18	21	25	14	23	24	17
zus.	502	500	466	405	375	316	230	226	220	349	480	532	423	427	314	343
W l	442	430	417	368	399	275	194	177	205	296	431	439	389	346	385	313
t	19	24	17	10	20	13	14	12	11	14	13	22	16	20	24	13
zus.	461	454	434	378	419	288	208	189	216	310	444	461	405	366	409	326
M u. W	963	954	900	783	794	604	438	415	436	659	924	993	828	793	723	669
M %	52,1	52,4	51,8	51,7	47,2	52,3	52,5	54,6	50,5	53,0	51,9	53,6	51,1	53,8	43,4	51,3
	51,2 %				52,5 %					51,1 %						